

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

8.5.1935 (No. 106)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Mai 1935.

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein...

Das Blutbad im Bickernschen Walde

Wie in Riga 50 Geiseln hingejachtet wurden — Ein Kapitel vom bolschewistischen Blutterror

m. Berlin, 8. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Oststaaten unterliegen zur Zeit schärfstem bolschewistischem Druck...

Lettland hat bereits 1919 mehrere Monate im Zeichen einer ausgeprochenen Sowjet Herrschaft gestanden...

Mitau war den Bolschewisten in Verlust geraten. Sie hatten darauf beschossen, Riga von gegenrevolutionären Elementen zu säubern...

Popoff schildert nun auf Grund seiner Nachforschungen und an Hand von Augenzeugenberichten die grauenhafte Niedermechelung dieser Geiseln folgendermaßen:

Am Nachtplatz führt nicht mehr der stelsfähige Gefängnis-aufsicher das Kommando, sondern eine Frau...

Der Stelzfuß raucht eine Zigarette und schaut den Vorbereitungen lächelnd zu. Seine Mannschaft hält sich in einiger Entfernung am Waldestrande...

Der Ausführung der Befehle der Veritittenen harrend, stehen die Soldatenweiber schon bereit. Es ist eine Abteilung jener lettischen Kommunisten, meistens ehemalige Diensthöten oder Prostituierte...

Durch die letzten schlechten Frontnachrichten Beunruhigt und erschöpft, scheinen sie es heute besonders eilig zu haben und mit besonderem Vergnügen an ihr Werk zu gehen...

Wie nun das Zeichen der Anführerin erfolgt, nähern sich einige vierzig oder fünfzig der Flintenweiber, in der Hand die geladene Waffe, langsam den Reihen der Gefangenen...

Doch nur Sekunden, kaum merkliche Sekunden währt dieses Jögern, dieses Unsichliffigsein. Den aufmuntern, schon mühen werdenden Zurufen der Veritittenen gehorchend, eröffnen sie plötzlich ein unordentliches Feuer auf das halbe Hundert vor ihnen stehende, barfüßiger, waffenloser Männer...

Gellende Rufe nach Rettung, grauenvolle Schreie der Verzweiflung werden laut. Es ist, als ob die Opfer erst jetzt aus ihrer Betäubung erwachen...

Entschliche Szenen spielen sich nun ab. Einige der Gefangenen, Väter und Söhne, Brüder und Freunde,

halten sich zu zweit und zu dritt umschlingen, nehmen küffend voneinander Abschied, fällen sich schüßend voreinander oder bleiben mitten im Angeltregen aufrecht stehen und sprechen...

Andere brechen in erschütternde Angstschreie aus, werfen sich auf den Boden, kriechen zu ihren Henkern hin, deren Knie zu umfassen, klammern sich, angefficht des Todes, in menschlichem Jammer an ihr armliffiges Leben, fliehen herzerreißend um Gnade...

Die dritten, bereits schwer verwundet, versuchen sich durch die Flucht zu retten; sie rennen ins Innere des Waldes, verbergen sich hinter den Bäumen oder werfen sich wie schüßfuchend in die mit schmutzigen Märzschnee bedeckte Erde...

Doch alles ist vergebens. Die Bluttrunken gewordenen Mörderinnen eilen ihnen nach, zerren die

Halbtoten hinter ihren Verstecken hervor, schießen blindlings drauflos, ins Gesicht, in die Füße und weiden sich in diesem Henkersamt, das ihnen sinnlichen Reiz gewährt und zu dem sie sich jetzt wie zu einer wilden, sättigenden Lust ungestüm drängen...

Das Ganze dauert kaum mehr als zehn bis fünfzehn Minuten. Nur hier und da ist noch das schwere Röcheln der Sterbenden hörbar. Der Knall einiger Gnadenschüsse macht auch sie verstummen. Der Stelsfähige humpelt von Leichnam zu Leichnam und prüft, ob auch alle tot sind...

Wald ist keine Regung, kein Juden mehr zu sehen. Befriedigt nickt der Stelsfähige der Veritittenen zu. Das Werk ist beendet. Unter Lachen und Kreifchen befehlen die Flintenweiber, zusammen mit dem Anführer, ihre Lastautos und kehren eilig nach der Stadt zurück...

Der „antideutsche Rummel“

Scharfe Worte im Oberhaus gegen die abwegige Politik der Alliierten.

S. London, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Zum zweiten Male in kurzer Zeit hat das britische Oberhaus seine warnende Stimme erhoben, um die Regierung und den „Rat der Jungen“, das Unterhaus, vor schwerwiegenden außenpolitischen Irrtümern zu warnen...

1. Die große Mehrzahl der Mitglieder der ersten Kammer ist der Ueberzeugung, daß die britische Regierung zum mindesten psychologisch falsch gehandelt hat, als sie ihre Unterschrift unter den Ratsbeschluss von Genf setzte...

Dieser Punkt ist besonders klar hervorgehoben worden in der Rede von Lord Mottistone, der selbst als Delegierter an der Versailler Konferenz teilnahm und die Ab rüftung sverpflichtung der anderen als einen unveräußerlichen Bestandteil des von Deutschland unterzeichneten Dokumentes bezeichnet...

Auch in diesem Punkte ging Lord Mottistone wieder am weitesten. „Dieser ganze antideutsche Rummel“, so erklärte er, hat mich über alle Maßen abgestoßen. Daß es viel Dinge in Deutschland gibt, die wir alle beklagen, ist klar. Aber eine derartige Entstellung der Wahrheit habe ich in meinem ganzen Leben niemals beobachtet...

Lord Kennel wies darauf hin, daß der ewige französische Ruf nach Sicherheit zum großen Teil auf die Allianz zurückzuführen ist, die Frankreich mit anderen europäischen Staaten eingegangen ist.

Lord Noel Buxton, der seinen persönlichen Glauben an die Aufrichtigkeit des Führers nachdrücklich zum Ausdruck brachte, meint, die britische Politik sei durch die Unterwürfigkeit gegenüber den französischen Wünschen von ihrem normalen Kurs abgegangen.

Eingeleitet und ausgelöst wurde die Debatte durch einen Antrag Lord Dickinsons, der sich gegen die antideutsche Entscheidung des Völkerbundesrates vom 16. April wendet.

„Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlußfolgerung der Ratsentscheidung, da sie geeignet ist,

die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterbrechen, wo alles getan werden sollte, um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zustandezubringen. Das Oberhaus erlucht die Regierung, im Benehmen mit den anderen Mächten die Verhandlungen mit Deutschland auf einer Linie wieder aufzunehmen...

Auch Lord Dickinson unterstrich die Abrüstungsverpflichtungen der Alliierten. Deutschlands Ansicht, daß dieser Teil des Vertrages nicht bindend sei, sei nicht unerwünscht. Er wagt auch zu sagen, daß man zwar nicht allen Deutschen vertrauen könne, aber es sei absurd, zu sagen, daß die gesamte deutsche Nation nicht ihr Wort halten werde...

Auch die wenigen Redner, die die Genfer Resolution für gerechtfertigt und notwendig hielten, beschworen die Regierung, nun vom Negativen zum Positiven überzugehen und energisch eine neue europäische Ordnung einschließlich Deutschlands auszuarbeiten.

Damit kommen wir zum zweiten Hauptergebnis der Debatte, der Antwort des Regierungsvertreters. Unterstaatssekretär Lord Stanhope vom Foreign Office hatte, wie schon bei der ersten Oberhausdebatte, schwere Mühe, die Regierungspolitik gegen die zahllosen und energischen Angriffe der Lords zu verteidigen. Lord Stanhope ist kein geschickter Redner und hat in diesem Hause nicht die glänzende rhetorische Unterstützung, wie sie seine Kollegen im Unterhaus in Worten vom Schlage Churchill und Sir Austen Chamberlains finden, wenn es gilt, die deutsche Politik zu rügen...

„Es ist die feste Hoffnung der britischen Regierung, daß die versprochene Erklärung Herrn Hitlers über die Außenpolitik in der nächsten Woche sich als ein Vorspiel zu einer konstruktiven Aktion von deutscher Seite erweisen wird. Herr Hitler hat wiederholt seinem Wunsch nach Frieden Ausdruck gegeben und die britische Regierung wünscht lebhaft, daß er dieses Wollen in die Tat umsetzt. Wir wollen sehen, ob unsere Vorschläge für einen Luftpakt auch Deutschlands Vorschläge auf dieser Linie zeitigen werden. Die britische Regierung hat auf Grund ihrer eigenen Informationen einen Vertragsentwurf aufgesetzt und ich zweifle nicht daran, daß Frankreich und Italien das Gleiche getan haben. Wir werden diese Entwürfe einander mitteilen und hoffen, auch einen deutschen dazu zu erhalten.“

„Wir wollen sehen, ob Deutschland praktische Vorschläge machen kann, die es uns ermöglichen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Das Reich hat häufig Vorschläge anderer Leute kritisiert. In diesem Augenblick gibt es keine Ungleichheit zwischen Deutschland und den anderen Nationen. Möge das Reich deshalb seine Stellung als eine gleiche benutzen und mit Vorschlägen kommen.“

Das neue Strafrecht.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner über neue Richtlinien zum Strafverfahren.

DNB. Berlin, 8. Mai. Reichsminister der Justiz, Dr. Franz Gürtner, sprach am Dienstag abend vor Pressevertretern über die bis jetzt geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Vereinheitlichung der Strafrechtspflege. Er zeichnete ein eingehendes Bild über das Gesicht des neuen Strafrechts und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge ein Geschick entstehen, das mindestens dieselbe Lebendigkeit wie das alte, abgelöste Strafgesetzbuch haben werde.

Neben der Neugestaltung des deutschen Strafrechts läuft seit der Verwirklichung der Justiz eine fortgeschrittene teile Vereinheitlichung einher, die zum Ziel hat, in allen Teilen des Reichsgebietes eine gleichmäßige Handhabung des Strafrechts und des Strafverfahrens sicherzustellen. Die Vereinheitlichung der Strafrechtspflege, d. h. der Strafrechtspraxis. Ihren Anfang nahm diese Aktion mit einer Verfügung vom 18. Dezember 1934 über die Staatsanwaltschaft, in der die Organisation und die Funktionen der Strafverfolgungsbehörden für das ganze Reich einheitlich geregelt wurden. Die Gnadenordnung vom 6. Februar 1935 vereinheitlichte das Gnadenwesen, das bis dahin in den einzelnen deutschen Ländern ein Bild besonderer Buntheit bot.

In einer weiteren großen Verfügung werden nunmehr „Richtlinien für das Strafverfahren“ veröffentlicht. Diese sind dazu bestimmt, die zahllosen Verfügungen der 16 früheren Landesjustizverwaltungen zu ersetzen und in einer einzigen übersichtlichen großen Verfügung zusammen zu fassen. Allein in Preußen werden damit über 300 Verfügungen gegenstandslos, die in den Justizministerialblättern teils als Umdruckverfügungen erschienen, von dem Richter und Staatsanwalt in der Praxis kaum noch übersehen werden konnten.

Die „Richtlinien für das Strafverfahren“ gliedern sich in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. In dem ersteren wird zunächst die Aufgabe der Strafrechtspflege herausgestellt: Schutz des Volkes vor dem Rechtsbrecher, Sühne für begangene und Warnung vor künftigem Verbrechen, aber auch Schutz des Unschuldigen vor ungerechtfertigter Verdächtigung. Darum: Zielbewußte und schnelle Aufklärung des Sachverhalts, keine Verzerrung in Kleinigkeiten, schärfter Kampf dem gewissenlosen Schädling, verständnisvolle aber nicht weichliche Behandlung dessen, der aus Not, Verführung oder Torheit geirrt hat, gerechter Spruch. Die folgenden Bestimmungen behandeln dann das Strafverfahren in seinen einzelnen Abschnitten von der Einleitung der Ermittlungen bis zur Rechtskraft des Urteils. Sie geben z. B. dem Staatsanwalt Anweisungen, wann, wie und in welchem Umfang er jeweils die Ermittlungen einzuleiten hat, unter welchen Umständen er ein öffentliches Interesse bei Privatklage-Strafsachen bejahen soll, was bei der Vernehmung des Beschuldigten, bei der Auswahl der Sachverständigen, bei der Beschlagnahme von Papierelementen zu berücksichtigen ist, inwieweit er Akteneinsicht gewähren und unter welchen Voraussetzungen er ein Verfahren wegen Geringfügigkeit einstellen darf. Nach der Voruntersuchung — die möglichst eingeschränkt werden soll — werden sodann die Anklageurkunde und die Vorbereitung der Hauptverhandlung in ihren Einzelheiten erörtert. Besonders eingehend beschäftigen sich die Richtlinien mit der Hauptverhandlung selbst. Ihre äußere Gestaltung, die Handhabung der Sitzungspolizei, die Ausschließung der Öffentlichkeit, die Vernehmung der Beteiligten, der Schlussvortrag des Staatsanwalts, Beratung und Urteilsverkündung, werden im einzelnen behandelt.

Die weiteren Abschnitte bringen neben zahlreichen Einzelbestimmungen mehr technische Richtlinien, unter welchen Voraussetzungen der Staatsanwalt ein Urteil anfechten, wann er vom Schnellverfahren Gebrauch machen oder den Erlass eines Strafbefehls beantragen soll. Abgeschlossen wird der allgemeine Teil durch Bestimmungen über die Behandlung exterritorialer Personen und über zwischenstaatliche Fragen auf dem Gebiet des Strafverfahrens.

Der besondere Teil enthält in 31 Abschnitten Richtlinien für die Behandlung bestimmter Straftaten, und zwar auch soweit sie in den zahlreichen strafrechtlichen Nebengesetzen unter Strafe gestellt sind. Die staats- und rechtspolitischen Gedanken, die von den Justizbehörden jeweils besonders zu berücksichtigen sind, werden hier in den Vordergrund gerückt, z. B. bei der Verleumdung die Ehrauffassung des neuen Staates, bei der Abtreibung die Schädigung nicht nur der Einzelpersonen, sondern auch der inneren Volkskraft, bei den Steuerstrafsachen die Kennzeichnung der Unrechlichkeit als Treubruch gegenüber Volksgemeinschaft und Staat.

Im übrigen erhalten die Strafverfolgungsbehörden eingehende Hinweise, welche Verfehlungen mit besonderem Nachdruck zu verfolgen sind, wie der erste Zugriff zu erfolgen hat, welche polizeilichen oder privaten Zentralstellen zur

Bekämpfung bestimmter Straftaten (z. B. Geldfälschungen, Vertrieb unzüchtiger Bilder und Schriften, Mädchenhandel, Rauschgiftmißbrauch, Schwindelfirmen, Werkspionage) eingerichtet sind, welche sonstigen Behörden oder Stellen im einzelnen Fälle zu beteiligen sind, Auskunft geben oder geeignete Sachverständige nennen können.

Die Richtlinien für das Strafverfahren sollen ein Handbuch für den Staatsanwalt und den Strafrichter sein, in dem er sich über die einschlägigen Verwaltungsbestimmungen stets schnell und zuverlässig unterrichten kann. In erster Linie sind sie für den jungen Staatsanwalt und Richter bestimmt und müssen daher manches enthalten, was dem erfahrenen Praktiker bereits geläufig ist. Sie sollen keine starren Vorschriften sein, sondern nur eine Anleitung geben, wie im Regelfalle verfahren werden soll, und entheben den Staatsanwalt nicht der Pflicht, sich stets in erster Linie von seinem Verantwortungsbewußtsein, seinem Takt und Fingerfertigkeit leiten zu lassen und den besonderen Umständen des Einzelfalles durch nicht in den Richtlinien vorgesehene oder von ihnen abweichende Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Noch in diesem Monat soll den Richtlinien eine weitere große Verfügung folgen, die die Mitteilungen regelt, die die Justizbehörden in Strafsachen anderen

Behörden und Stellen zu machen haben. In Vorbereitung ist endlich eine Verfügung, die die Vollstreckung von Strafurteilen (einschließlich der Verwertung eingezogener Gegenstände) für das ganze Reichsgebiet vereinheitlicht.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner erläuterte in seinem Vortrag an zahlreichen Beispielen den grundlegenden Wandel, den das neue Strafrecht gegenüber dem alten darin bringe, daß es durch seine lockerere Fassung der gesetzlichen Tatbestände die strafrechtliche Erfassung auch solcher strafwürdigen Taten ermögliche, die im alten Strafgesetzbuch noch nicht definiert gewesen seien.

Auch das neue Strafrecht verzichtet nicht auf die Festlegung solcher Tatbestände, aber der gesetzliche Tatbestand solle in Zukunft nicht mehr die einzige Rechtsquelle sein. Wenn auf eine Tat der buchstäbliche Inhalt des im Gesetz aufgeführten Tatbestandes nicht zutrefte, dann solle der Richter doch bestrafen können, wenn nämlich die gesunde Volkseinsicht die Bestrafung verlange und wenn ferner der durch die Tat verlesene Rechtsgedanke irgendwo in der Rechtsordnung seinen Ausgang gefunden habe. So werde der frühere Zustand vermieden, daß so häufig die Bestrafung zweifellos strafwürdiger Handlungen unmöglich gewesen sei, weil der Gesetzgeber seinerzeit solche Handlungen wie beispielsweise elektrischen Stromdiebstahl, Schwarzfahren mit fremden Kraftwagen, Automatenmißbrauch durch Metallplatten nicht habe voraussehen können.

Staatssekretär Dr. Freißler sprach dann über den Teil des neuen Strafrechts, der den Schutz der Volksgemeinschaft zum Ziele hatte.

Morgen Ostreise Lavals.

... aber der „Matin“-Vertreter erhält kein Einreise-Visum nach Moskau.

T. Paris, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Bei den Vorbereitungen zur Moskauer Reise Lavals hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. Unter den Zeitungen, deren Korrespondenten den französischen Außenminister nach Warschau und Moskau begleiten sollen, befindet sich auch der halbamtliche „Matin“. Diesem Blatt wurde nun gestern von der Sowjetbotschaft die Erteilung von Einreisevisa abgelehnt, so daß kein Vertreter des „Matin“ offiziell über den Aufenthalt Lavals in Moskau berichten kann.

Dies ist der zweite Fall dieser Art, nachdem vor einigen Tagen schon dem „Journal“ die Einreise nach Rußland verboten worden war. Die neue Maßnahme gegen den „Matin“ hat in Paris großes Aufsehen erregt. Die Sowjetbotschaft begründet ihren Schritt mit der kommunistenfeindlichen Haltung des „Matin“.

Nach diesem Zwischenfall ist in einem Teil der französischen Presse der Ton gegen Moskau wieder erheblich verschärft worden. Der „Matin“ selbst veröffentlicht auf der ersten Seite eine Kundmachung, in der es u. a. heißt: „Wir bekämpfen nicht im Innern die kommunistische Einheitsfront, um dann die Haltung der französischen Regierung zu billigen, wenn sie paktiert mit den moskowitzischen Drahtziehern dieser kommunistischen Einheitsfront. Anscheinend hat man in Moskau Dinge zu verbergen, die der „Matin“ nicht sehen soll. Er wird sie trotzdem sehen.“ Der „Figaro“ schreibt dazu: „Die russisch-französische Annäherung fängt schlecht an.“ Das Blatt bezeichnet die Maßnahmen der Pariser Sowjetbotschaft als geradezu unwahrscheinlich und schiebt seinen Artikel mit den Worten: „Man glaubt zu träumen. Müßen in Zukunft etwa französische Journalisten erst den Kommunismus in den Himmel loben, ehe man ihnen die Einreise nach Moskau gestattet? Die Maßnahme gegen den „Matin“ bedeutet einen Schritt gegen die gesamte französische Presse.“

Die Reise Lavals nach Warschau und Moskau ist für den morgigen Donnerstag festgesetzt. Der französische Außenminister wird sich bei der Einfahrt einen Tag in Warschau aufhalten und seinen Besuch in Moskau auf drei Tage

ausdehnen. Laval hat gestern im Ministerrat seine Vorbereitungen und sein diplomatisches Programm für diese Fahrt dargelegt. Am Montag abend hatte der Außenminister noch einmal den Pariser russischen Volkshater Potemkin empfangen, der sich bereits gestern nach Moskau begeben hat, um dort den Empfang Lavals vorzubereiten.

Außer diesen außenpolitischen Fragen hatte der Ministerrat noch ein umfangreiches innenpolitisches Programm zu erledigen. An der Spitze der Tagesordnung stand der Bericht des Innenministers Requier über die Lage nach dem ersten Gang der französischen Gemeindevahlen.

Der Ministerrat hat weiterhin die Frage des französischen Flottenbesuches in Italien und Jugoslawien geregelt. Marineminister Pietry hat die Einzelheiten dieses Besuches, der von einer Marine-division ausgeführt wird, dargelegt. Eine Abteilung des ersten Geschwaders, zusammengeleitet aus drei Kreuzern und sechs Torpedobootsgeleitern, unter dem Kommando des Vizeadmirals Monnet hat bereits vorgestern Toulon verlassen, um Neapel, Split und Venedig anzulaufen. Vizeadmiral Mouget mit seinem Stab wird offiziell in Rom und Belgrad empfangen.

Die Gefahr der Rheinlandzone.

S. London, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Mehrere Londoner Blätter berichten heute, daß die Reichsregierung gestern bei den Vertretern Englands, Belgiens und Italiens wegen der entmilitarisierten Rheinlandzone Sondier habe, die eine schwere Bedrohung der deutschen Sicherheit darstelle. Die Reichsregierung habe deshalb die Frage gestellt, ob die drei Mächte im Falle eines französischen Angriffs Deutschland zu Hilfe kommen würden, falls diese Rheinlandbestimmung des Versailler Vertrages eingehalten werde. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß gerade auf englischer Seite die Locarno-Verpflichtung sehr einseitig ausgelegt wird. Die deutsche Frage ist sehr aktuell und berechtigt.

Das Deutsche Museum

erhält zwei Millionen durch das Reich.

DNB. München, 7. Mai. Im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museums fand am Dienstag die feierliche Einweihung des Kongresssaales statt, die einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des Deutschen Museums bedeutet. Auf dem über die Far führenden Weg zum Kongressbau standen Männer des Arbeitsdienstes mit dem Spaten Spalter. Der Kongressaal selbst mit seiner edlen Architektur, seinen gewaltigen Ausmaßen, seiner Lichtfülle und der frohen Farbigkeit der von den rie-

figen Wänden wallenden Banner und Fahnen macht die Bedeutung des geschaffenen Bauwerkes dem Besucher schon im ersten Augenblick sinnfällig. Persönlichkeiten der Bewegung und des Staates, der Naturwissenschaft und der Technik, der Industrie und der Wirtschaft überhaupt, des Reichsheeres und der Polizei, der SS. und SA., des Arbeitsdienstes usw. füllten den festlichen Raum.

Nach der musikalischen Einleitung des Eröffnungsaktes durch das Münchener Staatsorchester dankte der Vorsitzende des Vorstandes, Kommerzienrat Dr. Böckling, den Reichsministern Rust, Selbte und Franck, dem Reichsstatthalter Ritter von Epp, dem Ministerpräsidenten Siebert, dem Gauleiter Staatsminister Wagner, den Reichsleitern Schwarz, Grimm und Fiehler und dem Herzog Karl Eduard von Coburg für ihr Erscheinen. Er erinnerte daran, daß heute am 7. Mai Oscar von Miller 80 Jahre alt geworden wäre. Darum sei die feierliche Eröffnung des Kongresssaales auf diesen Tag gelegt worden. Der Kongressaal sei der Schlupstein des großen Werkes, das Oscar von Miller geschaffen habe. Er habe dem deutschen Namen und dem deutschen Ansehen auf kulturellem Gebiet den ihm gebührenden Platz errungen.

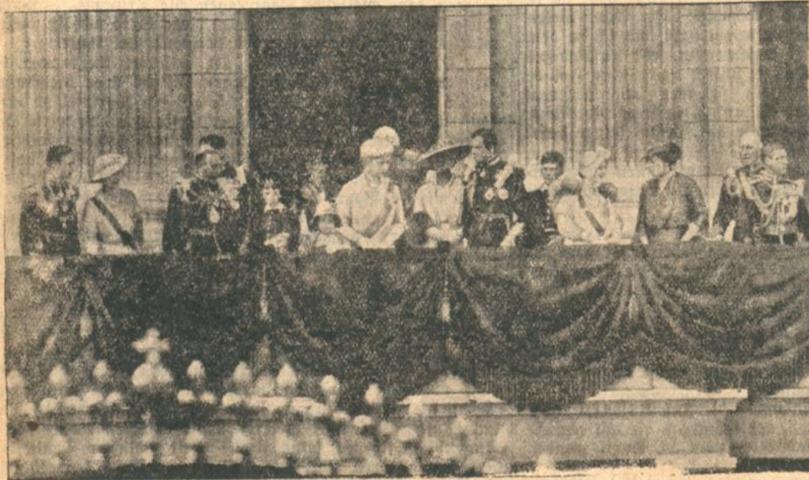
Reichsminister Rust sprach dann für die Reichsregierung den Männern des Deutschen Museums den Dank dafür aus, daß sie in Zeiten anderer schwerer Aufgaben auch dieses Werk nicht aus dem Auge verloren haben.

Das Wichtigste aber sei das lebendige Zeichen der Unterstützung, das er aus Berlin mitbringe, indem er mitteilen könne, daß die Reichsregierung beschlossen habe, bis zu zwei Millionen RM. für neue Aufgaben des Deutschen Museums zur Verfügung zu stellen.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Worten des Reichserziehungministers sprach Reichsarbeitsminister Selbte. Er sehe in diesem Museum eine Stätte der Gemeinschaft der Leistungen zwischen Geist und Hand. Außerordentliche Bedeutung komme dem Deutschen Museum auch hinsichtlich der Jugend und hier gerade im Hinblick auf die Reichsjugendwettkämpfe zu.

Nach lebhaftem Beifall für die Worte des Ministers dankte Kommerzienrat Böckling der Reichsregierung für die Spende für das Deutsche Museum.

Zum Jubiläum in London.



Die Königsfamilie auf dem Balkon des Buckinghampalastes. Von links nach rechts: der Herzog von York, Prinzess Royal, der König, die Enkelkinder des Königs, das Königspaar, die Königin, das Herzogspaar von Kent, die Herzogin von York, die Prinzessin Victoria, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales.

Bild: Dr. Selle-Endler.

Italien in Waffen.

Drei Jahrgänge im Dienst / Vier weitere Divisionen nach Afrika.

ob. Rom, 7. Mai. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Das italienische Volk wird jetzt mit Communiqué Nr. 6 von neuen umfangreichen Mobilisierungen unterrichtet, die Mussolini in seiner Eigenschaft als Kriegsminister angeordnet hat. Burden bei der Mobilisierung vom 11. Februar zwei Divisionen der regulären Armee aufgebildet, so erfassen die gestrigen Befehle das Doppelte, nämlich vier Divisionen, davon eine, die sogenannte Sabauda aus Sardinien, vom aktiven Heer, zwei Divisionen Schwarzhemden und eine Division eritreischer Askari. Außerdem werden vier Bataillone (ca. 4000 Mann) Schwarzhemden aus Palermo, Cuneo, Ravenna und Forlì zu den Waffen gerufen und Jahrgang 1913, soweit er bereits entlassen war, neuerdings eingezogen, so daß

Italien nunmehr drei volle Jahrgänge, nämlich 1911, 1913 und 1914 im aktiven Dienste hat.

Das stehende Heer beträgt jetzt jene 600 000 Mann, die Italien nach der deutschen Wehrerklärung vom 16. März ankündigte.

Darüber hinaus werden die nach Ostafrika abgehenden Heimatformationen sofort durch neue ersetzt. Gleichzeitig wird daher die Bildung einer neuen Ersatzdivision Sabauda Nr. 2 und von vier Ersatzbataillonen Schwarzhemden angekündigt.

Begründet werden diese umfangreichen Mobilisationen mit den beträchtlichen Waffenlieferungen „einwandfrei identifizierter europäischer Fabriken“ an Addis Abeba, den „von der äthiopischen Regierung ergriffenen Mobilisierungsmaßnahmen und der kürzlichen Parlamentsrede des Regus negefit“.

Stellt man die seit den ersten Truppenverschiebungen im Februar amtlich veröffentlichten Transporte nach Ostafrika zusammen, so ergibt sich heute folgender Stand: Ueber 50 000 Italiener, reguläres Heer, Schwarzhemden und Spezialarbeiter sind seit Februar nach Ostafrika gebracht worden.

Mit den jetzt mobilisierten drei Divisionen und vier Bataillonen Schwarzhemden wird das Expeditionskorps

korps auf ca. 100 000 Mann Europäer aufschwellen, zu denen sich zwei Divisionen Eingeborene-Askari mit etwa 30 000 Mann und eine unbekannte Zahl von libyschen Askari gesellen.

Rechnet man die neu gebildete Sabauda II hinzu, so hat das italienische Kriegsministerium zur Zeit für nicht weniger als mindestens 600 000 Mann stehendes Heer und eine Kolonial-Armee von annähernd 130 000 Mann — die zudem erhöhte Löhnung erhalten — zu sorgen. Wenn sich die faschistische Regierung zu einer solchen, an Kriegszeiten erinnernden Kraft- und Zerreihsprobe ihres Finanz- und Wirtschaftsapparates entschließt, so müßten außerordentliche Gründe und Ziele vorliegen.

Nach den Kommentaren der Presse „wächst die Bedrohung von äthiopischer Seite gegen Italien mit jedem Tag in Ton und Schwere“. Die Verschiffung der Division Sabauda, deren Mobilisierung wir zusammen mit der Bereitstellung einer weiteren Division Gran Sasso vor mehreren Tagen meldeten, soll unmittelbar bevorstehen. Sonderbarerweise läßt der Text des amtlichen Communiqués Zweifel aufkommen, ob nicht außer den freiwilligen Schwarzhemden noch gefechtsfähige Einberufungen dieser Kategorie erfolgen, indem von „Mobilisierungsbefehl“ die Rede ist.

Als die Zeitungsjungen gestern nachmittag die Neuheit grell in die Ohren der Römer schrien, wurden ihnen die Blätter reißend abgenommen. Die Bürger und Faschisten, die Frau und das Mädchen stellten sich ruhig und gelassen an die nächste Wand, um zu lesen und sich ernüchert zu sagen, daß es nun doch hart auf hart gehen werde. Beinahe, so verrieten ihre ernsten Mienen, hätten sie sich doch durch die andauernden Verhandlungen täuschen lassen. Nun, da es Ernst wird, werden sie alle mitmachen.

Vom deutschen Standpunkt aus ist es äußerst bedauerlich, daß die italienische Presse seit Wochen ungeprüft alle Meldungen über angebliche deutsche Waffen- und Flugzeuglieferungen an Abessinien, mögen sie den Stempel der Lüge noch so offensichtlich tragen, und woher auch immer kommen, den italienischen Lesern vorsetzt und so künstlich eine antideutsche Atmosphäre schafft.

Die Probefahrten der „Normandie“.

Die französischen Zeitungen sind voll von Berichten über die erfolgreichen Probefahrten des neuen Ozeanriesen „Normandie“, der am letzten Samstag die Reede von St. Nazaire erstmalig verlassen hat. Das Schiff liegt jetzt an



Bild: Dr. Sella-Gesler.

der Mündung der Loire. Die erste Fahrt geht nach Breft, und dann beginnen am 14. Mai von Le Havre aus die offiziellen Abnahmefahrten. Die „Normandie“ ist mit ihren 75 000 Bruttoregistertonnen unzweifelhaft das größte Schiff der Welt. 313 Meter Länge, 160 000 PS Maschinenleistung, 30 Knoten durchschnittliche Stundengeschwindigkeit — das sind Zahlen, mit denen hier umgegangen wird. Aber sie lassen im gleichen Augenblick auch begründete Zweifel aufkommen, ob die „Normandie“ jemals den gemachten Aufwand wieder einbringen kann. Seit der Kiellegung dieses gewiß imposanten Ozeanriesen ist gerade der Nordatlantik-Verkehr sehr zurückgegangen. So ist es eher ausgeschlossen, daß sich dieses Schiff jemals bezahlt macht. Schon der Bau mußte bekanntlich aus staatlichen Mitteln subventioniert werden. Und es scheint, als ob weiterhin dem Staat erhebliche Kosten entstehen sollen. Die erste Ausreise nach Amerika ist auf den 29. Mai angefeht.

Abgelehnte Spielbank-Konzession.

m. Berlin, 8. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutschen Kur- und Badeorte haben erst im Jahre 1933 erreichen können, daß grundsätzlich die Einrichtung von Spielbanken gestattet wird. Nach einem alten, aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Gesetz, war es nicht erlaubt, Spielkasinos aufzumachen. Infolgedessen gingen jährlich recht erhebliche Beträge in das Ausland, zumeist nach Monte Carlo. Mit den Spielern wanderte gleichzeitig ein zahlungskräftiges Publikum ab, das auch in den deutschen Kur- und Badeorten geblieben wäre, wenn es hier ähnliche Einrichtungen wie in Monte Carlo gegeben hätte. Das Gesetz vom 14. Juli 1933 sieht nun vor, daß Badeorte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 70 000 Personen die Erlaubnis erhalten können, ein Spielkasino zu eröffnen. Voraussetzung muß aber sein, daß sich in der Nähe ausländische Spielbanken befinden, die das Publikum an sich ziehen. Baden-Baden erhielt auf Grund dieses Gesetzes, das mit verschiedenen Durchführungsbestimmungen ausgestattet ist, die Erlaubnis, den Spielbetrieb einzuführen, weil in unmittelbarer Nähe auf französischer Seite Spielbanken vorhanden sind und weil es sich als dringend nötig herausgestellt hat, den Ausländern eine Spielmöglichkeit zu geben, damit sie von den Einrichtungen Bade-Badens Gebrauch machen, also dieses deutsche Bad besuchen. Andere deutsche Badeorte haben ebenfalls versucht, Spielkonzessionen zu erhalten, so auch Wiesbaden. Der Antrag Wiesbadens ist jedoch vom Führer und Reichskanzler abgelehnt worden. Bei der Entscheidung dürfte maßgebend gewesen sein, daß es genügt, wenn in Baden-Baden eine Spielbank ist. Außerdem liegt Wiesbaden zu weit von der Grenze entfernt, als daß der Passus über die ausländische Konkurrenz Anwendung finden könnte.

200 Tote in Bahia.

Die Folgen der Wolkenbrüche und Erdstöße.

m. Berlin, 8. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Erdstöße in der brasilianischen Hafenstadt Bahia, die durch den über eine Woche andauernden Wolkenbruch verursacht wurden, halten nach den letzten Meldungen aus New York an und haben die Lage bedrohlich zugespitzt. Allein am Dienstag wurden wieder 30 Personen getötet. Damit hat sich die Zahl der Toten und Ertrunkenen auf 200 erhöht. Bahia selbst bietet einen trostlosen Anblick. Überall sind die Häuser eingestürzt, obdachlose Menschen irren durch die Straßen und suchen schreiend und klagend nach vermissten Angehörigen. Der Magistrat hatte am Montag gerade eine Reihe von Kolonnen auf die Straßen geschickt, die das Schlimmste beseitigen sollten, als neue Erdstöße eintraten und gewaltige Felsblöcke mit Donnergeräusche auf die Straßen von den Bergen herabstürzten, so daß die Hilfsmannschaften schleunigst zurückgezogen werden mußten. Wieder wurden mehrere Häuser mitgerissen. Von den Toten sind erst 75 Leichen geborgen. Wie viele Menschen noch unter den Trümmern vergraben liegen, ist noch gar nicht abzuschätzen, zumal aus der Umgebung Bahias die Nachrichten nur sehr spärlich eingeht. Denn vielfach sind die Leitungen der Telefon- und Telegraphenämter zerstört und die Bahnen haben den Verkehr eingestellt, da die Strecken größtenteils zugeschliffen sind.

Beisezung von 4 Flugopfern die im Fichtelgebirge abstürzten.

Stuttgart, 8. Mai. Unter großen militärischen Ehren wurden am Dienstag vormittag vier von den sieben Opfern des Flugzeugunglücks im Fichtelgebirge, der Artillerieführer III in Döppeln, Generalmajor Böring, seine Gattin und das siebenjährige Töchterchen, sowie der Oberleutnant der Fliegertruppe, Walter Braun aus Ludwigsburg auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zur Einäscherung geleitet. An der militärischen Trauerparade beteiligten sich Abordnungen aller Waffengattungen des Wehrkreiskommandos. Unter den Trauergästen befanden sich führende Männer der Wehrmacht, des Staates und der Partei. Ueber dem Friedhof krenzte eine Fliegerstaffel. Nach der Trauerrede des Wehrkreis Pfarrers

Schieber folgte eine große Zahl von Nachrufen und Kranzniederlegungen. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen wurden die Särge in das Krematorium geleitet, während die Musik das Lied vom Guten Kameraden spielte und eine Batterie drei Salutschüsse abfeuerte.

Zusammenkunft Schuschnigg mit Mussolini und der Suwich?

8 Rom, 8. Mai. In unterrichteten italienischen Kreisen will man wissen, daß der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg am nächsten Freitag mit Mussolini oder Suwich in Florenz zusammentreffen wird. Man vermutet, daß die Dreierbesprechungen von Venedig bei dieser Zusammenkunft einer weiteren Prüfung unterzogen werden sollen.

Internationales Tanzturnier in Wiesbaden.

Im Kurhaus in Wiesbaden wurde jetzt das 10. Internationale Tanzturnier des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes ausgetragen. Das englische Weltmeisterpaar Wells-Siffons, das auch im vergangenen Jahr Sieger wurde, ging erneut als bestes Paar aus dem Turnier hervor. Den 2. Preis erhielt das deutsche Paar Vottersberger-Frl. Bösel aus München, und den 3. Preis teilen sich die ebenfalls deutschen Paare Golder-Frl. Weiß aus Adln und Gutmann-Frau Zander-Gutmann aus Leipzig.

Führertagung des Reichstreibbundes.

In Anwesenheit vieler Vertreter der Behörden, insbesondere des Reichswehrministeriums und der übrigen Militärbehörden, Vertretern der SA, SS, PD und sonstigen Gliederungen der Partei fand in Saarbrücken die Führertagung des Reichstreibbundes statt. Der Präsident des Bundes, Staatsrat Schwede, Gauleiter und Oberpräsident von Pommern, nahm auf der Arbeitstagung eingehend Stellung zu den das deutsche Volk berührenden wichtigen politischen Fragen. Inbetracht der Zustimmung fand er mit der Erklärung, daß ein deutscher Soldatenbund auf der Grundlage des Reichstreibbundes im Entstehen begriffen sei.



Tiefbohrungen mit hohem Risiko

Immer neue Tiefbohrungen zur weiteren Erschließung deutscher Erdoellager werden von uns nach modernsten Bohrmethoden mit großem Kostenaufwand niedergebracht. An der stetigen Steigerung der deutschen Rohoel-Produktion sind wir durch diese Arbeiten maßgebend beteiligt. Jahrelang ist in unseren deutschen Raffinerien an der Entwicklung hochwertiger Schmieroel aus deutschem Rohoel gearbeitet worden, um ein Spitzenprodukt wie GARGOYLE MOBIL OEL A-F zu schaffen. Dieses rein deutsche Sommeroel ist in seinen Schmiereigenschaften jedem Importprodukt mindestens gleichwertig. Vertrauen Sie seinem berechtigten Qualitätsruf!



DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG

Turnen / Spiel / Sport

Hockey in Karlsruhe.

TS. Karlsruhe - T. Bruchsal 0:2.

Am vergangenen Sonntag hatte die Hochschulsportmannschaft den T. Bruchsal zu Gast, die Mannschaft, die erst an Oitern gegen eine österreichische Auswahlmannschaft ein ehrenvolles Unentschieden erzielen konnte. Wenn die Hochschulsportmannschaft gegen diesen starken Gegner nur so knapp verlor, so ist dies in erster Linie der Hintermannschaft zuzuschreiben. Der Sturm muß sich noch besser auswirken, dann werden auch hier die Erfolge nicht ausbleiben. Das Spiel begann recht verheißungsvoll für Karlsruhe, aber die sich bietenden guten Gelegenheiten wurden alle ausgelassen. Bruchsal kam dann etwas mehr auf und erzielte durch Verwandlung einer Strafschöpfung sein erstes Tor. Bis zur Halbzeit meist verteiltes Spiel, das Karlsruhe leicht in Front sah. Nach der Pause erzielte Bruchsal nach schönem Zusammenwirken ein zweites Tor, das jedoch von dem Karlsruher Torhüter hätte gehalten werden müssen. Bis zum Schluß bleibt Karlsruhe weiterhin überlegen, ohne jedoch einen Erfolg erzielen zu können. Vorher freuten eine Mannschaft des hiesigen Gymnasiums mit der Knabenmannschaft von Bruchsal die Schläger und unterlagen ziemlich hoch mit 6:0 Toren.

Der Gau Bayern schlug die Südwest-Boxstaffel am Samstagabend in Würzburg mit 10:6 Punkten.

Arno Köhlin, der junge Berliner Schwergewichtler, wird am 16. Mai in Berlin auf den früheren Amateur-Europameister Gunnar Görland treffen.

Turnier beim Karlsruher Ringtennisclub.

Die Platzweiche des Karlsruher Ringtennisclubs war umrahmt von einem Klubkampf. Auch die Ringtennisabteilung des Karlsruher Schwimmvereins war dazu eingeladen worden. Durch das vom Ringtennisobmann der DT erlassene Startverbot eines nicht spielberechtigten Spielers, verließ die Abordnung geschlossen den Platz. Es kam so nur zu einem Klubkampf zwischen der Karlsruher Ringtennisabteilung und dem Ringtennisclub. Die Ringtennisvereinigung siegte im Gesamtergebnis mit 17:11 Punkten. Von zahlreichen Zuschauern umgeben wurden auf den ideal gelegenen Plätzen spannende Kämpfe geliefert. Besonders fesselnd war das Männer-Einzel zwischen dem deutschen Meister Fritz Rehle (RMC) und dem Altmeister Otto Adam (RVC), das verdienstvolle Unentschieden ausging. Reicher Beifall besahnte das wirklich vorbildliche sportliche Spiel. Das gemischte Doppel endigte nach wechselvollem Verlauf mit dem Siege des RMC-Paares Schindler-Rehle über Kreber-Brill. Eine Überraschung ist jedesmal der junge Gerber (RVC), der große Form zu erreichen vermag, und der allein drei Punkte für seinen Verein herausholte. Vielversprechend und auch von großer Technik und Ueberlegung zeugend war auch das Spiel des Jugendspielers E. Ritter (RMC), wenn er auch ehrenvoll im Einzel seinem Gegner Gerber (RVC) unterlag. Abwechslungsreich verlief auch die Begegnung Brill (RVC) - Härtich (RMC), sie ging unentschieden aus. Beim RMC merkte man deutlich das mangelnde Training, das bis zum Pfingstturnier nachgeholt werden muß.

Pokalspiele.

Sp. Bsg. Sandhofen - FB. Daxlanden 1:5.

In der dritten Pokalrunde war Daxlanden seinen Gegner Sandhofen aus dem Rennen. Daxlanden war seinem Gegner in allen Teilen überlegen, besonders im Sturm klappte das Zusammenwirken vorzüglich. Sandhofen war reichlich nervös, kämpfte aber trotz des Gegners Ueberlegenheit erbittert um den Erfolg. In der 23. Minute kommt Daxlanden durch seinen Rechtsaußen in Führung. Der Platzmannschaft gelingt es noch vor Halbzeit, auszugleichen. Gleich nach Wiederantritt bringt der Linksaußen von Daxlanden durch schöne Leistung seinem Verein die Führung. Kurz darauf ist der Halbrechte einen Fehler der Verteidigung aus und sendet zum 3. Treffer. Jetzt legt Sandhofen wieder mehr auf und erzielt auf 4:1. Durch Abgang gelangt es dem Halblinken kurz vor Schluß den fünften und letzten Treffer zu erzielen. Damit hatte Daxlanden das Spiel verdient für sich entscheiden können. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Sp. Oberkirch - FB. Rastatt 3:4.

Zum Pokalspiel war der FB. Rastatt in Oberkirch und holte sich einen knappen, aber verdienten Sieg. Trotzdem muß gelogt werden, daß der Kampf bis zur Schlussminute offen war. In der 10. Minute kann der Rastatter Halbrechte den Ball erwischen und unbedeutend einschicken. Nach kaum zwei Minuten kann derselbe Spieler mittels feiner abgestimmter Kopfball zum zweiten Male erfolgreich sein. Nun dreht die Platzmannschaft auf und spielt zeitweise sogar überlegen. Ein vom Mittelläufer geschossener Strafschöpfung landet im Rastatter Tor. Nach zwei weiteren Minuten war die Partie soarr remis gestellt. Nach Wiederbeginn unterläßt dem Torhüter ein Fehler und bringt Rastatt in Führung. Der Oberkircher Mittelläufer muß verlegt ausscheiden. In dieser Zeit kann Rastatt auf 2:4 erhöhen. Gegen Schluß rafft sich Oberkirch noch einmal zusammen und kann durch den Linksaußen den Torvorsprung auf 3:4 verringern.

FC. Birkenfeld - Feudenheim 4:0.

Zum fünften Pokalspiel standen sich obige Mannschaften in bester Beziehung gegenüber. Vor allen Dingen wurde in der ersten Hälfte ein zähes Spiel gespielt, während nach der Pause das Tempo zeitweise etwas nachließ. Dieses Spiel nahm für die Gäste einen nicht erfreulichen Ausgang, da der Torwart Mitte der ersten Hälfte einer Verletzung vom Platz getragen werden mußte. Die Einheimischen waren den Gästen gegenüber, namentlich im Sturm, körperlich überlegen, was sich auch bemerkbar machte. Die Hintermannschaft hatte bei dem schnellen Antritt der Platzmannschaft keinen leichten Stand, und so mußten sie nach und nach 4 Treffer hinnehmen. Trotzdem hinterließ der Gast in Birkenfeld einen guten Eindruck.

Germania Brötzingen - Planstadt 3:2.

In einem typisch harten Pokalkampf gab es einen an sich verdienten Sieg der Brötzingener, da diese Mannschaft in technischer Hinsicht etwas überlegen war, so daß der knappe Sieg als gerecht erscheinen mag. Die ersatzgeschwächten Brötzingener

hatten gegen die Gäste aus Planstadt einen schweren Stand und konnten erst im Verlaufe der zweiten Spielhälfte den Sieg sicherstellen. Vom Anspiel weg zogen die Brötzingener gleich gut an und kamen schon in der 6. Minute durch den Halbrechten zum Führungstor. Der Ausgleich sollte nicht lange auf sich warten lassen, er kam schon in der 9. Minute, als der einheimische Torhüter den Ball gefangen hatte, denselben aber wieder fallen ließ, was der herbeistürzende Karl ausnützte und das Leder einludte. Mit diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit gehen beide Mannschaften zum Angriff über. Erst in der 70. Minute kamen die Brötzingener zum verdienten Führungstreffer. Vier Minuten später stellten die Germanen den Sieg sicher, als sie einen zu Recht gegebenen Elfmeter sicher verwandelten. Erst kurz vor Schluß gelang es den Gästen, wiederum durch Karl den zweiten Gegentreffer herauszuholen. Schiedsrichter Diez aus Durlach leitete zufriedenstellend.

FB. Niefern - FB. Forstheim 2:0.

Beide Mannschaften lieferten sich ein wirklich schnelles Pokalspiel. Zu Beginn hatte die Platzmannschaft mehr vom Glück, die Gäste finden sich aber bald zusammen und tragen ganz gefährliche Angriffe vor das Tor, die der Torwart unerschütterlich abwehrt. Die Nieferner zeigten eine überzeugende Leistung, zu der vor allem die Hintermannschaft beitrug. Mit dem torlosen Resultat wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederantritt kam die Platzmannschaft immer mehr und mehr in Fahrt und erzielte auch bald die Führung. In der Zwischenszeit hatte Forstheim nochmals Gelegenheit auszugleichen, war aber vor dem Tore zu schwach. Dagegen kamen die Einheimischen zu einem zweiten Tor und konnten den Sieg sicherstellen. Niefern hat das Spiel durch bessere Leistungen verdient gewonnen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel aufmerksam und korrekt.

Deutschland Gruppensieger in Brüssel.

Deutschland, England, Spanien und Holland, die letzten vier im Hockeysturnier.

Im Brüsseler Hockey-Turnier sicherte sich Deutschland endgültig den ersten Platz in der Gruppe B, denn es konnte im abschließenden Spiel die Schweiz knapp, aber verdient mit 3:2 (2:1) schlagen. Damit beendete Deutschland die erste Runde im Länderturnier ohne jeglichen Punktverlust, während alle anderen Nationen in der Gruppe B Niederlagen hinnehmen mußten.

Deutschland - Schweiz 3:2 (2:1).

Das letzte Gruppenspiel gewann Deutschland nur knapp, aber der Sieg war durchaus verdient, besonders in der zweiten Hälfte waren unsere Vertreter, die mit zahlreichem Erfolg für verschiedene bewährte Nationalspieler antraten - ein großer Teil unserer besten Kräfte wird für die kommenden schweren Spiele gegen Spanien und England gespart - klar

IBU. sorgt für Lachen.

Sie erkennt Weltmeister Max Baer den Titel ab, weil er ihn nicht in der festgesetzten Frist gegen Charles verteidigte.

Das ist der neueste Streich, den sich diese unruhigst bekannnte Pariser Behörde geleistet hat. Hatte es schon genügend Kopfschütteln in Europa erregt (in Amerika lachte man nur darüber), als die IBU. seinerzeit ausgerechnet den belgischen Ex-Europameister Pierre Charles, also einen Boxer, der sich längst auf dem absteigenden Ast befindet, als anerkannten Herausforderer des Weltmeisters Max Baer der stauenden Mittelwelt offerierte, so glaubte man doch nicht, daß der Bürokratismus dieser verfallenen Pariser Boxsport-„Fachmänner“ zu einer solchen Weiterung fähig würde. Man glaubte es schon allein deshalb nicht, weil man annahm, daß die IBU. ihrem ersten lächerlichen Schritt nicht einen zweiten, noch viel lächerlicheren hinzufügen würde.

Aber anscheinend gilt in Paris das Sprichwort „Wer A sagt, der muß auch B sagen“ und da nun das „amtliche Verfahren“ einmal eingeschlagen worden war, so mußte es nach Ansicht dieser Pariser Herren auch zu Ende geführt werden. St. Bürokratismus triumpfierte wieder einmal über die bessere Erkenntnis, nur richtete der lustig hüpfende Amtsschimmel diesmal keinen Schaden an, sondern sorgte in der ganzen düsteren Atmosphäre, die um den nächsten Schwergewicht-Weltmeisterschaftskampf herrscht, für eine Aufheitung, für ein befreiendes Lachen.

Wir kennen die Bedeutung der IBU. zur Genüge, wir wissen, daß sie auf die Austragung von Europameisterschaften, An- und Ueberkennung von Titeln europäischer Kämpfer einermachen einen - allerdings meist unheilvollen und von keiner Sachkenntnis getriebenen - Einfluß hat. Gerade wir in Deutschland können davon ein kleines, wenn auch nicht besonders schönes Beispiel singen. In der übrigen Boxwelt und vor allen Dingen in Amerika wird aber diese Pariser Einrichtung nicht für voll angesehen. Man läßt sie in Europa ruhig befehlen, was sie nur will, kümmert sich jedoch nicht darum. Wird doch noch einmal der Franzose Ehlil in U.S.A. als Mittelgewichtsweltmeister anerkannt, obwohl er dem amerikanischen Regier Gorilla Jones im Jahre 1932 die Meisterswürde abnahm. Und so wird es der IBU. auch mit ihrer Baer-Komödie ergehen. Man nimmt den Beschluß zur Kenntnis und - lacht darüber. Wie naiv die Pariser Herren sind, geht noch daraus hervor, daß sie sich sehr darüber wunderten, daß wohl Charles, aber nicht Max Baer am Montag in Paris anwesend waren, um den Entscheid der IBU. „entgegenzunehmen“.

Wir aber sind darauf gespannt, welche Kandidaten die IBU. für ihre angekündigte „Ner-ausschreibung“ der Weltmeisterschaft aufstellt.

Trumpf-Junior auch in Marokko erfolgreich.

Nach einer Meldung aus Casablanca sind die Adler-Fahrer Schweder, Sauerwein, Hoffmann, der für den erkrankten Fahrer Haffte weiterfuhr, in Casablanca, der Schluß-Gruppe der Rallye Marokko, gut angekommen. Schweder auf Adler Trumpf-Junior ist nach diesem Telegramm, das unter Vorbehalt weitergegeben ist, weil die offizielle Bekanntmachung der Resultate noch nicht stattgefunden hat, voraustrittlich Sieger seiner Klasse und erhält einen ersten Preis. Sauerwein auf Trumpf wurde wegen Kraftstoffmangel disqualifiziert. Haffte, der erkrankt ist, konnte die Schluß-Gruppe nicht mitfahren und schied aus. Ebenso hat Frau Lotte Vahr und Paul von Guilleaume noch kurz vor dem Ziel das Pech erlitten, so daß sie für die Schlusswertung nicht mehr in Betracht kommen.

Das Straßenrennen „Rund um Dortmund“ wurde bei den Berufsfahrern von Vauh-Dortmund und bei den Amateuren von Reichel-Chemnitz gewonnen.

Laus gewinnt die „Badenia“.

Zweiter Tag der Mannheimer Mai-Rennen.

Das dreitägige Mannheimer Mai-Meeting erreichte am Mainmarkt-Dienstag mit der Entscheidung der „Badenia“, einem der wertvollsten Jagdrennen für Amateurreiter, das nun schon zum 52. Male ausgetragen wurde, seinen Höhepunkt. Das Wetter war ja diesmal nicht so sommerlich wie am Eröffnungstag und zwischendurch ging auch ein starker Gewitterregen nieder, aber trotzdem war der Besuch ausgezeichnet und da auch die sportliche Ausbeute sehr gut war, konnte der Badische Rennverein über einen weiteren wohlgefügungen Renntag quittieren.

Zum Hauptereignis, der „Badenia“ (Amateur-Jagdrennen, 7000 Mark, 4200 Meter) wurden sechs Pferde getauft, von denen Wisa Fospertuis aus dem Schweizer Stall Mury das meiste Vertrauen der großen Wettgemeinde besaß. Lange sah es auch nach einem Sieg des Wallachs, der zusammen mit Fu in Führung lag, aus, aber in der Diagonalen schob sich der von G. Prieger taktisch klug gerittene und geschonte Laus an die Spitze, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab. In den Endkampf griff noch Erosin ein, die bis auf einen Hals zu Laus aufstieg und Wisa Fospertuis das zweite Geld nahm. Der Erfolg von Laus, der von Trainer Richard Wort-

mann kopiert an den Start gebracht worden ist, wurde recht beifällig aufgenommen.

Das einleitende Schlageter-Hürdenrennen war wieder den Angehörigen der nationalen Verbände vorbehalten. Morgenerste gewann nach schärfstem Endkampf um einen Kopf gegen Großfrosch, der im anschließenden Rheinaunrennen noch einmal gestaffelt wurde und hinter Edina und Verna, die am Start viele Längen verloren hatte, noch den dritten Platz belegte. - Eine etwas verpfuschte Angelegenheit war das Ries-Gedächtnis-Jagdrennen, ebenfalls ein Amateurreiten (8400 Meter), das im strömenden Regen geritten wurde. Pferde und Reiter hatten wenig Sicht und so gab es Stürze und Ausfälle am laufenden Band. Robinsons Ueberrassungsieg wurde mit der Höchstquote des Tages (78:10) honoriert. Das Lindenhof-Rennen war eine sichere Sache für Bekas, der im Kanter gewann. - Heideknigs Erfolg im Mainarkt-Preis vor dem vielgemieteten Onkel Karl kam für viele etwas überraschend, ebenso der Sieg Alas im abschließenden Graf-Hold-Jagdrennen. Lt. Kaupter lag in diesem Rennen mit Landeris viele Längen in Front, ließ dann aber eine Flagge aus und mußte zurückreiten, um das vierte Geld zu retten.

überlegen. Die Schweizer spielten von Beginn an sehr ohne aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Durch ihren kämpferischen Einsatz erreichten die Eidgenossen ihre bisher beste Form, dabei stand ihnen allerdings auch ein wenig Glück zur Seite, denn einige unheilbar scheinende Schüsse konnten der hervorragende Torhüter Tuschner noch abwehren. In der deutschen Vorkreuzreihe konnte der Leipziger Milner sehr gut gefallen und im Sturm war der Halbrechte Mehlitz (Berlin) die treibende Kraft, aber auch Dieberich und Schetbarth zeigten zusammen mit dem Angriffsführer Kubitzky, der zum ersten Male in der Länderelf spielte, vorzügliche Leistungen.

Das deutsche Führungstor fiel schon in der 2. Minute durch Kubitzky, weiterhin kam unsere Mannschaft zu fünf Strafschöpfung, aber die Schweizer erzielten nach einem Fehler der deutschen Verteidigung durch den Mittelläufer Jammann den Ausgleich. Nach vor der Pause übernahm Deutschland durch Dieberich mit 2:1 die Führung. Nach dem Wechsel war die deutsche Elf klar überlegen. Es gab nur einen gefährlichen Antritt der Schweizer, der jedoch in der 10. Minute durch einen halbhohen Schuß des Halblinken Toffel abermals zum Gleichstand führte. Die weiteren ungestümen Angriffe der Deutschen brachten dann schließlich nach einer abgewehrten Strafschöpfung durch Nachschuß von Mehlitz der deutschen Elf den verdienten Sieg. Beide Mannschaften wurden von den auf dem Plage von Union St. Gilloise zahlreich erschienenen Zuschauern stark gefeiert.

Holland schlägt Frankreich 2:0.

Im Kampf um den wichtigen zweiten Platz in der Gruppe B standen sich anschließend Holland und Frankreich gegenüber. Es wurde hart gekämpft und wenig Technik gezeigt. Die immerhin besseren Holländer siegen verdient mit 2:0 (0:0). Die Tore fielen nach der Pause und zwar durch Treeling und van der Hagen. Holland ist nun ebenfalls an der Schlussrunde beteiligt und trifft am Freitag auf den Sieger des Spielers England - Spanien, während Deutschland gegen den Verlierer aus dem gleichen Kampf anzutreten hat.

Die Tabelle.

Gruppe B:					
Deutschland	3 Spiele	14:3 Tore	6:0 Punkte		
Holland	3 Spiele	4:5 Tore	4:2 Punkte		
Frankreich	3 Spiele	1:8 Tore	2:4 Punkte		
Schweiz	3 Spiele	2:5 Tore	0:6 Punkte		

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Die Stadt der Laboratorien.

Guidonia und der „Perfetto stile fascista“. — Von unserem römischen Vertreter Franz Obermaier.

Guidonia ist kein italienischer Mädchenname, sondern die jüngste italienische Stadt und „Perfetto stile fascista“ heißt soviel wie: „in vollendeter faschistischer Art und Weise“ und wird als Ausdruck viel mißbraucht. Man nimmt dieses Prädikat bei Feiertlichkeiten, Ehrungen und anderen Gelegenheiten gerne in den Mund, um damit Kundzutun, daß der Anlaß und die Folge gelungen sind.

Die feierliche Einweihung von Guidonia gab endlich wieder einmal die Gelegenheit, in ganzer Tiefe und Breite zu sehen, was vollendeter faschistischer Stil ist. Alles was es dort zu sehen und zu hören gab, das ganze Drum und Dran, vom Denkmal des toten Gelbeschleiers Guidoni bis zu dem müde humpelnden, verbrauchten Teilnehmer des letzten Krieges mit seiner Keule, auf den Bauch gestemmen Standarte, von silberhell klingenden Kinderstimmen bis zum ohrenbetäubenden Dröhnen der Flugmotoren auf dem Prüfstand — das alles waren und sind Lebensäußerungen und Ercheinungsformen, die der Faschismus auf irgendeine Art und Weise aus seinem System ableitet oder in es einbezieht.

Schon der Geburtsakt Guidonias kann nur faschistisch sein: Der Duce als Luftfahrts- und Kriegsminister bestimmt, daß eine Stadt gebaut werden soll, welche die bisher verstreut liegenden Versuchs- und Prüfungsstationen der Luftflotte in einer einzigen, riesigen, mit den modernsten Neuerungen ausgestatteten Versuchsanstalt zusammenfaßt. Woher die Gelder kommen und was ein solcher Bau nebst all den Wohnhäusern und Villen für Offiziere und Mannschaften kostet, berührt niemanden. Sie sind da! Keine oppositionelle parlamentarische Partei läßt entgegen ihr besseres Wissen Sturm gegen den Ausbau der Luftwaffe.

Zu Ehren des Fliegergenerals Guidoni.

Der Mann, von dessen Heldennut die Stadt späteren Geschlechtern Kenntnis geben wird, Fliegergeneral Guidoni, ist zum Vorbild faschistischer Pflichtenfüllung geworden. Obwohl in höchsten Ämtern und Würden beim Heeresdienst, sprang er — es läßt sich am Gründungsakt von Guidonia, dem 27. April, zum siebenten Male — aus dem Flugzeug, um einen neuen Fallschirm persönlich auszuprobieren. Er öffnete sich nicht — der General stürzte sich zu Tode. Dort, wo sein Körper aufschlag, unweit vom Flugfeld, steht heute ein würdiges Denkmal aus Stein. Fliegerjungen halten Tag und Nacht die Ehrenwache.

Dem Entschluß des Luftfahrtministers folgte bald die Tat. Gebäulichkeiten in größtem Maßstabe wuchsen rasch und es dauerte nicht lange, da leuchteten Blickblende Villen weit hinaus in die Campagna. Vieles fehlt heute noch am jungen Städtchen, um ihm das Gepräge eines faschistischen zu geben: Das Faschistenhaus mit den üblichen Versammlungsräumen, die Sportanlagen der Nach-Feierabend-Bewegung, das Rathaus, die Kirche, die Bars und was sonst noch zu einem südlichen Orte gehört. Dazu wurde eben in diesen Tagen der Grundstein gelegt. Doch was bisher schon geschaffen wurde, an Villen, Versuchs- und Fabrikgebäuden, läßt vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Das aus den pontinischen Sümpfen erstandene Littoria ist die Erstgeburt faschistischer Städtebaukunst und als solche noch reichlich unbeholfen. Der Anblick Vittorias verriet, wie sehr man damals noch nach Formen tastete. Die Zweigegeburt Sabaudia geriet schon wesentlich besser, wenngleich man den Fehler nicht vermied, beinahe in den Kubismus zu verfallen, der einem auch in der ewigen Stadt des öfteren begegnet. Dieses Schwanken zwischen einem reformierten Jugendstil wie am Mailänder Bahnhof und dem Kubismus ist in Guidonia glücklich vermieden worden. Man hat sich zur neuen Sachlichkeit durchgegerungen und nennt sie hierzulande „Stile Novocento“ und faschistischen Baustil. Guidonia ist der erste gelungene Wurf, freundliche Farben, große, ruhige Flächen und schlichtes Baumaterial, wenn auch mit Marmor unterbrochen, fügen sich harmonisch in diese empfindsame Landschaft. Nichts außer der getarnten Flugzeughalle läßt vermuten, daß einziger Zweck der jungen Stadt die Entwicklung der Flugwaffe ist. Selbst die 500 Meter lange Front des Hauses für hydrodynamische Versuche ist, obwohl kaum untergeleitet, durch Anpassung der umgebenden Bauten wohlgefüllt in das Ganze eingegliedert.

Der Heldennut Guidonis, der Willen des Duce zum Bau dieser Stadt, Stilgefühl und Können der Architekten, dies alles ist „Perfetto stile fascista“. Aber was wäre die herrlichste Versuchsanstalt mit ihren Zementmauern trotz Marmor- und Travertinverkleidung ohne Meßinstrumente und Apparate? Was die italienische Industrie seit dem Weltkrieg auf diesem Gebiete aufgeholt hat, verdient große Anerkennung. Vor 4 Jahren noch dachte kein Italiener daran, sich einen heimischen Radioapparat zu kaufen, auch wenn er weitaus billiger war: heute stehen in der Versuchsanstalt die modernsten Sender und Empfänger italienischer Herkunft und ausländischer nur, soweit sie zu Versuchs- und Probegewenden angekauft werden.

Was wird in Guidonia nicht gemacht? Die seltenste Herstellung von Flugzeugen!

Was wird in Guidonia gemacht?

Aus welchen Teilen eine Flugmaschine auch immer bestehen mag, hier gibt es ein Haus und eine Abteilung, die das kleinste Stück Material mit den denkbar feinsten Meßinstrumenten prüft, sei es bei 60 Grad unter oder über Null, bei Hochdruckverlegetage oder schweren Depressionen und heftigen Böen, auf Meereshöhe oder 17 000 Meter höher.ogar eine Stratosphärenkabine fehlt nicht, die dem Stratosphärenkandidaten alle Gefühle vermittelt, die er in den Zonen zwischen Himmel und Hölle auszufahren vermag. Was Wissenschaft und Technik dieser sautischen, rasenden Zeit an Neuem im Flugwesen ergötzen und konstruieren: Guidonia sammelt es aus aller Welt und mit einem Allerweltseifer, der auch mitunter Liebhaberpreise zahlt.

Doch dies ist kein Geheimnis in unseren Tagen, da eine technische Neuerer der Flugwaffe mehr wiegen kann als eine Division, ja vielleicht ein Armeekorps. In Bälde wird es an italienischen Flugmaschinen kein Schraubchen und keine noch so kleine Niete mehr geben, geschweige denn ein

Bordinstrument, die nicht durch die neue Versuchsanstalt einer gründlichen Prüfung unterzogen worden wären.

Da gibt es ein eigenes Haus für Radio- und Bildfunkanlagen vom Flugzeug zur Erde und umgekehrt, die es dem Aufklärungsflieger ermöglichen, die eben erkundete feindliche Stellung als Skizze an das Kommando zu funken, ohne daß er auch nur eine Minute die Aufklärung unterbrechen müßte. Daneben steht das Haus der Chemie, das Haus des Grauens, das sich mit Explosivstoffen, Giftgasen, Schmierölen und Treibstoffen beschäftigt. Auf den landesüblichen Gaschuh-Ausstellungen, dies sei nur nebenbei erwähnt, gibt es Gasbomben zu sehen, die an die 1 Million Kubikmeter Luft vergiften und alle Lebewesen in diesem Umkreis töten. Weiter gibt es in Guidonia einen physikalisch-optischen Bau, wo die Ausdehnung der beim Flugzeugbau verwendeten Stoffe bei verschiedenen Wärmegraden, magnetischen Strömungen und Störungen untersucht wird und Blindfluggeräte geprüft und konstruiert werden. Andere Abteilungen arbeiten mit Röntgenstrahlen, um das Material auf Bruch und Riß zu untersuchen. Für den Kain am leichtesten verständlich sind die Luft- und wasserdynamischen Abteilungen. In 5 riesigen Röhren von 2 bis 3 Meter Durchmesser, die elipsoförmig teils unter, teils über der Erde liegen, steht je ein Flugmotor, der Wind bis zur Stärke von 360 km. Stundengeschwindigkeit erzeugt. Inmitten dieses Windkanals hängt an sichtbar, offener Stelle das jeweilige Flugmodell, durch dünne Drähte mit hochempfindlichen Meßinstrumenten verbunden. Je weniger Widerstand das Modell dem daherbretelnden Winde bietet, desto leichter wird es die Luft durchschneiden. Für Wasserflugzeugmodelle mit einem Meter Flügelspannweite ist ein Gebäude von nicht weniger als 500 Meter Länge gebaut worden, dessen 440 Meter langes Wasserbecken 1 Million Kubikmeter Wasser enthält und nur der Prüfung der günstigsten Schwimmer und Bootsform dient. Zu beiden Seiten dieses nur wenige Meter breiten Wasserbarnes laufen elektrische Schnelltriebwagen auf Gummirädern. Sie erreichen auf der kurzen Strecke eine Höchstgeschwindigkeit von 110

Stundenkilometern; an ihren Seiten sind besondere, das auf dem Wasser dahingleitende Flugzeugmodell tragende Hebelarme angebracht, die wiederum durch genaue Instrumente den Gleitwiderstand anzeigen. Schließlich umfaßt die Versuchsanstalt noch Prüfstände für Motoren bis zu 1200 Pferdestärken, für Tragflächen, zahlreiche Konstruktionsbüros, sowie Fabrikationsanlagen für die von den Ingenieuren entworfenen Konstruktionen. Erst wenn sich diese praktisch bewährt haben — was auf dem Flugfeld von Guidonia erprobt wird —, werden die Aufträge an die italienische Industrie hinausgegeben.

Große technische Fortschritte.

Wenn wir Deutsche auch stolz darauf sein können, daß sich in der italienischen Versuchsanstalt gar manches Stück unserer Werkmannsarbeit befindet, so müssen wir objektiverweise anerkennen, daß die italienische Flugzeug- und Zubehörindustrie in den letzten Jahren wirklich sehr große Fortschritte gemacht hat. Dieses Vorwärtstreiben, dieses Tempo, diese Industrialisierung in einer Zeit, da der europäische Industrialismus sich schon in Schrumpfungskrämpfen windet, das Können und Wissen der italienischen Techniker, dies alles zeugt vom „Perfetto stile fascista“.

Um noch kurz von der Einweihungsfeierlichkeit zu sprechen: auch sie verdient diese Bezeichnung. Durchdringende Fanfaren schmetterten, Militär- und Eisenbahnkapellen rauschten gewaltig, Maschinengewehre knatterten während, ein Bischof gab gerührt seinen Segen, helle Kinderstimmen jubelten die Giovinezza, Versuchsmotore heulten dumpf auf, Kanonenschüsse erschütterten die Luft und Hunderte ehrwürdiger Standarten senkten sich, als der Duce mit der Spithade das Zeichen zum Bau des faschistischen Staates gab.

Die Würze des Tages aber waren zwei kurze Ansprachen Mussolinis an die Soldaten und Kameraden, in welchen er feststellte, daß Italien in Guidonia die modernsten Versuchsanstalten der Welt besitze und sich mit dankenswerter Offenheit zum „unbezähmbaren Machtwillen des faschistischen Italiens“ befannte.

So wurde, alles in allem genommen, der wolken- und regenschwangere Frühlingstag von Guidonia zu einer wahren Offenbarung des „Perfetto stile fascista“. Selten noch hat er sich in so vollendeter Form vorgestellt, allem voran der „unbezähmbare“ Wille zur Macht, d. h. faschistischer Imperialismus.

Abenteuer um Dampf und Eisen.

Männer und Mächte um die Ludwigsbahn — Vor hundert Jahren: Die erste deutsche Eisenbahn
Ein Tatsachenbericht von Peter Falke

II

Metternich greift ein.

„Bist du gerettet?“ Dr. Reinhold Magerle, Redaktionsassistent des „Stuttgarter Morgenblattes“, sagte mit dem ganzen Temperament seiner fünfundsanzig Jahre ins Zimmer des Chefredakteurs Pohlens. „Ich bitte Sie, lassen Sie mich eine Spalte über den Fall Riß schreiben! Er ist ohne Paß über den Rhein nach Frankreich, nachdem er die Nachricht erhalten hatte, daß er am Montag seine Strafe antreten soll. Herr Pohlens, dieser Prozeß gegen Riß war die größte Gemeinheit, die...“

„Warum regen Sie sich eigentlich so auf, Heber Doktor?“ grunzte der behäbige Pohlens und verließ einen dreipoligen Erguß über den Besuch des Königs im Invalidenheim mit dem Imperator. „Ein gefährlicher Narr steht vor der Justiz und läßt Frau und Kinder in Not zurück. Darüber wollen Sie schreiben, was? Ueberdies, wir werden uns nicht in die Resseln setzen mit einer Verteilung für Riß. Da, lesen Sie — und lernen Sie begreifen, daß man nicht mit dem Kopf durch die Wand kann, sondern immer häßlich die gerade Straße gehen muß...“ Er warf Magerle den Brief hinüber, den er noch in der Hand gehalten hatte.

Magerle las, wurde bleich, biß sich auf die Lippen. Dann legte er das Schreiben mit spitzen Fingern auf den Platz des Chefs zurück. „Das ist der Arm Metternichs“, sagte er bitter. „Das ist die Faust dieses Intriganten in Wien, die uns den Mund zuhält! Da schreiben uns die Schreibereien aus dem kaiserlichen Schloß zu Stuttgart: ... Keine öffentliche Behandlung der Sache des verurteilten Umstürzlers Riß... keine Verichte über das Treiben seines revolutionären Handwerks- und Gewervereins... über seine staatsverbrecherischen Forderungen bezüglich des Zusammenschlusses mehrerer deutscher Länder.“

Dr. Magerle zwang sich, seine Gedanken zusammenzunehmen und den Fall Riß, das Schicksal seines geliebten Lehrers, auf behördliche Anweisung hin zu vergessen. In seinem Schreibtisch schlug er ein Blatt auf. Es war die neueste Nummer der weitläufigen Zeitschrift „Germania“, datiert vom 30. März 1825. Der erste Aufsatz war angezogen. Er trug die Ueberschrift „Eisenbahnen (Railroads)“ und lautete:

„Größere Vorteile wie die bisherigen Verkehrsmittel scheinen Eisenbahnen zu bieten. In England sind bereits zu diesem Behuf über 150 Millionen pr. Taler gezeichnet, ein Beweis, daß die Unternehmungen die öffentliche Meinung in hohem Grade für sich haben. Auch in Deutschland fängt man an, über dergleichen Dinge wenigstens zu reden. In England angestellte Versuche ergaben, daß eine Maschine von 8 Pferden Kraft ein Gewicht von 48 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 7 Meilen per Stunde auf einer Ebene bewegte. Denken wir uns nun eine solche Fläche von Eberfeld nach Düsseldorf, so würden 1000 Zentner in 2½ Stunden von einem Ort zum anderen geschafft werden, mit einem Kohlenaufwand von 5 Scheffel für die Meile. Man macht vielleicht den Einwand, daß nur selten eine Ebene sich ausmitteln läßt. Dagegen erwidere ich, daß zwar nach Verhältnis des Steigens mehr Kraft erforderlich ist oder die Geschwindigkeit abnimmt, die Rückfahrt indessen um so viel rascher von statten geht. Die Eisenbahnen werden manche Revolutionen in der Handelswelt hervorbringen. Man verbinde Eberfeld, Köln und Duisburg mit Bremen oder Emden, und Hollands Böse sind nicht mehr!“

Wäge auch dem Vaterlande bald die Zeit kommen, wo der Triumpfwagen des Gewerbestandes mit rauchenden Kolassen bespannt ist und dem Gemeinwohl die Wege bahnen!

Friedrich Hartort!

„Unsim!“ hatte jemand darunter geschrieben.

Ein Heizer im Parlament.

London. Parlamentsauschuß. Tagesordnung: Antrag des pp. George Stephenson wegen Genehmigung eines Schienengleises zwischen Stockton und Darlington. Bist hat eine weite Reife hinter sich. Er darf sich still in eine Ecke setzen und zusehen. Da ist die Reihe der kalten Abgeordnetengesichter. Und vor ihnen steht ein Mann. Ein Mensch! Vierfüßig, einfach, mit Häuten, die besser zupaden als elegant gefalteten können: George Stephenson. Ehemals Kohlenauslieferer, Hilfsheizer, Maschinenbursche, Aufzugswärter. Heute Besitzer der ersten Dampfmaschinenfabrik der Welt, Eisenbahntechniker, Physiker — er, der einstige Analphabet, hat ein Buch geschrieben, das für den ganzen Schienenverkehr grundlegend geworden ist: „Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Reibung und Schwere.“

„Das Wort hat der Abgeordnete Harrison!“ — Steif steht einer auf. „In solch einer Dampfmaschine, die auf den Schienen fährt, wird der Regen jedes Feuer löschen. Man könnte den Dampfwagen zwar in Decken einpacken, aber die würden durch den Luftzug fortfliegen. Bei Sturm aber würde das Feuer so stark angeblasen werden, daß der Kessel platzen müßte...“

Stephenson tritt von einem Bein auf das andere. Unmöglich, diesen Unsim anzuhören — nun schon tagelang! Der Nächste, Sir Giffin, hat das Wort: „Die Genehmigung einer öffentlichen Eisenbahnstrecke wäre Wahnsinn. Die Ruhe wäre im vereinigten Königreich ein für allemal gekürt. Außerdem würden die Eisenpreise auf das Doppelte steigen. Eisenbahnen bedeuten das Ende der Kutscher, Fuhrherren, Sattler, Wagenmacher, Gattwirte, Pferdezüchter und Pferdehändler.“

Abgeordneter Myers meldet sich. Jetzt bereitet sich die Versammlung auf einen Sonderpaß vor, denn Myers wird es sich nicht verkneifen können, den eingebildeten Heizer auf sein sarkastische Art hereinzuliegen. „Sagen Sie mal, mein lieber Stephenson“, beginnt er höchst freundlich, „wieweil Kilometer soll denn Ihre Bahn in der Stunde fahren?“ — „Dreißig!“ ruft Stephenson, ohne sich zu befinnen. Myers zeigt ein feines Schmunzeln. „Nun gut, mein Vieber; also nehmen wir nun schon an, die Maschine würde zum Beispiel fünfzehn Kilometer in der Stunde schaffen. Nun stellen Sie sich mal vor, eine Kuh käme der Maschine in den Weg. Glauben Sie nicht, das würde höchst peinlich sein?“

Gespannt blickte alles auf Stephenson. Der bekam ein lustiges Lachen in die Augenwinkel. „Allerdings, das wäre höchst peinlich — für die Kuh!“

Abderson, Ausschussvorsitzender, schneidet die Debatte ab und beginnt seinen Schlußbericht. „Der abgeschmackteste Plan, der je in einem Menschenkopf ausgeheckt wurde!“ lautet sein

Bin ich verschwenderisch?

Frage: Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt? Antwort: Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!

Urteil. Jetzt soll die Abstimmung folgen. „Mr. Stephenson — wollen Sie draussen warten!“

Ein junger Burche erwartet mit glühenden Augen seinen Vater: Robert Stephenson. „Geduld, Bob. Wir werden es schaffen. Wenn nicht heute, dann das nächste Mal. Es gibt noch zuviel Bretter vor den Köpfen.“ Ein kleiner Herr steht vor ihnen. „Mein Name ist Visk. Ich interessiere mich für Ihre Eisenbahnen. Wollen Sie mir etwas darüber erzählen? Ich bin Deutscher und glaube, daß wir Eisenbahnen zur Förderung der politischen und kulturellen Entwicklung brauchen.“

Vater und Sohn reden auf den Deutschen ein. Sprechen von Reibung, Dampfdruck, Kolben, Ventilen, Oberban, Schienenstöß. Die Tür öffnet sich. Einer der Abgeordneten tritt zu Stephenson. „Reich gehabt, mein Lieber. Mit 19 gegen 18 Stimmen abgelehnt!“

Einen Augenblick stehen die Stephensons starr. Dann fährt die Hand des Alten zärtlich über den Kopf des Jungen. „Machen wir uns nichts daraus. Good bye, Mr. Visk! Vielleicht brauchen Sie uns einmal in Newcastle?“ (Fortsetzung folgt.)

Besondere Eignung für diese Ehesiftungen hatte meine direkte Vorgeliebte, die Mutter des Sultans. Sie war die eigentliche Schwiegermutter des Harems und ihre Anordnungen mußten nach dem Zeremoniell als Gesetz gelten.

Haarschnitt aus Furcht vor Attentaten.

Der Sultan sprach nur selten mit den Frauen seines Harems, und das hatte seinen guten Grund. Er wählte sich ständig bedroht und dachte, daß einmal eine seiner Frauen, aufgeschreckt von unzufriedenen Brüdern oder Vätern, ihn ermorden würde. Aus diesem Grunde war er lieber allein. Als einmal eine Frau bei der Vorstellung an das Haar faßte, wurde er wütend und befahl, daß dieser Haremsdame sofort das Haar abgeschnitten würde. Der Schreck war ihm bei dieser natürlichen Bewegung in die Glieder gefahren.

Der Sultan hatte eine große Anzahl von Nachkommen. Gebar eine Inassin des Harems eine Tochter, so wurde davon nicht viel Aufhebens gemacht, war es aber ein Prinz, so erhielt sie ein jährliches Pantoffelgeld von 25 000 Pfastern. „Es war eine schöne Zeit“, schloß der Kislar Aga, „aber sie ist unwiederbringlich vorbei.“

Der Student verabschiedete sich mit Dank und ging in das moderne Istanbul zurück. Grade trugen modern gekleidete Frauen ein Transparent vorbei:

„Die Türkin braucht ihr Gesicht nicht mehr zu verdecken.“ Und das ist wahr . . .

Erinnerungen an eine versunkene Welt:

Der Haremswächter Abdul Hamids erzählt.

30 000 Frauen um einen Mann. — Ewige Furcht vor Attentaten. — Die Rangordnung der Liebe.

Während der Internationale Frauenkongress in Istanbul tagte und die Organisationen der modernen Türkinnen bei dieser Gelegenheit dem Ghazi demonstrative Ovationen darbrachten als dem Befreier von Harem und Schleier, faßte ein junger ägyptischer Student den Plan, den letzten Haremsminister Abdul Hamids um ein Interview zu bitten. Er war gewarnt worden, da der alte Herr stets schwieg, aber durch seine besondere Methode erfuhr er doch interessante Einzelheiten.

Der junge Student, der durchaus den letzten Haremsminister Abdul Hamids sprechen wollte, fand ihn in seinem Hause in Istanbul. Der alte Herr, ein kleiner untergezierter Mann mit einem Bäuchlein und langem wallenden Barte, ließ sich auf nichts ein und versuchte, von dem ungebetenem Besucher fortzukommen. Als dieser Koransprüche zu beten begann, mußte der „Kislar Aga“ nun als frommer Mohammedaner mitbeten, und als der Student aus haremstäblichen perfischen Liebesgedichten zu zitieren begann, war die Freundschaft hergestellt.

Er antwortete bereits auf einige Fragen über sein persönliches Wohlergehen, und einige Geschenke machten ihn sogar geprüdelt.

Der Wächter des Privatlebens Seiner Hoheit.

„Wenn man so im Laufe der Zeit 30 000 Frauen bewacht hat, dann hat man allerlei erlebt. Meine Stellung war die eines Hausministers, und im Range kam ich gleich nach dem Großvezier. Man stellt sich vielleicht in Europa unter einem Haremswächter einen schwarzen Eunuchen vor, aber in Wirklichkeit umfaßte mein Amt viel mehr Obliegenheiten. Ich war sozusagen der Wächter des Privatlebens des Herrn aller Gläubigen.“

Meine Arbeit bestand darin, für den entsprechenden Nachwuchs zu sorgen. Aus diesem Grunde kannte ich alle Familien von Rang, deren Töchter später für den Harem in Frage kamen, und oft genug wurden aus der Schatulle des Sultans Erziehungsbeträge geleistet. Natürlich kamen aus allen Gebieten Frauen zu uns, aus Kleinasien, Armenien, Syrien und Palästina, aus dem Kaukasus und Persien, vom Euphrat und aus Nordafrika. Wir hatten Blonde, rote, schwarze und braune Frauen.

Wir bekamen auch von unseren Gouverneuren, wenn sie einer besonderen Schönheit begehrten, Bericht, und ließen oftmals diese Damen zu uns kommen, um sie zu prüfen. Das aber waren die Außenseiterinnen. In der Hauptsache stützte ich mich auf meine Ansehnlichkeit, indem ich mich über die Töchter der Aristokratie auf dem Laufenden hielt.

Haremsprüfung.

Diese Mädchen wurden in das große Buch des Harems eingetragen. Und wenn die Zeit der Entscheidung da war, wurden sie in den Harem zur Prüfung gebeten. Sie kamen aus dem ganzen Lande mit Kamelfarawanen oder im geschlossenen Coupé und durften während der ganzen Reise mit niemand sprechen.

Im Hildiz Kiosk, dem Haremspalast, wurden sie von einer Kommission geprüft. Zunächst über ihr Aussehen, dann über ihre Fähigkeiten in der Poesie und in der Musik. Ziel die Prüfung zu ihren Gunsten aus, dann wurden die Ressortchefs des Harems gerufen, die über Kleider, Haartracht und Parfum entschieden. Sie blieben im Harem und erhielten Unterricht in Musik und Etikette.

Aber auch auf Prüfungen ganz anderer Art bezog sich dieses Examen. So mußte einer der Examinatoren die Prüflinge beim Schlafen belauschen, um festzustellen, ob sie — Knarchten.

Erst wenn über alle diese Fragen Klarheit herrschte, wußte man die Novizen dem Herrn der Gläubigen im großen Thronsaal vorzustellen. Er sah sie hier gewöhnlich zum ersten und letzten Male, denn sein eigentlicher Harem bestand nur aus wenigen Schwenden von Frauen, die an der Tafel teilnahmen und repräsentativ zu wirken hatten, soweit der Haushalt des Sultans in Frage kam.

Haremsdamen als Ehefrauen.

Wohl gab es einige Bevorzugte auch unter den Neuen. Aber nach einiger Zeit suchte der Sultan einen passenden Mann für jede der Frauen aus. Es gilt als große Ehre, eine Frau des Sultans heiraten zu dürfen, wie denn auch der materielle Wert einer solchen Heirat sehr begehrt war. Die Frauen bekamen eine ansehnliche Mitgift, und ihre Gatten, gewöhnlich hohe Soldaten oder Staatsbeamte, wurden befördert.

Humor.



„Na, Peter, wie war es heute in der Schule?“ „Kein, Mama! Der Lehrer sagte, wenn alle Jungen so wären wie ich, könnte er die Schule zumachen!“

„Kittliche Frage. Er (an seiner jungen Frau): „Wirst du auch mit dem Wirtschaftsgeld, das ich dir geben kann, auskommen?“ — „Gewiß. Aber wovon wirst du leben?“

„Der beste Beweis. Prinzipal (zum Stellensuchenden): „Ich will Sie also für den Posten engagieren. Sind Sie aber auch ehrlich?“ — „Da können Sie sich auf mich verlassen! Ich war zehn Jahre in einer Badeanstalt beschäftigt und habe kein einziges Bad genommen.“

„Glatte Lösung. Bankier (zum Freier seiner Tochter): „Sie verlangen von mir die Hand meiner Tochter. Was sind Sie denn?“ — „Wenn Sie ja sagen — Ihr Schwieger-sohn.“

Die Familie / Ausstellung in der Drangerie.

Als erster Eindruck darf festgehalten werden, daß das Gebäude der Drangerie in der schönen und geschmackvollen Umwandlung, die es erfahren hat, einen wertvollen Zuwachs für die Kunsthalle bedeutet, der dem Karlsruher Ausstellungsleben eine neue würdige Möglichkeit und Pflegestätte bereitet.

Der zweite Eindruck geht dahin, daß die Einweihungsausstellung ein überaus glücklicher Ausfall im neuen Raum ist. Aus gause hin betrachtet, ist sie eine der reizvollsten Kunstdarbietungen seit Jahren. Das liegt zum Teil am Stoffe oder vielmehr an der Atmosphäre, die von dieser Sammlung alter und neuer Familienbildnisse ausgeht, es liegt aber auch an der schönen Auswahl und Gruppierung, die Dr. Art h u r v o n S c h n e i d e r unter einem Leitgedanken so kenntnisreich zusammengebracht und in den einzelnen Kabinen so reizvoll vereint hat.

Wir hatten hier seinerzeit, unter Dr. Stord, eine Ausstellung von Gemälden aus Karlsruher Privatbesitz; sie förderte allerhand Schätze ans Tageslicht, die sonst der Öffentlichkeit entzogen sind. Sie führte damals auch zur Erwerbung der beiden Bildnisse von Stallmeister und Major Sachs, die Moriz von Schwind zum Urheber haben und denen man jetzt gerne wieder begegnet, wenn sie auch im Gesamtwert Schwinds nicht zum Besten seines Pinsels gehören.

Aber hier und heute handelt es sich ja nicht um eine Ausstellung vorwiegend ästhetischer Qualität, sondern um die Beziehungen der Familien und ihrer bildlichen Erfassung zu uns. In einer Zeit der belebten Sippen- und Ahnenkunde ist der genealogische, der rassistische, der blutbestimmte Gesichtspunkt wichtiger als der nur schönheitliche für eine derartige Schau. Daß aber beides zusammenkommen kann und tatsächlich zusammenwirkt, ist der Gewinn dieser schönen Kollektion.

Woran das liegt? Nun: zweifellos haben frühere Künstlergenerationen auf handwerkliche Tüchtigkeit, auf Beherrschung von Stilk und Pinsel, von Malgrund und Malmitteln, auf schlichte Hingabe an das Objekt, auf gewissenhafte Erfassung aller Einzelheiten der Person, ihres Wesens, ihrer äußeren Erscheinung den größten Wert gelegt. Das gewissermaßen künstlerische der Malerei schuf einen guten Boden, aus dem diese früheren Werke erwachsen. So bewahren sie den Reiz einer vergangenen Zeit in unverminderter Frische, selbst wenn sie nicht von einem bedeutenden Meister stammen. Sie sind in ihrem ganzen Gebaren ein Ausdruck unserer eigenen Vergangenheit. Tritt uns auf dieser Grundlage einmal ein echter Meister entgegen, — was in der Ausstellung mehrfach der Fall ist — so steigert sich der Gesamteindruck zu künstlerischer Kraft, worin sich die Atmosphäre der Periode mit der Leistung des Individuums zu einer besonderen Güte, zu außerordentlichem Gehalt vermischen und zuspielen.

So erklärt es sich, daß die Ausstellung deutlich in zwei Teile zerfällt: in einen historischen und einen der Gegenwart gewidmeten. Auf die Gesamthaltung hin betrachtet, ist der erste der lebenswüdrigere. Daß der zweite trotz wertvoller Befunde dagegen schwächer wirkt, liegt wohl an einzelnen individuellen Mängeln, die der Porträtkunst einen Teil ihrer Erfordernisse vermissen; es liegt aber auch daran, daß Porträtaufträge seit dem Aufkommen der Photographie weit

seltenere gegeben wurden und die Gilde der Bildnismaler gar nicht mehr in früherem Sinn bestehen konnte. Hier einen Wandel zu schaffen und neue Aufmunterung zu geben, ist ein ausgeprägter Zweck der jetzigen Ausstellung, dem man wünschen muß, daß er auf aufnahmefähigen Boden falle. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein respektabel gemaltes Bildnis auf die Dauer jeder Photographie überlegen ist, die ihrerseits wieder für manche Zwecke unentbehrlich sein mag und deshalb ihren Platz nicht verliert.

Neben dem rein Bildnismäßigen, also Physiognomischen, sagen die älteren Porträts noch Vieles aus über Lebensweise, Umgebung, Kleidung, Tracht, Uniformen, Kopfschmuck, Innenräume, Gartenanlagen und sonstige Bedingungen des häuslichen Lebens, die wir nicht ohne Interesse in uns aufnehmen und die eine Saite in unserem Innern berühren. Verstärkt werden diese Anklänge durch die Anordnung, welche Dr. von Schneider dem Gesamtbestand gegeben hat.

Er beginnt mit Bauern-Malerei, steigt zum Bürgertum und städtischen Patriziat auf und gipfelt im Adelsstand, macht also den Weg von Einfachen und Schlichten bis hin zum Prunkvollen, so daß wir durch ein anschwellendes Crescendo der Eindrücke hindurchwandeln. Historisch gesehen, wäre der umgekehrte Weg wohl der folgerichtiger gewesen. Denn zuerst war es natürlich die geborene Schicht des Adels mit ihrem Sinn für Individualität und Repräsentation, die für die Ahnengalerie Bildnisse brauchte. Dann folgte das bürgerliche Patriziat, der Städter mit feineren Lebensbedingungen und demgemäß gepflegten Lebensansprüchen. Und erst zuletzt wanderte die Kunst hinaus aufs bäuerliche Land. Das trat eigentlich erst ein, als auch dort in einzelnen Schwarzwaldbäuerlichen infolge der schnell gewordenen Industrialien (die Glas-träger-Gesellschaft, die Uhrenfabrikation u. a.) sich ein Wandel zum Städtisch-Bürgerlichen vollzog und die wirtschaftlichen Bedingungen für einen besseren Lebensstil geschaffen waren. Es geschieht nicht von ungefähr, daß gerade Len z l i r c h mit den Familien Kaller, Siebler, Wiesl, Duffner, Tritscheller, Spiegelhalter und Debling so auffallend gut abschneidet. Und es ist ein erfreuliches Gefühl zu wissen, daß die Bildnisse dieser Männer und Frauen noch jetzt im Familienbesitz erhalten sind und den Sinn für Tradition und Kultur von Geschlecht zu Geschlecht getreulich forterben. Nicht umsonst macht Len z l i r c h auch heute noch trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Eindruck eines behaglichen, gefestigten Besitzstandes. Da sehen wir also den Weinbändler D e b l i n g mit dem Glas in der Hand und seine Frau Maria in ihrer schönen Halsstuch unter dem Sonntagsrod. Die Männer aus der Kaller-Sippe gehören schon dem Handelsstand an, und man weiß, wie weit die Schwarzwälder Handels-Kompagnie ihre bodenständigen Waren in die Welt hinausgetragen hat. Bei den D u s s n e r n endlich hat der Joseph studiert und ist Arzt geworden. Er und seine Frau lassen sich von L u t a s K i r n e r malen.

Mit diesem Namen erhält die aus dem Schwarzwälder Bauerngrund erblühende und durch die Ehrenbürger gefestigte

Malerei einen ersten großen Vertreter (Winterhalder und Thoma folgen), und zu ihm geht nun auch der auf seinem Hof lebende Bauer, er holt ihn auf seinen Besitz und läßt das Bild der Hiri und sein eigenes malen und in der Ehrenstube aufhängen. Max Wingenroth hat diese Verhältnisse in seiner Schrift „Schwarzwälder Maler“ (1922) zum erstenmal gründlich untersucht, und Hermann Eris Basse hat diese Vorgänge in seinem Roman „Bauernadel“ sehr anschaulich erzählt. Dergestalt entstanden schon vorher die Charakterrollen, deren Bauernbildnisse des Josef M o s e r : der Franzens-bur, der mit der Linken auf seinen Hof hindeutet, und die Franzensbüre in Tracht mit der sonntäglichen Nelke in der Hand; ferner der stolze Bogtsbur, der mit Fürsten zu Tisch isst und mit ihnen zur Jagd ging, (Wal, wiederum „Bauernadel“, besonders das schlafende Feuer).

In der Gegend von Offenburg-Saslach wirkt der genialische Karl Sandhas, der „narrische Maler“, den wir von Hans Jakob her kennen; er stellt uns den Nagelschmied und Kanonier Joh. Val. Bus und seine Ehegatten dar. In L ö r r a c h treten uns die Gastwirte Vogelbach entgegen und als eines der Glanzstücke dieser Porträtkunst das trefflich charakterisierende, gründlich und doch schwingend erfaßte Bildnis des Müllers Fr. B o r t i s c h von einem unbekanntem Maler, der aber wohl in Basel mit großer Kunst in Beherrschung gekommen ist und von ihr tüchtig gelernt hat.

Die B a a r hatte den Borzag, im Hof des Fürsten von Fürstenberg einen Mägen für ihre Talente, in seinen Sammlungen eine Schule für den begabten Nachwuchs zu besitzen. Dort erwuchs Joh. B a p t i s t S e e l e, dessen Drang zur Kunst sich schon früh im Knaben rege und der später Direktor der Gemäldegalerie in Stuttgart wurde. Das schöne Bild in Uniform vertritt die malerische Kultur seines Pinsels und seiner Zeit. Der bekannteste Baarer Künstler Lucia n R e i c h, als Schilderer seiner Heimat auch in Erzählungen und köstlichen Illustrationen in der Art Ludwig Richters hervorgetreten, ist mit den Bildnissen seiner Großeltern vertreten.

In K o n s t a n z lernen wir die treffliche Kunst des W e n d e l i n M o o s b r u g g e r nicht nur an dem eindrucksvollen Bild der Frau des Stadtamtmannes Suelin kennen, sondern an den eigenen Familienbildnissen von hoher Qualität, die an Runge erinnert. Daneben tritt das bürgerliche Patriziat in dem vielgestaltigen Familienbild (Weiner?) auf, deren Mitglieder im Garten vor einem Pavillon nobel gekleidet versammelt sind. Mit Entzücken sieht man (von unbekannter Hand) Herrn und Frau D r i s c h g e b. Keiner jeweils am Fenster ihres Zimmers stehen, von wo sie den Blick auf See und Stadt genießen. Daneben erhebt sich in den Bildnissen von Marie E l l e n r i e d e r und ihrer Eltern die Konstanzer Porträtleistung noch einmal auf eine anerkannte Höhe.

Daß Winterhalder fehlt, ist bedauerlich, weil in ihm der höflich-repräsentative Maler seiner Zeit zur Anschauung gekommen wäre. Aber wir werden entschädigt durch die verschiedenen Bildnisse von L. C o b l i s h und von K e r t i n g, vor allem durch das farbig überaus schöne, ja reiche und doch harmonische Porträt von Agnes K e r t i n g mit den reizvollen Details ihrer vornehmen Biebermeiertracht, woneben das Doppelbildnis im Park von Andreas und Elfr. C o b l i s h noch Erwähnung verdient.

(Schluß folgt.) W. E. O.



Aus Karlsruhe

Zwei Jahre NS. Volkswohlfahrt.

Am 3. Mai 1933 wurde die NSB. durch den Führer offiziell anerkannt.

Am 3. Mai waren es zwei Jahre her, daß der Führer und Reichskanzler durch einen Parteibefehl die NS. Volkswohlfahrt offiziell anerkannt hat. Ungeheures hat die NS. Volkswohlfahrt seit diesem Tage geleistet. Nicht nur in materieller Beziehung, sondern auch in seelischer und weltanschaulicher, indem sie einen neuen Tatgedanken sozialen Wollens und Handelns in das deutsche Volk einführte. Es mußte hier mit einer großen Aufbauarbeit begonnen werden, denn die liberale staatliche Wohlfahrtspflege hatte kläglichen Schiffbruch erlitten. Weite Kreise des Volkes wurden durch diese bittere Enttäuschung gegen den Begriff „Volkswohlfahrt“ überhaupt mißtrauisch gemacht, und so mußte ganz von neuem angefangen werden. Dieses Neue bestand in erster Linie im Appell an die Volksgemeinschaft, an den Opfer- und Tatwillen, an den Bruderschaftsgeist.

Der Staat kann das große Gebiet der Wohlfahrts- und Sozialpolitik aus den ihm verfügbaren Mitteln niemals restlos und befriedigend lösen, sondern nur in dem Gemeinschaftsbewußtsein aller Glieder eines Volkes und mit deren rückichtslosem Einsatz für das Wohl der Gemeinschaft sind diese Fragen zu bewältigen. So wendet sich das nationalsozialistische Wohlfahrtsdenken vom Volke ausgehend an den Einzelnen; der Führer hat wiederholt erklärt,

daß das Geben und Schenken wirklich ein Opfer, ein Verzicht darstellen müsse.

Dies ist der große ethische Sinn des neuen Wohlfahrtsdenkens, das selbst wiederum ein Ausfluß des nationalsozialistischen Denkens und Wollens ist.

Es ist für wahr ein weiter, beschwerlicher Weg von der Eintragung der NS. Volkswohlfahrt als Verein am 22. Juni 1932, über den ersten Gauoberrat Dr. Goebbels am 24. Oktober 1932, wonach die N. S. B. bei der Winterhilfe für die Parteigenossen zu unterstützen sei, die offizielle Anerkennung durch den Parteibefehl des Führers vom 3. Mai 1933, über die Ernennung Hilgenfeldts als Reichsführer der N. S. B. bis auf den heutigen Tag.

Unermüdet ist in dieser Zeit geleistet worden,

das zeigen nicht nur die Zahlen, die auch im Ausland größtes Erstaunen hervorrufen, sondern auch die Tatsache, daß durch die unermüdete Arbeit der N. S. B. das deutsche Volk schon in größtem Ausmaße vor dem neuen Opfergeist, der das Einzelinteresse dem Ganzen unterordnet, befeuert ist und dieser Einstellung gemäß auch handelt.

Die Tätigkeit der N. S. B. umfaßt alle Gebiete der Volkswohlfahrt.

Ihr Mittelstück ist die Familie, die Keimzelle und Kraftquelle der völkischen und staatlichen Gemeinschaft. So gehört zu den maßgeblichsten Arbeitszielen der N. S. B. die Sorge für Mutter und Kind. Ihr reihen sich an die Betreuung der Jugend, die Kinderversicherung, das Erholungswerk des deutschen Volkes, die Hitler-Freiwilligspende, ferner u. a. der Kampf gegen die Tuberkulose, die Schadenverhütungsaktionen. Nicht zu vergessen dabei ist auch die bevölkerungspolitische Erziehungsarbeit, wie überhaupt der Erziehungsgedanke zur Leitidee der N. S. B.-Arbeit gehört.

Zu der größten Tat der N. S. B. gehört aber das Winterhilfswerk.

Es bedeutet den geschlossenen Einsatz des gesamten deutschen Volkes im Kampf gegen Hunger und Kälte zum Nutzen und Wohle der armen und bedürftigen Volksgenossen. In der Geschichte einzig dastehend ist das Ergebnis der beiden ersten Winterhilfswerke. Millionen unbekannter freiwilliger Helfer standen im Dienste des Winterhilfswerks. Bereits die Geld- und Sachspenden des ersten Winterhilfswerks betragen 31 Mill. RM., und das zweite Winterhilfswerk hat bekanntlich diesen Betrag noch bei weitem überbritten. Allein die Reichsammlungen im vergangenen Winter ergaben einen Betrag von über 12 270 000 RM. Das Winterhilfswerk, das in der Form der Geld- und Sachspenden die Armen und Bedürftigen unterstützt, bringt aber auch vielen Volksgenossen selbst Arbeit und Brot, z. B. durch die Verfertigung der Sammel-Abzeichen, und so wird auch die Wirtschaft wieder befruchtet.

Noch viele staunenerregende Zahlen könnten hier genannt oder wiederholt werden. Allein die Arbeit der N. S. B. läßt sich nicht in entferntesten in einem kurzen Zeitungsartikel erschöpfend behandeln.

Es ist eine unermüdete geschichtlich große Arbeit für das Wohl und Gesundheit des deutschen Volkes, eine wirklich nationalsozialistische und fürsorgliche Arbeit für Deutschland.

Und so möge die erzieherische und fürsorgliche Arbeit der NS. Volkswohlfahrt noch weiterhin gedeihen und ihr sozialpolitisches Denken in noch verstärkter Weise in allen Kreisen und Schichten des Volkes Wurzel fassen. Es gilt, mit voller Tatbereitschaft dem Ruf des Führers zu folgen und bei allem, was man tut, an das Volk zu denken, nur an das Volk und an Deutschland.

Saarlandfahrt des Karlsruher Turnvereins 1846.

Der Karlsruher Turnverein 1846 unternahm am 4. und 5. Mai eine Saarlandfahrt nach Saarbrücken-Fischbach. Mit dieser Fahrt wurde ein Dankbesuch beim Turnverein Fischbach-Camphausen, mit welchem der RTV 1846 seit einem Jahr turnerfreundliche Beziehungen pflegt, verbunden. Vor allem haben die Turner dadurch den Sündern und Schwabern an der Saar den aufrichtigen Dank für ihre Treue, die sie unserem Vaterlande gehalten haben, abgestattet. Während man durch die schönen Täler des Pfälzerlandes fuhr, sah man die Burgen und Ruinen in fast endloser Zahl. In Pirmasens wurde in dem dortigen Turnheim eine kurze Rast gemacht. Hier hatte sich eine Anzahl Turner und Sänger zur Begrüßung eingefunden.

Weiter ging die Fahrt über Zweibrücken, Homburg, Saarbrücken nach Fischbach. Am Eingang des über 3000 Einwohner zählenden idyllisch gelegenen Bergmannsdörchens wurde den Karlsruhern ein überaus würdiger Empfang bereitet. Der geliebte Turnverein, der Gefangenverein, die SA und SS hatte Auffstellung genommen. Ebenso waren die Einwohner des Ortes in überaus großer Anzahl erschienen. Nach einer Begrüßung durch den Vereinsführer Deversy ging es mit Musik nach dem Turnheim. In dem großen überfüllten Saal fand um 9 Uhr ein Kameradschaftsabend statt, bestehend in musikalischen, geselligen und turnerischen Darbietungen. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle Wolf übernommen, den geselligen Teil die Sängervereinigung des RTV 1846, die einige gut gekulte Lieder unter Leitung von Landhäuser gut zu Gehör brachte. Außerdem trugen zur Unterhaltung bei: Humorist D. Günther, Karl Köhlerwein, beide vom RTV 1846, sowie der Rezitator Zimmer vom TV Fischbach. Die Leitung des Abends hatte der „Reisemarschall“ Franz Müller vom RTV 46. Der Vereinsführer Deversy (TV Fischbach) begrüßte die Gäste in herzlichen Worten. In zündender Ansprache stattete Franz Müller den Saarländern den Dank ab für ihre Treue, die sie während der 15 Jahre dem deutschen Vaterland gehalten haben. Bürgermeister Dr. Cronberger begrüßte die Karlsruher Gäste im Auftrag der Gemeindeverwaltung und im Namen der Fischbacher Einwohnerlichkeit. Der Bezirksführer der Turnerschaft an der Saar, Herr Burger, entbot den Willkommungs und brachte ein dreifaches „Guthell“ auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler aus. Herr Direktor Eichler-Karlsruhe überreichte dem Vereinsführer Deversy und dem Turnverein Fischbach je ein Bild in Rahmen des Karlsruher Wahrzeichens. Herr

Deversy überreichte Herrn Direktor Eichler einen Original-Abstimmungsgesetz mit Widmung in Rahmen. Eine Kette, zusammengesetzt aus Turnern von Fischbach und dem RTV 1846 zeigte sich mit Glanzleistungen am Red und Barren, sowie in Freübungen, womit sie großen Beifall erzielten. In der Feterstunde gedachte Franz Müller in einer Ansprache der im Weltkrieg Gefallenen. Dieser schön verlaufene Kameradschaftsabend mit seinen Reden hat die turnerfreundlichen Beziehungen zwischen den beiden Turnvereinen aufs neue gefestigt, was auch in aufrichtiger Weise zum Ausdruck kam. Der Sonntagvormittag war der Festigung der Zechen-Anlagen von Fischbach-Camphausen gewidmet, die für jeden Besucher interessant waren.

Am Sonntagnachmittag machten viele einen Abstecher nach Saarbrücken, wieder andere machten einen Ausflug auf die Spitzer Höhe und Winterberg mit ihren Ehrenmalern, sowie Besichtigung des Ehrenfriedhofes von Saarbrücken.

Am Spätnachmittag vereinigten sich Karlsruher und Fischbacher im Vereinsheim zu einem Abschiedsrund. In den Abschiedsworten kam zum Ausdruck, daß wir alle Treue und Treue zum Vaterland zu unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Zum Schluß sprach der „Reisemarschall“ Franz Müller der Fischbacher Einwohnerlichkeit den Dank aus für ihre Gastfreundschaft. W.

50 Jahre NSB. „Großhinn“ Karlsruhe-Bulach.

Der NSB. „Großhinn“ Karlsruhe-Bulach kann in den Tagen vom 25. bis 27. Mai d. J. sein 50jähriges Jubiläum begehen, womit der 3. Liedertag der Gruppe Ring im Karlsruher Sängerbund verbunden ist. Den eingelaufenen Anmeldungen zufolge wird diese Veranstaltung zu einer machtvollen Rundgebung für das deutsche Lied und zugleich eine Generalprobe für das 11. Badische Bundeslängertag werden. Der Liedertag selbst findet am Nachmittags des 26. Mai statt.

Dienstjubiläum. Stellwerksmeister Karl Spoth konnte auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Es gingen ihm Glückwünsche und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Präsidenten der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sowie der vorgesetzten Dienstbehörde zu.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber ehe ich Ihnen nicht immer das Liebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Brotl a. Rh., Mittelstr. 1c, den 20. April 1934. Gestatte mir hiermit gefl. anzudeuten, daß die von Ihnen mir gesandten Gichtolint-Tabletten sich auf das Beste bewährt haben. Ich litt seit längeren Jahren derart an Rheuma und Gicht, daß ich außer den großen Schmerzen, zuletzt fast nicht mehr gehen konnte, sondern kriechen mußte. Auf Ihr Präparat aufmerksam gemacht, waren nach der 1. Kur Schmerzen, Gicht und alles verschwunden; und konnte wieder als 58jährige laufen wie eine von 18 Jahren. Ich kann diese Tabletten jedem Rheumaleidenden bestens empfehlen. Frau Jos. Weber.

Wernemünde, John-Brinkmannstr. 11, den 9. Januar 1935. Ich will ehrlich bekennen, daß ich über die Wirkung Ihres vorzüglichen Mittels sehr angenehm überrascht war. Schon nach einer Woche hatten die Schmerzen erheblich nachgelassen und nach vier Wochen verpürte ich nichts mehr von einem so heftigen Fieber. Ich kann und werde Ihre Gichtolint-Kur überall empfehlen und sage Ihnen nochmals meinen allerherzlichsten Dank für Ihre Hilfe. Hans Rabke, Reichsb. A. F. Solche Briefe besitze ich über 16 000 (nota-

riell beglaubigt) und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus, sonst müßte alles Einreiben und Warmhalten nichts. Zur Befreiung der Harnsäure dient das Gichtolint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtolint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Gichtolint-Kontor, Berlin SW. 41, Friedrichstraße 19. Zu haben in allen Apotheken.



Zum Muttertag kauft jeder Deutsche das Sammelabzeichen des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk.

Die Haus- und Straßensammlung findet am 10. und 11. Mai statt. Durch den Erwerb von Plaketten des Reichsmütterdienstes dankt ihr der deutschen Mutter.

Vorettogedenkfeier in Karlsruhe.

Am Sonntag, den 12. Mai, Totenehrung am 109er-Denkmal. In diesen Tagen jährt sich zum 20. Male der Tag der Wiederkehr der Vorettoschlacht, in welcher die badischen Regimenter sich unvergänglichen Ruhm erworben haben. Truppen aller Waffengattungen waren an der Vorettoschlacht beteiligt, die in den Tagen vom 9. bis 15. Mai im Gebiet zwischen Kraas und Neuschapelle tobte. An dem heldenhaften Widerstand der deutschen Truppen ist der mit überwältigender Uebermacht unternommene erste größere Durchbruchversuch der Franzosen und Engländer gescheitert. Am Mittelpunkt der Kampffront lagen in diesen Tagen der Vorettoschlacht badische Truppen, in deren Regimentärgehilfen die Tage von Voretto ehrenvoll verzeichnet stehen.

Die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere hat sofort nach Kriegsschluss im Hinblick auf die ruhmreichen Tage der Vorettoschlacht alljährlich in den Mattagen eine Vorettogedenkfeier am Ehrenmal der 109er auf dem Vorettoplatz veranstaltet. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung Karlsruhe im vergangenen Jahre aus Anlaß des 109er-Tages dem Platz vor der Hauptpost im Hinblick auf die ruhmreichen Vorettokämpfe Karlsruher Truppenteile den Namen Vorettoplatz gegeben. Die diesjährige Vorettogedenkfeier findet am kommenden Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11.30 Uhr, in Form einer Totenehrung vor dem 109er-Denkmal statt. Aus diesem Anlaß findet ein geschlossener Anmarsch aller Teilnehmer an der Vorettofeier vom Platz vor dem Alten Bahnhof durch die Karl-Friedrichstraße und Kaiserstraße statt. Die Gedächtnisanfrage hält Stadtpfarrer Glatt. An dem Anmarsch werden auch Ehrenformationen der SA, SS und SA teilnehmen. Am Vorabend der Vorettofeier veranstaltet die Ortsgruppe Karlsruhe der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere im großen Saale der städtischen Festhalle einen großen Kameradschaftsabend, bei dem eine Kapelle, zusammengeleitet aus ehemaligen Militärmusikern der 28. Division unter Leitung von Musikdirektor Johannes Heijia mitwirkt. Neben diesem Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, Ortsverein Karlsruhe, verzeichnet das Programm als Mitwirkende die Tanzschule Mertens-Leger, Staatsschauspieler Mehnert vom badischen Staatstheater, Ida und Karlheinz Kögel, Emma und Geora Benz mit ihren Hundebrettern, eine Abteilung des Karlsruher Turnvereins 1846, Bayerin u. der bekannte Tanzkünstler, und den Männergesangsverein Eintracht-Karlsruhe unter Leitung von August Engelhardt.

Bei diesem Kameradschaftsabend ist jeder Vorettokämpfer willkommen.

Warenhaussteuer und Filialsteuer.

Eine Verordnung des Staatsministeriums, die mit Wirkung vom 1. April 1935 in Kraft tritt, bestimmt: Die Verordnung vom 5. Oktober 1933 über die Warenhaussteuer und die Filialsteuer für das Rechnungsjahr 1933 und die Verordnung vom 9. April 1934 über die Warenhaussteuer und die Filialsteuer für das Rechnungsjahr 1934 gelten bis auf weiteres auch für die Zeit nach dem 31. März 1935. Als Jahressteuerabstammung zur Feststellung des Gesamtumsatzes im Sinne von § 2 Absatz 2 Satz 1 der Verordnung vom 5. Oktober 1933 ist jedoch jeweils das Kalenderjahr maßgebend, das dem Rechnungsjahr, für welches die Steuer verlangt wird, unmittelbar vorausgegangen ist.

Niederabende im Schwarzwaldverein.

Einen neuen Vereinsabend besuchte uns am Donnerstag, den 25. April, Herr Gewerbeschulprofessor Müller durch seine Viedervorträge zur Laute. Schon die zur Einführung gelungene drei Volkslieder, von denen nur das netzliche Liebesliedchen „Einst ging ich über Berg und Tal“ hervorgehoben werden soll, ließen das ausgesprochene Talent Herrn Müllers für den Gesang zur Laute erkennen. Die ganze sonnige Heiterkeit und Ursprünglichkeit dieses naturverbundenen Menschen kam jedoch erst in seinen nun zum Vortrag gebrachten Schwabenliedchen zum Ausdruck, von denen wiederum eines genannt sei „Wann i nor wist“. Auch das uns allen bekannte „Maidle rüd, rüd, rüd...“ sang Herr Müller mit großem Erfolg. Eine weitere Gruppe von Volksliedern, die allgemeinen Beifall fanden, stellten die Soldatenlieder dar. Besonders gut im Vortrag war das humorvolle Lied von den seltsamen Abenteuern eines verliebten „Schwallangschäas“ (spr. Chevealeger). Auch die beiden Stücke „Beim K. K. Militär“ und „Auf de Schwäbische Eisenbahn“ haben den starken Beifall wohl verdient. Nur selten pflegen die Schwarzwaldvereinsmitglieder solange beisammen zu bleiben, wie es am vergangenen Donnerstag der Fall war, das beste Zeichen für die Wertschätzung, die sich Herr Professor Müller durch seine von edlem Humor überprüfenden Gesangsvorträge erworben hat.

In den Gesangsgruppen berichtete Herr Studienrat Linz, der Führer der Ortsgruppe, über die unter seiner Leitung an Osnern der durchgeführte Fahrt ins Frankenland mit seinen vielen Kunstwaffentatigkeiten aus vergangener Zeit, in der man noch nicht in so ausschließlichem Maße der Zweckmäßigkeit gelebt und gebaut hatte, wie dies heute der Fall ist.

Eine weitere Pause benutzte Ehrenvorsitzmitglied Herr Kaufmann dazu, um auch über die von ihm an Osnern geleitete zweite Fernfahrt in die Vogesen zu berichten. Mit anschaulichen Worten schilderte er den Verlauf der Fahrt in ihren einzelnen Etappen und ermöglichte es so auch den Daheimgebliebenen, die erlebnisreiche Fahrt geistigerweise nachzuerleben.

Am Schluß wies der erste Vereinsführer Linz noch einmal auf die Fernfahrten der Ortsgruppe an Pfingsten hin, deren eine ins Rhein- und Moselgebiet und deren andere auf die Bayerischen Königshäuser führt.

Den musikalischen Teil des Vereinsabends vom Donnerstag, den 2. Mai, bestritten Fräulein Waltraud Ackermann (Sopran), Herr Kaufmann (Frlöte) und Fräulein Lucas (Vogelleitung). Die junge Sopranistin und angehende Gesangspädagogin Fräulein Ackermann sang zur Einleitung das Lied aus Haydns Schöpfung „Nun deut die Flur“. Wenn die Sängerin den Schwierigkeiten gerade dieses Stückes gerecht wurde, so ist das ein hinreichender Beweis für ihr hohes technisches sowie künstlerisches Können. Außerst ansprechend und gefällig sang Fräulein Ackermann als nächstes die beiden lieblichen Lieder von R. Schumann „Lotosblume“ und „An den Sonnenstein“. Mit großer Begeisterung wurden noch die folgenden Vorträge aufgenommen, von denen nur noch erwähnt seien die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Joh. Strauß und „Die Christl von der Post“ aus Jellers Boeckhändler.

Mit den von Fräulein Ackermann gesungenen Liedern wechselten die Frlöte vortrüge ab, die Herr Kaufmann zum besten gab. Mit souveräner Fertigkeit beherrschte Herr Kaufmann seine Frlöte, auf der er als erstes ein „Arioso und Allegro vivace“ von Quantz, dem Frlötenlehrer des alten Frlöte, vor spielte. Die Wahl dieses Stückes, besonders aber sein Vortrag waren eine gute Einführung, denn das „Allegro vivace“ erzielte durch die virtuose Darbietung des Frlötisten höchsten Beifall. Auch die anderen Stücke zeigten Herrn Kaufmann als gewandten Musiker.

Fräulein Lucas muß ebenfalls lobend genannt werden, gab sie doch durch ihre schmiegsame Begleitung den ganzen Darbietungen erst den musikalischen Grundakkord als Untermauerung der betreffenden Stücke.

Die Pause benutzte der Vereinsführer Linz dazu, in knappen Worten einen Bericht über die Hauptausführung zu geben, die am 14. April in Freiburg stattfand. Als erfreulich wurde allgemein der Entschluß des Hauptvereins betrachtet, zusammen mit den anderen Wandervereinen aus dem Reichsverband der Leibschützen auszutreten, da dieser den Sport, die Wandervereine dagegen das Wandern — eine Angelegenheit des Gemütes und nicht des Körpers ausschließlich — pflegen. Auch die Einheitsjahre der Sportvereine wird bei den Wandervereinen nicht eingeführt. Die Rotterrie der Wandervereine hat ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt.

Mütterchulung Karlsruhe.

Das Wort des Führers „Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die werdende Mutter zu sein“ soll unsern Frauen und Mädchen ständig bewußt sein. Als wertvolle Hilfe zur Verwirklichung dieser Worte bietet die Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütterchulung die Mütterchulungskurse, welche Mitte Mai erneut beginnen.

Die Grundkurse befassen sich mit den Aufgaben der Frau auf dem Gebiete der Säuglingspflege, ein Gebiet, das für alle Mädchen und jungen Frauen von unerlässlicher Wichtigkeit ist. Die Erziehungskurse stellen die verantwortungsvolle Aufgabe der Frau als Erzieherin in den Vordergrund; sie ist als Erzieherin ihrer Kinder auch Erzieherin des künftigen deutschen Volkes und ist deshalb verpflichtet, sich der ganzen Tragweite ihrer großen Aufgabe bewußt zu werden. Die Gesundheitskurse und die hauswirtschaftlichen Kurse erziehen die Gesamtaufgabe der Frau als Hüterin der Volksgesundheit und als Hüterin des Heims und wollen sie befähigen, gesunde, wirtschaftlich gefestigte, glückliche Familien zum Segen für das ganze deutsche Volk erwachen zu lassen.

Es sollte gelingen, alle Karlsruher Mädchen und Frauen zu bewegen, aus innerer Notwendigkeit heraus an diesen Kurien teilzunehmen.

Auskünfte werden gegeben und Anmeldungen entgegen genommen im Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstraße 1, Telefon 6581.

Nur das Rote Kreuz Träger des Autostraßen-Hilfsdienstes.

Durch gemeinsame Entschliebung des Reichsministers des Innern und des Reichsverkehrsministers ist das Deutsche Rote Kreuz zum alleinigen Träger des Straßen-Hilfsdienstes an den großen Reichsautobahnen bestellt worden und wird nach Vereinbarung mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßewesen den Straßen-Hilfs- und Rettungsdienst bei den demnächst in Betrieb zu nehmenden Reichsautobahnen übernehmen.

Der Oberregierungsrat Glöckner, der Leiter des Verordnungsamts Karlsruhe, trat nach Erreichung der Altersgrenze zu Anfang Mai d. J. in den Ruhestand. Dabei hat ihm der Führer und Reichskanzler und der Herr Reichsarbeitsminister den besonderen Dank für treu geleistete Dienste ausgesprochen. Aus der Offizierslaufbahn hervorgegangen, nahm Oberregierungsrat Glöckner am Weltkrieg in verschiedenen Dienststellungen als Bataillons- und Regiments-Kommandeur teil, und schied 1920 als Oberst aus dem Heeresdienste aus. In den Verordnungsstellen übernommen, wurde ihm am 1. September 1920 die Leitung des Verordnungsamts Karlsruhe übertragen. Möge diesem tüchtigen Offizier und hochverdienten Beamten ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Die Kameradschaft Bad. Train Karlsruhe hielt im Lokal „Sonne“ seine 42. Jahreshauptversammlung ab. Kameradschaftsführer Trautmann eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Herren Ehrenmitglieder und Kameraden. Schriftführer Krustakki verlas den Tätigkeitsbericht, Kassenwart Kuppel den Kassenbericht. Die Kassenprüfungs-Kommission der Herren Henn und Spengler bestätigten die Richtigkeit der Kasse, sowie die sorgfältige Kassen- und Buchführung. Kameradschaftsführer Trautmann sprach allen Berichterstattern für ihre Mühe und Arbeit, sowie für die ihm stets dargebrachte Unterstützung seinen Dank aus. Anschließend wurden die vom Kassenführer herausgegebenen Sabanen, sowie verschiedene Kameradschaftsangelegenheiten eingehend besprochen und erläutert. Hierauf sprach Herr Hurst dem Kameradschaftsführer sowie allen Mitarbeitern für die aufopfernde Arbeit namens der Versammlung herzlichen Dank aus. Kameradschaftsführer Trautmann bewilligte die bisherigen Mitarbeiter für das neue Geschäftsjahr und sprach allen Mitgliedern für die tatkräftige Unterstützung mit der Bitte, die Kameradschaft auch im kommenden Jahre durch zahlreichen Besuch der Kameradschaftsabende kräftig zu unterstützen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und das deutsche Vaterland wurde die in allen Teilen gut verlaufene Jahres-Hauptversammlung geschlossen.

Der Don-Kosaken-Chor singt! Der Don-Kosaken-Chor hat es vermocht, die ganze Zeit hindurch das Interesse an seinen eigenartigen Leistungen wachzuhalten. Sie verkörpern jene hochstehende Art volkstümlichen Choralanges, der den russischen Völkern fast von Natur aus in solch vollendeter Form gegeben ist. Trotz der hervorragenden Technik der Don-Kosaken hat man auch stets nicht das Gefühl des Gelehrten, ihre Kunst wirkt nach wie vor als Urgefang und bezaubert durch das Angewollte, stets aus dem Augenblick Geschöpfte Inspiration. Ihr Konzert, das am Montag, den 13. Mai 1935, 20 Uhr, im großen Festsaal stattfindet, dürfte wieder ein allgemeines Interesse finden.

Aus dem Gerichtssaal.

Devisenvergehen.

In einer den ganzen Tag ausfüllenden Sitzung verhandelte am Dienstag die Zweite Große Strafkammer gegen den 36 Jahre alten verheirateten Friedrich Appel aus Mannheim, den 27 Jahre alten Herbert Theodor Dörflinger von hier und den 27 Jahre alten Johannes Marguier aus Freiburg, welche wegen Vergehen gegen die Devisenverordnung vom 23. Mai 1932, Untreue, Blankettfälschung, Weisung zum Devisenvergehen und Begünstigung angeklagt waren. Dem Angeklagten Appel wird zur Last gelegt, daß er sich im Jahre 1932 als damaliger Direktor der Einzelhandelsbank in Karlsruhe mit dem nach dem Auslande geschickten Holzhändler Ditter in Geschäfte eingelassen hatte und von diesem Wertpapiere aus dem Auslande in Zahlung genommen hat. Diese Wertpapiere hat er nicht gemäß den Bestimmungen über die Devisenbewirtschaftung angelegt. Es handelte sich um Wertpapiere im Gesamtwert von etwa 63 000 RM. Weiter wurde der Angeklagte Appel wegen Untreue gegenüber der Einzelhandelsbank angeklagt. Die Untreue wird darin erblickt, daß er zunächst dem Holzhändler Ditter Bargeld aushändigte im Werte von 5600 RM., damit dieser mit dem Gelde Wertpapiere im Auslande erwerben und sie der Bank verschaffen konnte. Er hat außerdem bankeigene Wertpapiere verkauft und den Erlös zu dem genannten Zweck dem Ditter ausgehändigt; das handelte sich dabei um Wertpapiere im Wert von 18 000 RM. Ferner hat er Kundeneffekten zu diesem Zweck verkauft, ohne dazu berechtigt zu sein. Wegen die Mitangeklagten lautet die Anklage auf Beihilfe und Begünstigung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft und des Landesfinanzamtes Karlsruhe als Nebenkläger beantragte gegen die Angeklagten neben Zuschußstrafen empfindliche Geldstrafen.

Nach längerer Beratung verurteilte die Strafkammer den Angeklagten Appel zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten, sowie einer Geldstrafe von 11 500 RM., die durch die Unternehmungshaft als abgegolten angesehen wird. Das Verfahren gegen die Mitangeklagten Dörflinger und Marguier wurde gemäß § 2 Abs. 1 des Strafrechtsgesetzes eingestellt. Strafmildernd berücksichtigte das Gericht, daß der Angeklagte Appel nicht um seines eigenen Vor-

teils willen gehandelt hat, sondern um seine Bank über die Krise hinwegzubringen.

Der Tod in der Hochspannungsleitung.

Unter der Anklage wegen fahrlässiger Tötung hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 38 Jahre alte Josef Müller aus Ettlingen, die 26 Jahre alte Ehefrau Luigard Schottmüller aus Spielberg und der 39 Jahre alte verheiratete Ernst Schmeizer aus Ettlingen zu verantworten. Die Anklage legt den Angeklagten zur Last, den Tod des 30 Jahre alten Anton Bültinger aus Freilohheim durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Dieser war am 13. Februar auf dem Albiabahnhof Spielberg-Schöllbrunn mit dem Altschiff eines mit Stroh beladenen Wagens beschäftigt, kam dabei der nicht ausgeschalteten Hochspannungsleitung zu nahe und erlitt einen tödlichen Schlag. Der Wagen brannte darauf völlig aus. Die Fahrlässigkeit wird darin erblickt, daß die Angeklagten ihren Dienstauftrag zuwider es unterlassen hatten, den Strom der Hochspannungsleitung über dem Nebengleis vorher auszuschalten. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Müller zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich fünf Tage Untersuchungshaft und die Ehefrau Schottmüller zu vier Wochen Gefängnis. Der Mitangeklagte Schmeizer wurde freigesprochen.

Sprengkapseln in Kindeshand.

Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich vor dem Schöffengericht der 42 Jahre alte verheiratete Heinrich August Weder aus Vinkenheim zu verantworten. Es wird ihm vorgeworfen, er habe seit längerer Zeit bis Anfang Dezember 1934 auf dem Speicher seines Anwesens in Vinkenheim eine größere Menge Sprengkapseln, die er nicht abgeliefert hatte, aufbewahrt. Die Sprengkapseln stammten offenbar noch vom Kriege her. Am 2. Dezember spielte das fünfjährige Kind Helmut seines Nachbarn Wilhelm Burgstahler mit zwei solcher Sprengkapseln und brachte sie mit einem angeglühenden Stück Holz zusammen. Es erfolgte eine Explosion, bei der dem Kind die linke Hand weggerissen und das Gesicht verletzt wurde. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten zwei Wochen.

Die Saar erwartet uns.

Wie schon mitgeteilt, findet die Karlsruher Saardankesfahrt am Sonntag, dem 19. Mai, mit Sonderzügen, durchgeführt vom Verkehrsverein und der NSD. „Kraft durch Freude“, statt. Wenige Tage nach der Ausreise der Fahrt läßt sich schon überblicken, daß sie ein Erfolg werden wird, denn aus allen Kreisen wird lebhaftes Interesse daran bekundet. Die Saarfahrt muß auch ein Erfolg werden, handelt es sich doch um eine Ehrenpflicht der Karlsruher gegenüber der tapferen Bevölkerung der Saar. Wir wollen ihr durch recht starke Beteiligung an der Fahrt in das Herz des Saargebietes nicht allein beweisen, daß wir unsere innige Freundschaft von den Heimatgenossen weiterpflegen wollen, sondern ihr auch zeigen, wie lebendig gerade in der Landeshaupstadt die Dankbarkeit für den großen Kampf der Saarländer ist.

Die Saar trifft inzwischen alle Vorbereitungen, um den Karlsruher Gästen einen warmen Empfang zu bereiten. Bei der Begrüßungsfeier auf dem historischen Marktplatz wird die Eisenbahnerkapelle Saarbrücken aufspielen und die gesamte Sängerschaft des Kreises Saarbrücken Massenschöre zum Vortrage bringen. Da auch noch eine Reihe von schönen Aufführungen in die herrliche Umgebung Saarbrückens anschaubarbeitet worden sind und der Fahrpreis nach Saarbrücken und zurück nur 3,50 RM. beträgt, dürfte wohl jeder seinen Wunsch, das Saargebiet kennen zu lernen, in die Tat umsetzen. Jedermann wird von der Reise unvergessliche Eindrücke mitnehmen. Nähere Auskünfte: Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße).

Standkonzert des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe.

Von dieser Woche ab spielt das Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe bei günstiger Witterung jeweils Donnerstags nachmittags von 16-17 Uhr auf dem Schloßplatz vor dem Staatstheater.

Musikfolge für das Standkonzert des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe am 9. Mai 1935 auf dem Schloßplatz von 16-17 Uhr: Oberst-Waterrodt-Marsch von Heilig, Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär“ von Adam, Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner, Humoreske von Dvorak, Ständchen Banerianerzählung von Merzling, Alle mit uns, Marschpotpourri von Kobrecht.

„Der Zigeunerbaron“ im Uli.

Nicht jede erfolgreiche Operette, deren Titel und Musik Volksart geworden sind, ist für eine Vertonung so geeignet wie gerade der „Zigeunerbaron“. Die Handlung, in der wirklich etwas vorgeht, unterscheidet sich wesentlich von den üblichen Operettenlibretti, das Milieu — Ungarn und die Fuzia — erhebt sich in Filmreihen mit Recht großer Beliebtheit. Die hübsche Untermauerung der wilden, schwermütigen Gardsmusik gehört sozusagen zu den Standard-Aufgaben, die jeder Film-Regisseur mindestens einmal in seinem Leben zu lösen hat. Für das Ganze stellte die Ufa einen mehr als stattlichen Etat und ihren ganzen technischen Apparat zur Verfügung. Dazu kommt noch, daß die Autoren Bineta Klingner, Walter Supper und Tibor Post sich bemühten, Stimmung und Schwingung der Straßischen Operette in Reinkultur zu erhalten. So erfüllt der Film im ersten Akt so ziemlich alle Forderungen, die man vernünftigerweise an ihn stellen kann. Er hat Tempo, Wit und Schmitz, die erste Begegnung zwischen Sandor und Supan macht Appetit auf die kommenden Zusammenstöße zwischen dem hübschen Edelmann und dem schweinezihenden Herrn Raffke. Der zweite Gang wird auch bald geliefert, das Remonte auf dem Marktplatz zu Temeswar und die Geburt des Spottliedes, in dem sich Lebensweh auf Schweinepelz reimt, ist eine filmische Delikatesse. Hier werden nicht nur die Massen virtuos eingeleitet, hier kommen nicht nur Musik und Bewegung zu einem mitreißenden Gleichklang, sondern hier wird auch die Handlung vorwärts getrieben und die Spannung aufrecht erhalten.

Im zweiten Teil feiert die Bildtechnik Triumphe. Mensch, Musik und Dekoration quirlen zu einem farbenprägenden Gards-Rausch, die Rechter zittern und die Letter auf den Tischen tanzen. In den letzten Bildern erinnert man sich an die Weise von der Liebe, die eine Himmelsmacht ist, man flüchtet in die Romantik, ohne zu merken, daß der bisherige Filmstil nicht recht an diesem Ausfluge ins Idyllische haftet. Es ist für den schließlichen Erfolg des Films entscheidend, daß Rudolf Wolfel bis zur letzten Szene durchhält. Auch in diesem Film geht von seiner Erscheinung eine Wirkung aus, die vorhanden ist, ohne daß ihre Ursachen auf der Hand liegen. Man glaubt ihm den Adel und die Ueberlegenheit, er ist von der ersten Szene an ein Kerl, dem man Verwiebenes zutraut.

Fritz Kampers ist ihm ein großartiger Gegenspieler. Er spielt sich in die banbare Rolle hinein, seine Freude am Fressen, Saufen und Kennzeichnen ist unsere Freude. Danni Krotel als Saffi entzückt durch ihren prächtigen Gelang und Gina Falkenbera als „Schweineprinzessin“ macht eine gute Figur. Rudolf Platte macht in einer zu ihm passenden Rolle einen ausgezeichneten Eindruck, über seinen Ernst wird viel gelacht. Margarete Kupfer kommt uns als resolute Zigeunerin etwas seltsam vor. Für einen erweist sich auch hier wieder als nobler Sprecher.

Milos Melichar bringt die herrliche Musik des Johann Strauß recht gut zu Gehör. Sein Orchester leistet Hervorragendes.

Die Kammer-Vorstellungen zeigen ab heute die große Karlsruher-Operette „Frühlingmärchen“ oder „Verlieb Dich nicht in Sissler“, ein Standardwerk der künstlerischen Filmunterhaltung. Den Boal unter den Darstellern schiebt unsere prächtige Ida Wühl ab, als Mutter einer Operettenmäglerin. Hier zeigt Ida Wühl wieder, welche große Darstellerin der deutsche Film an ihr besitzt. Des weiteren ein Kulturfilm mit dem Titel „Deutscher Flieger“. Ein Film von der Entstehung und Verwendung deutscher Sportflugzeuge. Die neueste Ufa-Woche beschließt das reichhaltige Programm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anmerkungsteil.) Mittwoch, den 8. Mai.

- Staatstheater: La Traviata (Violenta), 19.30-22 Uhr.
- Musik-Gesellschaft (Arienstr.): Klavier-Abend von Hildegard Knopf, 20 Uhr.
- Vielvielfachtheater: Union-Vielvielfachtheater: Der Zigeunerbaron, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Balalaika-Vielvielfachtheater: Der Zigeunerbaron, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Reichens-Vielvielfachtheater: Wenn ein Mädel Hochzeit macht, 4. 6.15, 8.30. Nachmittags 2.30 Uhr: Wilkins-Tonfilm „Die schwarze Schwelger“. Schauburg: Triumph des Willens, 5. 7. 9 Uhr. Gloria-Palast: Das Privatleben des Don Juan, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vielvielfachtheater: Frühlingmärchen, 3. 5. 7. 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee-Restaurant: Tanzabend. Parfischbühne Durlach: Fanz-Turnier. Donnerstag, den 9. Mai. Staatstheater: Gottlieb Kühle Porch mit Ensemble „Himmel auf Erden“, 20-22.15. Vielvielfachtheater: Union-Vielvielfachtheater: Der Zigeunerbaron, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Balalaika-Vielvielfachtheater: Der Zigeunerbaron, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Reichens-Vielvielfachtheater: Wenn ein Mädel Hochzeit macht, 4. 6.15, 8.30. Schauburg: Triumph des Willens, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Der Schlafwagen-Kontrollleur, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vielvielfachtheater: Frühlingmärchen, 3. 5. 7. 8.45 Uhr. Schwarzwaldverein: Vortrag Vortrag Dr. Bauer über „Schwabenbekämpfung“ im Vereinssaal, 20 Uhr.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 8. Mai 1935.

51. Jahrgang / Nr. 106

Mannheimer Miniaturen.

Mannheims große Woche — Erfreuliches vom Arbeitsmarkt — Erfinderehrung.

1. Mannheim, 7. Mai.

Das ist ein neues Mannheim, was jetzt den Besucher empfängt. Nicht mehr das aufdringliche, vorlaut, breite, schreiende und tobende; Mannheim ist ruhiger geworden. Die Mannheimer selbst werden es nicht einmal merken, denn immer noch flutet ein eleganter Zug von Menschen vom Wasser zum Paradeplatz. Es ist noch laut genug, noch immer täglich neu, noch immer aufregend, noch immer voll Tempo. Aber wer als unbefangener Beobachter hindurchläuft, den packt doch der Wechsel. Alles ist anmutiger, gedämpfter geworden, selbstverständlicher und weniger aufdringlich, trotz der großen Woche, die mit dem 1. Mai ihren Anfang nahm.

Prickelnde Spannung durchzittert, wie am Vorabend großer Ereignisse die Luft. Alle Straßen sind von fröhlichem, geschäftigstem Leben erfüllt. Auf dem Neckplatz baute sich die Vergnügungsmesse auf, am „weißen Sand“ die Geschirrmesse; auf dem Marktplatz steht der „Wahre Jakob“. Der prächtige Mercedes, der erste Preis der Maimarktklotterie, fährt lockend und blumengeschmückt durch die Straßen.

Auf den Rennwiesen wehen lustig die bunten Fahnen im Frühjahrswind. Der erste Renntag war ja ein voller Erfolg, denn es war eine Neuerung getroffen, die allergrößte Beachtung finden darf: die Einrichtung einer Lautsprecheranlage vor den Tribünen. Dies ermöglicht allen Besuchern, die Rennen so zu verfolgen, daß jede Einzelheit der Kämpfe beobachtet werden kann. Die Rennleitung hat deshalb einen Fachmann verpflichtet, der alles vom Abwiegen des Reiters bis zum Einlauf am Ziel durchsagt. Dadurch ist die Spannung eine weit größere und wir können erwarten, daß unser Pferderrennen zu ihrer vorzüglichen Bedeutung steigt.

Da, wo jetzt noch so und so vielen Jahren endlich der Planke n u r b r u c h erfolgte, ist nur noch eitel Licht. Jetzt erst kommen die dort liegenden Geschäftshäuser zur voll-

len Geltung, jetzt erst erkennt man die Notwendigkeit dieser baulichen Veränderung: die man vielleicht nur pietätshalber so lange verzögert und hinausgeschoben hat. Denn Pietät und Lokalpatriotismus hat gerade der Mannheimer in hohem Maße.

Haben wir vor einigen Jahren das Jubiläum Karl Benz, des Erfinders des Automobils gefeiert, so durften wir Ende April den 150. Geburtstag des Freiherrn von Drais feiern. Drais, der Erfinder des Laufrades, ist zwar geborener Karlsruher, lebte aber zuletzt viele Jahre in Mannheim und so war es für uns Mannheimer eine selbstverständliche Dankspflicht, den Mann zu ehren, dem im Jahre 1817 eine bahnbrechende Erfindung gelang. Eine nette, schlichte Feier hatte der Verkehrsverein mit dem Deutschen Radfahrer-Verband vor seinem Wohnhaus arrangiert. Ein paar grüne Bäume auf den Stufen seines Hauses, ein Laufrad, auf dem ein Mann in der damaligen Tracht saß, vor dem Podium Fahnenabordnungen der Radfahrervereine. Dr. Hans Neumann hielt eine kurze Gedenkrede und ehrte den, der ein Verkehrsmittel erfand, dessen sich heute allein in Deutschland etwa 15 Millionen Volksgenossen bedienen. In Mannheim lebt das Andenken des Freiherrn von Drais in den Draiswerken und in der Draisstraße.

Eine erfreuliche Nachricht erhalten wir von dem „Mittler zwischen Stadt und Land“: dem Arbeitsamt. In hohem Maße hat das Amt sein Augenmerk auf die Vermittlung von Arbeitsplätzen auf dem Lande gerichtet. Wiederum hat Mannheim 2811 Arbeitslose weniger aufzuweisen, wiederum wurden 600 Landhelfer in Bewegung gesetzt. Dabei durchweg Dualitätsarbeiter, damit die Bauern auch in Zukunft den Mannheimern den Vorzug geben. Und wir glauben es alle gerne und hoffen es, daß des Arbeitsamtes höchster Wunsch ist, nicht zu rasten, bis auch Mannheims letzter Arbeitsloser untergebracht ist.

Ministerpräsident Göring

spricht am 10. Mai in Freiburg.

Freiburg i. Br., 7. Mai. Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring, der am Freitagabend in der Festhalle in Freiburg sprechen wird, wird nachmittags gegen 4 Uhr in Freiburg eintreffen. Am Komturplatz wird der Ministerpräsident begrüßt werden. Durch die Zähringer Straße, Kaiserstraße und Franziskanerstraße wird der hohe Gast zum Rathaus geleitet werden, wo ein Empfang durch den badischen Ministerpräsidenten Kähler stattfinden wird. Die Rede am Freitagabend wird auch auf den Karlsplatz übertragen werden.

Glanzvoller Abschluß des Mannheimer Maimarktes.

Mannheim, 8. Mai. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und Dienststellenleiter staatlicher und städtischer Behörden, sowie berufener Männer der Landwirtschaft fand der dreitägige Mannheimer Maimarkt am Dienstag einen glanzvollen Abschluß. Fast fünftausend Besucher hatten sich zu dem Schlusstag eingefunden, der in traditioneller Weise auf dem Vorführplatz des Viehhofes stattfand.

Nach der Verteilung der Preise an die prämierten Pferde und nach Vorführung dieser Tiere hielt Kreisbauernführer Treiber die Festansprache, in der er darauf hinwies, daß die Qualität des zum Maimarkt gebrachten Viehs noch nie so gut wie in diesem Jahre gewesen sei, ein Erfolg der Arbeit des Reichsnährstandes und der Aufklärungsarbeit. Anschließend wurde das prämierte Mastvieh vorgeführt, dessen Güte erkennen ließ, wie sehr der Kreisbauernführer mit seinem Hinweis recht hatte.

Höhepunkt des feierlichen Schlußaktes war das Reiterturnier, das in Verbindung mit einem Schaulaufen von der SS-Reiterstandarte 13 durchgeführt wurde. Insgesamt wurden auf dem diesjährigen Maimarkt an den drei Tagen rund 15.000 Besucher gezählt.

Alljährliche Schlagetergedächtnisfeier in Schönau

Einem Wunsch des Reichsstatthalters Robert Wagner entsprechend wird alljährlich an einem dem Todestag des Nationalhelden Albert Leo Schlageter nächstgelegenen Sonntag eine Schlagetergedächtnisfeier in Schönau veranstaltet.

Die diesjährige Gedächtnisfeier findet am 25. Mai statt, wird eingeleitet durch eine schlichte Feier am Grabe Albert Leo Schlageters und gipfelt in einer Kundgebung auf dem Sportplatz beim Schlageterdenkmal oberhalb Schönau, auf der Gauleiter Robert Wagner sprechen wird.

Glanzvoller Auftakt des Heidelberger Beethoven-Festes.

Heidelberg, 7. Mai. Das Beethoven-Fest der Stadt Heidelberg nahm am Montag mit dem 1. Symphoniekonzert in der vollbesetzten Stadthalle einen glanzvollen Auftakt. Die große deutsche Pianistin Ely Ney konnte nach dem meisterhaften Spiel des Klavierkonzerts in F-Dur begeisterte Jubelungen entgegennehmen; auch nach dem Trippelkonzert in G-Dur wurde sie mit ihren Partnern Florizel von Reuter und Ludwig Hölscher lebhaft gefeiert. Dem Dirigenten des Abends und Gesamtleiter der Beethovenwoche, Generalmusikdirektor Kurt Dverhoff dankte das Publikum nach dem herrlichen Vortrag der Eroica mit herzlichsten Beifallsbezeugungen.

Unfall mit Todesfolge.

Waldshut, 7. Mai. Die 40 Jahre alte Landwirtsfrau Josefine Baier von Hochsal stürzte vor einigen Tagen bei Ausweichen vor einem Auto von ihrem Fahrrad. Sie beobachtete die hierbei erlittenen Verletzungen nicht weiter; es trat eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen sie heute im Krankenhaus Waldshut erlag.

Schwere Gewitter überm Taubertal.

Eindolsheim, 7. Mai. Dienstag mittag nach 1 Uhr überzog eine schwarze Wolkenbede das Firmament, grollender Donner folgte ein und Blitze zuckten auf. Zum ersten Gewitter gefellte sich in kurzen Augenblicken ein zweites und drittes mit der gleichen Heftigkeit, so daß Blitz und Donner hintereinander folgten. Der Blitz schlug glücklicherweise hauptsächlich in die Felder und in hohe Bäume. Im Dorfe selbst fuhr ein Blitzstrahl in das Haus des Landwirts Egner, zertrümmerte den Kamin und entzündete sich im Zimmerofen, um den sich die Kinderstube niedergelassen hatte, ohne indessen Unheil anzurichten. Dann setzte ein Platzregen, vermischt mit starken Hagelkörnern ein, der auf vielen Aeckern, besonders den eben erst mit Kartoffeln besetzten Ländereien großen Schaden anrichtete. Die Ortsstraßen ähneln einem strömenden Gewässer, manche Felder wurden von den Fluten aufgewühlt.

Anfall mit Todesfolge.

Durlach, 7. Mai. Am Dienstag um 8 Uhr ereignete sich im Maswerk Durlach ein Unfall mit Todesfolge. Ein 35 Jahre alter Vorarbeiter bediente den Motor zum Anlauf des Kofswagens. Als sich der Kofswagen im Gewicht von etwa 90 Zentner in einer Höhe von 8 Meter befand, riß das Drahtseil. Der Vorarbeiter, der sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde von dem mit voller Geschwindigkeit zurücklaufenden Kofswagen erfasst und zwischen letzterem und einem Eisenträger gequetscht. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die Schulfrage bedarf noch der Klärung.

Kind tödlich verunglückt.

r. Landshausen, 7. Mai. Ein hiesiges 2-jähriges Mädchen durfte auf der Ackerwaise mit aufs Feld fahren. Unterwegs fiel es herab und kam unter die Waise zu liegen. Der Tod trat sofort ein. Für die schwer geprüfte Familie ist dies der 4. Todesfall innerhalb eines Jahres.

Durch Reichsfeind in den Tod.

Frankenthal (Pfalz), 7. Mai. Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte hängte sich der 16-jährige Lehrling Friedrich Bock aus Studernheim auf der Oggersheimer Straße mit seinem Fahrrad an den Maschinenwagen eines Lastzuges. Plötzlich verlor er die Herrschaft über sein Rad und kam zu Fall. Die Mäder des Anhängers gingen ihm über Kopf und Brust. Kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Vom Auto erfasst und getötet.

ai. Wertheim, 7. Mai. Im nahen Kreuzwertheim ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Als die erst jung verheiratete Frau Müller mit ihrem Rad von einer Seitenstraße in die Hauptstraße einbog, wurde sie von einem Auto erfasst und zu Boden geworfen. Dabei wurde sie überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

An Brandwunden gestorben.

ai. Gerchsheim (Amt Tauberhofsheim), 7. Mai. Vor zehn Tagen erlitt die 14-jährige Tochter des Landwirts Georg Schneider einen schweren Unfall. Sie stürzte die Schutzhütte auf den heißen Herd. Plötzlich geriet die Schutzhütte in Brand und die Flammen erfassten die Kleider des Mädchens. Obwohl die Flammen bald erstickt werden konnten, erlitt das Mädchen schwere Brandwunden. Nach 14-tägiger Behandlung im Würzburger Krankenhaus ist die Bedauernswerte nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen.

Lastwagen rast Wiesenhang hinab.

li. Barnhilt, 7. Mai. Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Straße von Barnhilt nach Baden-Baden ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit Schotter beladener Lastwagen einer Baden-Badener Firma raste in der Nähe der Klosterkirche bei einer Kurve, anscheinend infolge Versagens der Bremsen, den steilen Wiesenhang herunter in die Kirnbach, wo sich der Klüßler in die Erde einbohrte.

Die beiden Führer, die eingeklemmt waren, zwei Brüder aus Döschwehren, sind schwer verletzt. Sie wurden mit dem Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus Baden-Baden überführt.

Kind überfahren und schwer verletzt.

Heidelberg, 7. Mai. In der Kaiserstraße wurde ein vier Jahre altes Kind, das hinter einem dort aufgestellten Personkraftwagen hervorsprang, von einem anderen Personkraftwagen erfasst. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, Verletzungen am Hinterkopf und Hautabschürfungen. Es wurde von dem Führer des Autos ins Krankenhaus gebracht. Nach Angabe des behandelnden Arztes besteht Lebensgefahr. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

Grünwangen bei Ueberlingen, 7. Mai. (Brand.) Das freistehende Dekonomiegebäude des Landwirts Schiller ging nachts in Flammen auf. Mehrere junge Schweine sind mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schwarzwaldwiesen lassen sich ins Blühen.

Langsames Vordringen des Frühlings gegen zähen Winterschnee — Bis auf tausend Meter.

Der Einzug des Frühlings in den Schwarzwald, immer ein Vorgang, der zeitlich etwa drei bis fünf Wochen später als in den milden Lagen der Rheinebene sich vollzieht, gestaltet sich dieses Jahr im Tempo wesentlich anders als zum Beispiel im verflohenen Jahre. Damals waren die Schneemassen selbst im höchsten Schwarzwald schon auf Aprilbeginn so weit zurückgegangen, daß sich um die Aprilmitte auch der Feldberg schon schneefrei darbot. Heuer liegen, wo es rund vier Wochen später ist, dort noch weithin rund ein Meter Schnee und mehr. Aus diesen Massen Firnschnees resultiert eine vertikale Wirkung klimatischer Art, so daß durch die stete Abflutung, durch die tief gehaltenen Temperaturen, vor allem nachts, sich der vorrückende Frühling in dem Aufstieg auf die Berge immer wieder vor Hemmungen gestellt sieht. War sonst schon schlagartig schnell das Frühjahr auch im Gebirge eingezogen und hatte mit Macht sich der Natur bemächtigt und sie voran gebracht, so geht es heuer in einem zähen Kampf nur Schritt um Schritt.

Der Frühling, von dessen brausendem Einzug man so oft liest, ihn manchmal auch spürt, wenn die Stürme der Tag- und Nachtstöße ihn begleiten, muß sich in diesem Jahre des langen Nachwinters förmlich tastend in das Gebirge zwingen. Kein Meter Boden geht ohne Kampf in seinen Besitz über, und wenn er auf dem Feld, auf der Wiese schon sich eingenistet hat, so läuft neben ihm her ein dicker Streifen von hartnäckiger Stellung haltendem Alt Schnee, in einer Mächtigkeit von einem Meter oft schon unter elfhundert Meter. Hier ringen die beiden Gewalten, Tag für Tag, Nacht um Nacht. Was die Tagessonne dem Schnee zusetzt, gewinnt er nachts wieder an innerer Kraft, wenn er sich durch die Röhle zusammenbündelt und knirscht.

So geht es heuer langsam, immer langsam voran. Nur gut, daß die Natur dann, wenn einmal die Durchbruchschlacht gewonnen ist, schnell den Zeitverlust aufholt. In den Wiesen hat nun bis auf tausend Meter schon der Trieb eingesezt, aber darüber sieht es noch grämlich aus, und die Birken und Weiden der Hochlagen zeigen eben erst die Triebspitzen. Eine bemerkenswerte Erscheinung zeigen die Frühlingsblüher unter den Blumen der als üppig bekannten Schwarzwaldwiesen. Der lange Winter hat einen sehr langsamen Trieb zur Folge gehabt. Die Blütenknospen als solche sind aber nicht zurückgeblieben, sondern haben sich leuchtend wie immer, entfaltet, wo nur irgend der Schnee gewichen ist. Aber es fehlt ihnen die Grazie des hohen Stieles, des wehenden Stengels, der beim leichtesten Luftzug die Wiesen des Gebirges so lebendig, so wogend macht.

Es steht heuer alles starrer, weil die Kurzstieligkeit im Trieb nur einen kleinen Pendelausschlag im Winddruck erlaubt. So sind die Millionen und Millionen von Schlüsselblumen diesmal nur kurz „geraten“ und geben keine solchen hohen Sträuße ab, sondern mehr kugelige gedrängte Formen, wenn man sie pflückt. Die lachende Sumpfbutterblume, off förmlich wuchernd mit ihrem Trieb, steht bescheiden und kürzer am Boden. Die Anemone zeigt die gleiche Erscheinung und das Wiesenschamkraut, das Kammerblümchen des Volksmundes, steht kürzer im sonst lang tragenden Kraut.

Das alles hat der Winter mit sich gebracht, der noch am 1. Mai seine deutliche Macht im Gebirge fühlen ließ. Seine Nachfolgerjahreszeit, der Frühling hat sich bis auf 900 Meter heuer reich festgesetzt, darüber hinaus ist er noch am Raumgewinn in langsamem Kampf, der dieses Jahr Rückschläge von Härte und Intenfität wie selten zu verzeichnen hatte. Aber trotzdem: geschafft wirds doch. W. R.

Der Hebeltag naht.

Hausen, 6. Mai. Am kommenden Freitag wird hier das große Hebel- und Heimatfest stattfinden. Das Programm ist nunmehr endgültig festgestellt. Das Fest wird zunächst seinen üblichen Verlauf nehmen. Am frühen Morgen werden Völlerbüsche den Anbruch des Festtages verkünden. Im Laufe des Vormittags treffen dann die auswärtig wohnenden Hausener in ihrer Heimatgemeinde ein, denn man trifft sich am Hebeltag schon am Vormittag mit Anverwandten zu Hause oder in dieser oder jener Wirtschaft, um sich mit alten Freunden über vergangene Zeiten und vor allem über die Erlebnisse zurückliegender Hebelbeste zu unterhalten. Ein Vertreter der Hebelstiftung feiert dann Johann Peter Hebel, den alemannischen Dichter, der in Hausen seine Jugend verlebte.

Nach der Rede des Hebelfreundes kommen dann die aus der Basler Hebelstiftung kommenden Geschenke zur Verteilung. Die würdige Braut erhält das Brautgeschenk, Lehrlinge werden mit Gaben bedacht und die besten Schüler erhalten Hebelbücher, die als wertvolle Erinnerungen gut aufgehoben werden. Dann geht es zum „Hebelmahl“, gleichfalls eine Stiftung der Basler Hebelfreunde aus dem Jahre 1880. In diesem Jahre findet das „Hebelmahl“ in der „Linde“ statt. Es ist etwas eigenes mit dem „Hebelmahl“, nicht zu vergleichen ist es mit irgendeinem Festmahl. Eine Gemeinschaft echten Volkstums ist es, die sich alljährlich zusammenfindet.

Für den Nachmittag ist ein großes Volksfest vorgesehen, das mit einem historischen Umzug eröffnet wird. Fierbhaft arbeitet die gesamte Bevölkerung daran, diesen Festzug möglichst echt zu gestalten. Wagen und Gruppen werden die bekanntesten Gedichte Hebels darstellen. In einer Fuldigung für den alemannischen Dichter Hebel, der die Dialektbildung wieder zu Ehren brachte und dem Gedichtesgrößen wie Goethe Anerkennung zollten, wird die Festrede unseres Heimatdichters Hermann Bürte werden. Gesang und Musik werden geboten und Tanz bildet den Ausklang des Festes.

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 7. Mai. Im ersten Falle hatte sich das Badische Sondergericht mit einer Dreifachmuggelaffäre aus dem Saarlande zu beschäftigen. Der Sohn eines unter Verdacht des Hochverrats in Untersuchungshaft befindlichen heutigen Zeugen schickte aus dem Saarland einen Brief mit in Miniaturschrift gedruckten Artikeln der berüchtigten „Schweizer Rundschau“ an die 32 Jahre alte heutige Angeklagte Emma Großknyff von hier als Dedabresse für seinen Vater. Sie gab den am 13. Oktober v. J. eingelassenen Brief an den 33 Jahre alten Philipp Zimmermann von hier, einen in der Mannheimer Verbrecherliste wegen zahlreicher Delikte — auch an Landfriedensbruchsaffären beteiligten — und u. a. mit sechs Jahren zehn Monaten Zuchthaus vermerkten Menschen, der bereits einmal auf einen Schußmann schoß, einem anderen den Säbel entriß und die Waffe einem französischen Posten anbot. Sie will 3. den Brief aus Angst eingehändigt haben. Dieser gab den Brief an den Vater des Angeklagten, der heute als Zeuge aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Er steht im Verdacht, den Briefmuggel systematisch betrieben zu haben. Bei der Verhaftung Zimmermanns fand die politische Polizei unter dem Kopfstücken seines Bettes einen mit sechs Patronen geladenen entschärften Revolver vor. Beide Angeklagte und der Zeuge wollen der RPD „nur freundlich gegenüberstehen“ haben. — Das Urteil lautete gegen die G. auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, gegen Zimmermann mit Einschluß des Vergehens gegen das Waffengesetz auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis.

Im zweiten Falle hatte sich der 48 Jahre alte Friedrich Braun aus Königsbach zu verantworten, der bei einem Wirtschaftsbefuch im Orte Bodman bei Konstanz die dort einquartierten Notstandsarbeiter aus Mannheim zu verheizen suchte, während er ihnen Bier und Zigaretten spendierte. Dabei schimpfte er auch auf den ihnen vorgelesenen Bürgermeister. Der Angeklagte wollte heute Krankheit infolge Behandlung mit Morphium wegen eines schweren Nieren- und Nierenleids geltend machen, wobei ihn der Weingenuß noch völlig unvernünftig gemacht habe; er wisse von gar nichts. Aber die Zeugen und auch der Arzt, der ihn in der Zelle besuchte, haben nichts Berichtigendes bemerkt. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf acht Monate Gefängnis, ab drei Monate Untersuchungshaft.

Im letzten Falle suchte der 31 Jahre alte Albert Bollmer aus Gengenbach den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen. Anlässlich einer Wirtschaftsreise in Donaueschingen zog er in einem Lokal über die Regierung und die Partei los und gab sich als SPD-Anhänger aus, der auch schon in Schubhaft gewesen sei. Tatsächlich war er nur wenige Wochen (nicht sechs Monate, wie er behauptet) in Schubhaft und nicht Mitglied der SPD. „Ich bereue es, was ich gesagt habe“, bemerkte der Angeklagte, „es soll nicht mehr vorkommen.“

Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft gegen den Angeklagten aus.

Meier h. Offenburg, 6. Mai. (Der Führer als Pate.) Bei dem 10. lebenden Kinde des Maschinenbauers Karl Meier hier hat der Führer und Reichskanzler die Patenschaft übernommen und neben einem Glückwunschschreiben ein Patengeschild von 50 M. überandt.

Chrentag des Bäckergefängervereins „Sängerkränz“ Durlach.

25jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe.

1. Durlach, 6. Mai.

Am Sonntag beging der Bäckermeistergefängerverein „Sängerkränz“ Durlach sein 25jähriges Stiftungsfest; verbunden damit war die Weihe der ersten Vereinsfahne. Am Sonntag nachmittag fand in der festlich dekorierten Festhalle der Festakt statt. Aus nah und fern waren die Brudervereine und Kollegen nach der alten Markgrafenstadt gekommen, um am Jubelfest des Vereins teilzunehmen. Als um 3 Uhr der Weiheakt begann, war der Saal voll besetzt. Auch aus dem Kreise der Durlacher Bevölkerung hatten sich viele Gäste eingefunden. Zur Bestreitung des Programms hatte die Vereinsführung den Bäckermeistergefängerverein Fidelity Karlsruhe, den Gefängerverein Niederkrantz, den Gefängerverein Epra, den Männerchor der D.M.F.-R.S.D., das Schützengartentrio und den Musikverein Epra gewonnen.

Im Mittelpunkt des ersten Programmteiles stand der Weiheakt der Fahne. Vereinsführer Gottlieb Dehler begrüßte die Festversammlung. Er hieß den Vertreter der Stadt, Stadtrat Kleiber, ferner den Führer der Sängervereinigung badischer Bäckermeister Reinmuth, den Obermeister der Bäckermeisterinnung Karlsruhe, Griesinger, den Vertreter der Bezirksinnung Karlsruhe, Venerle sowie den Vertreter des Sängerkreises Karlsruhe, Bremer, willkommen. In seiner weiteren Ansprache verbreitete sich Vereinsführer Dehler über die zurückliegenden 25 Jahre des Vereins. Dann erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen und gedachten der Toten, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Anschließend brachte Fräulein Klingel einen sinnreichen Prolog ausdrucksreich zum Vortrag. Es begann nun der Akt der Fahnenweihe. Unter Musikklängen trugen die acht Fahnenjungfrauen das verhängte Banner in den Saal. Die Fahne ist in den Farben

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Bruchsal, 8. Mai. (Belegung des Flugopfers.) Unter sehr starker Beteiligung der nationalsozialistischen Formationen wurden am Dienstag nachmittag die sterblichen Ueberreste des im Riechtelgebirge verunglückten Flugführers Franz Heinisch auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Es wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, so u. a. im Auftrag der Reichsluftfahrt.

Forstheim, 7. Mai. (Notzuchtverbrechen.) Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am Samstagabend eine 25 Jahre alte ledige geisteschwache Frauensperion von einem Manne nach einem Steinbruch an der Büchenbronnerstraße geschleppt und vergewaltigt. Der Täter ist flüchtig.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 6. Mai. (Auszeichnung für deutschen Forscher.) Dem Direktor des Instituts für Chemie am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, Professor Dr. Richard Kühn, wurde von der Société de Chimie biologique in Paris die Pasteur-Medaille verliehen.

if. Eberbach, 6. Mai. (Der älteste Einwohner.) Altveteran Michael Braun, der der älteste Eberbacher Einwohner war, ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

Kreis Mosbach.

if. Kranheim a. d. Jagst, 6. Mai. (Pflanzratte erlegt.) Dieser Tage wurde im Jagsttal eine Bismarckratte erlegt. Um der Ausbreitung dieses gefährlichen Tieres wirksam entgegenzutreten zu können, ist es nötig, die Behörden sofort von dem Auftreten in Kenntnis zu setzen.

Wertheim, 7. Mai. (Unfall.) Auf dem Nachhauseweg von Reubrunn nach Nilsbachhausen stürzte an dem heißen Abend der 53jährige Dreifachmohlenbestzer Philipp Lind von Nilsbachhausen mit seinem Rad. Der Unfälle erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und wurde in bedenklichem Zustand nach dem Wertheimer Krankenhaus verbracht.

Kreis Baden.

h. Varnhals, 6. Mai. (Unfall.) Am Samstagabend wurden von einem jüngeren Radfahrer in der Ortstraße zwei Kinder überfahren. Während das eine nur leichte Verletzungen erlitt, blieb das andere bewußtlos am Platze. Erst in den Frühstunden erlangte es das Bewußtsein wieder. Der Arzt stellte schwere Verletzungen am Kopfe fest. Die Schuldfrage an dem Unfall ist noch nicht geklärt.

Wietzingen, 6. Mai. (Kleine Notizen.) Im Rahmen ihrer Kinderlandverschickungsaktion hat die Leitung der RSB 15 hiesige Kinder zur Erholung entsendet. Von der hiesigen Ortsgruppe kamen 5 Knaben und 10 Mädchen in Frage, die nun in der Gegend von Kassel eine vierwöchige Erholungsverbrüngen werden. — Zu einem Zusammenstoß zwischen Fahrrad und Motorrad kam es an der Straßenkreuzung Kronen- und Moos-Hiltler-Strasse. Dabei wurde das Fahrrad stark beschädigt. Verletten kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Kreis Offenburg.

Kehl, 6. Mai. (40jähriges Jubiläum.) Die weit über das Badenerland hinaus bekannte Seifenfabrik Gebr. Kiefer in Kehl-Rheinbaben kann am 1. Mai auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma hatte in der Vorkriegszeit ihren Hauptablass in Elsass-Lothringen und im Saargebiet. Nach dem Kriege wurde der Betrieb ausgebaut, so daß die Fabrik heute eine beachtenswerte Stellung in der deutschen Seifenindustrie einnimmt.

st. Windischlag, 6. Mai. (Gemeindevoranschlag.) Der ungedeckte Aufwand für das Rechnungsjahr 1935/36 der hiesigen Gemeinde beträgt nach dem Voranschlag 13 888 RM. In dem Voranschlag sind Mittel vorgezogen, die die Meliorationsarbeiten am Kammweg (sogenanntes Wasserloch) beendigen sollen. Des weiteren soll die letzte Jahr ausgeführte Straßenterrung durch den Ort mit einer Nachterrung verbessert werden.

B. Fahr, 6. Mai. (Musterfesten.) In der Gambriusstraße veranstaltete der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer einen bunten Abend unter Mitwirkung von Karlsruher Kräften. Als Anlager wirkte Audi Schmitt-Hennert, als Sängerin Irma Kah, als musikalischer Clown Bauer. Wieder zur Laute trugen vor Ida und Karlheinz Bögele. Im Anschluß an den bunten Abend fand ein Rundfunkprediger-Wettbewerb statt. Daraus ging Oberwornhelm Delmut Franz vom freiwilligen Arbeitsdienst als Sieger hervor, der das Recht hat, an einem weiteren Wettbewerb in Karlsruhe teilzunehmen. — Im neuerrichteten Saal des hiesigen Bezirksamts kam eine Heizungsanlage zur Aufstellung, welche die Wappen der 41 Gemeinden des Fahrer Bezirks auf Kacheln zur Darstellung bringt. Die schönste keramische Arbeit ist geschaffen von der Fahrer Bildhauerin Hedwig Morstadt. Inmitten der Heizungsverlebung kam eine Büste des Führers zur Aufstellung. In

den kommenden Wochen wird der Saal auch mit Wandbildern geschmückt. Die Ausführung derselben wurde dem jungen Kunstmalers Feiner Fritz übertragen.

Kreis Freiburg.

f. Mandern, 6. Mai. (Auszeichnungen.) Wie alljährlich am 1. Mai wurden auch dieses Jahr wieder eine Anzahl verdienstvoller Feuerwehrmänner unserer Wehr ausgezeichnet. Kommandant Bachmann nahm diese Ehrung in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters nach der Uebertragung der Majestätlichkeiten in Berlin auf dem Marktplatz vor. Die staatliche Auszeichnung für 40jährige Mitgliedschaft zur Wehr erhielt Küstermeister Johann Friedrich Meier, für 25jährige Mitgliedschaft Seilermeister Albert Ränger, die städtische Auszeichnung erhielten für 30jährige Mitgliedschaft die Wehrmänner Albert Wendel und Karl Mono, für 10jährige Mitgliedschaft die Wehrmänner Walter Müller, Karl Grüber, Fritz Wehrle, Hans Hess, Fritz Meier ja, Emil Maner, Malermeister, Karl Blum ja, Albert Arnst.

s. Freiburg, 6. Mai. (Eine fragwürdige Erbschaft.) Der 40jährige Gustav B., der in Zürich geboren, aber aus der Schweiz ausgewiesen wurde, streute in Freiburg die Woffschaft aus, es sei ihm in Amerika eine Erbschaft von 240 000 Dollar zugefallen. Ob er begründete Aussicht auf eine amerikanische Erbschaft hat, weiß man bis heute nicht, richtig scheint zu sein, daß er aufgefordert wurde, in einer erblichkeitsliche Ausweispapiere nach Amerika zu schicken. Ein älteres Ehepaar in Freiburg glaubte felsenfest an das Dollarerbe und war deshalb auch gern bereit, dem in Gelberlegenheit befindlichen B. mit Darlehen auszuweichen, zumal er nicht nur die Rückzahlung des geliehenen Geldes, sondern außerdem noch ein Geschenk von 6000 RM. in Aussicht stellte. Fast 2500 RM. nahm B. den gutgläubigen Leuten ab, vermutlich wären sie nicht so entgegenkommend gewesen, wenn sie keine getrübbte Vergangenheit gekannt hätten. Er wurde des Betrugs für schuldig befunden und deshalb zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kreis Dillingen.

Nieberwasser, 6. Mai. (Aus der Gemeinde.) Bei der anfänglich des Rechnungsjahresabchlusses für 1934 durch den Bürgermeister zusammen mit dem Ortsbauernführer vorgenommenen Prüfung der Gemeindefasse konnte festgestellt werden, daß sich die Rechnungsführung in guten Händen befindet und sämtliche Steuerzahler ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Es müssen daher keinerlei Steuerrückstände in das neue Rechnungsjahr hinübergenommen werden. Es ist möglich gewesen, die Gemeindefasse für das Rechnungsjahr 1935 gegenüber dem vorhergehenden um 17 v. H. zu senken.

Kreis Lörrach.

so. Ahenbach, 6. Mai. (Hundert Jahre Spinnerei Ahenbach AG.) Am 1. Mai dieses Jahres kann die hiesige Spinnerei resp. die Gesamtfirma Spinnerei Ahenbach-Schopfheim, Sitz Schopfheim, auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die Hauptfeier wird auf den 18. Mai verlegt. Die Belegschaften von Ahenbach und der Filiale Rohmatt werden geschlossen sich nach Schopfheim begeben, wo die Festlichkeiten stattfinden. Die Firma steht zur Zeit unter der Leitung des Generaldirektors Ott, Schopfheim, und Direktor Wärmeling, Ahenbach.

Murg i. B., 4. Mai. (Holzrevol.) Aus einem an der Harpölinger Straße liegenden Privatwald wurde vor einiger Zeit mehr als ein Dutzend über 20 Meter lange Fichten gefällt und heimlich fortgeschafft. Als der Besitzer des Waldgrundstücks sich den Schaden besah, mußte er feststellen, daß neuerdings wieder Holzrevol eine Anzahl Stämme gefällt hatten und verschwinden ließen.

Besserung der Wetterlage.

Die aus Nordosten zustiehende Kaltluft hat im Laufe des gefrigen Abends auch unser Gebiet erreicht; damit ist die Zusammenziehung der Atmosphäre eine einheitlichere geworden, weshalb die Niederschlagsneigung rasch zurückgegangen ist. Doch sind besonders im Süden infolge Stauwirkung immer noch einzelne Regenfälle möglich. Im Ganzen wird sich jedoch wieder eine leichte Besserung des Witterungscharakters durchsetzen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 9. Mai: Zeitweise aufheiternd, besonders im Süden noch vereinzelte Regenfälle möglich, nachts kühl, tagsüber Temperaturen langsam ansteigend.

Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Rheinfelden, Bregenz, Kehl, Maxau, Mannheim, and Gaub. Water levels are given in cm and meters.

Für nur Mk. 1.80

am Sonntag, 12. Mai 1935 mit dem

SONDERZUG

der BADISCHEN PRESSE nach SCHWETZINGEN und HEIDELBERG

In Schwetzingen großes Spargelesen.

Auskunft und Anmeldungen in der Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Friedrichstr. 6, in unserer Filiale Werderplatz 54a, beim Lloyd-Reisebüro, Verkehrsverein e.V., Kaiserstraße 159, Eingang Rittersstr., und bei Schreibwarenhandlung Karl Helm, Durlach, Hauptstraße 75.

Badische Presse.

der Bäckermeistergefängervereine, blau-weiß, gehalten; als Spruch ist eingestickt: Deutsches Lied, deutsche Freue. Dargestellt wurde die Fahne von Frau Kandler, Witwe, Karlsruhe. Die Frauen der Mitglieder der früheren Bäckerinnung haben die Fahne gestiftet. Bei dieser Gelegenheit ernannte Vereinsführer Dehler die Sangesbrüder Wied, Förger, Kauchmann, Schilling, Morlok und den Chormeister Fassel zu Ehrenmitgliedern und überreichte ihnen als äußeres Zeichen der Anerkennung eine schön gearbeitete Plakette. Sangesbrüder Klingel, der für 20jährige Mitgliedschaft den goldenen Sängerring trägt und in 10 Jahren das Amt des Schriftführers verlor, wurde der gleichen Ehrung zuteil. Es folgten nun eine Reihe Ansprachen und Ehrungen. Für die Sängervereinigung badischer Bäckermeister überbrachte deren Führer, Herr Reinmuth, die Glückwünsche zum Jubelfest. Herr Reinmuth ehrte sodann noch im besonderen Chormeister Fassel. Im Auftrag der Sängervereinigung badischer Bäckermeister überbrachte er ihm das Diplom der Ehrenmitgliedschaft. Namens des Sängerkreises Karlsruhe und des Badischen Sängerbundes gratulierte Bezirksführer Bremer zum Stiftungsfest. Die Bezirksbäckerinnung Karlsruhe ließ durch ihren zweiten Obermeister Venerle die Glückwünsche übermitteln, als Geschenk überreicht er einen Silberkranz. Es sprachen noch weiter verschiedene Vertreter von Brudervereinen aus Mannheim, Bruchsal, Nastatt und Heilbronn, die neben den Glückwünschen auch sinnige Geschenke überbrachten. Im Auftrag sämtlicher Durlacher Gefängervereine sprach der Vereinsführer des Gefängervereins Niederkrantz Morle die Gratulation. Obermeister Werner überbrachte die Glückwünsche der Metzgerinnung Durlach und für die Gastwirte Ortsgruppenverwalter Dehmer, der als Geschenk einen Pokal überreichte, während Obermeister Werner eine prachtvolle Schleife an die Fahne befestigte. Schließlich übermittelte noch Obermeister Griesinger namens des Badischen Baderinnungsverbandes die Glückwünsche. Von der Sängervereinigung badischer Bäckermeister erhielt der Verein einen Fahnenstreifen als Festgabe. Dem Weiheakt schloß sich das Festbankett an.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Uneinheitlich.

Berlin, 8. Mai. (Frankfurt.) Nach den gestrigen Rückgängen ist heute eine weitgehende Beruhigung zu verzeichnen. Obwohl noch geringfügige Abschwäche vorzunehmen war, sind ihnen andererseits wieder Nachfragen gegenüber. Die Kursentwicklung war infolgedessen nicht ganz einheitlich. Während Siemens, Farben und die Werksabtl. der Montanwerte um ca. 1/2 nachgaben, ließen sich die Werksabtl. der Montanwerte um ca. 1/2 nachgeben, ließen sich die Werksabtl. der Montanwerte um ca. 1/2 nachgeben, ließen sich die Werksabtl. der Montanwerte um ca. 1/2 nachgeben...

Verlauf freundlicher.

Im Verlauf legten sich überwiegend leichte Kursbesserungen durch, die den Anfang in einer Beseitigung der Vorabendstimmung bis auf 142 1/2 sowie in einer lebhaften Steigerung bei 100 für Wertpapiere (um ca. 2 Prozent gegen den Anfang) nahmen. Für letztere simulierten die Käufer auf eine 4-prozentige Dividendenauszahlung. Somit waren fröhlicher feiert Siemens um 1/2, Rhein. Stahl um 1/2, Daimler um 1/2. Bedeutendes Interesse wird für Renten bezeugt. Mittels gelangten erneut 1/2 höher mit 115 Proz. zur Notiz.

Schluss gut behauptet.

Gegen Schluss der Börse waren nennenswerte Veränderungen kaum noch festzustellen. Von der weiteren Beseitigung der Vorabendstimmung auf 142 1/2 ging ein freundlicher Grundton hervor, die gelassenen Abschwächungen wurden, jedoch die erzielten Tageshöchststände nicht aufgegeben wurden. Notisbankanteile waren gegen den Verlauf um 1/2 erhöht. Schluß erzielten 1/2. Dagegen gaben Reichsbanknotenanteile um 1/2 nach.

Wahrscheinlich blieb es still. In unvorhergesehenen Reichsbanknotenanteilen wurde eine neue Serie vor 15. Februar 1937 zu 3% Prozent angelegt.

Rhein-Main-Börse: Behauptet.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Die Börse wies nach den gestrigen Rückgängen eine leichte Erholung auf, ohne von nennenswerten Umläufen begleitet zu sein. Die Zurückhaltung der Käufer deutete sich auch von der Rundschau für die gelassenen Abschwächungen vor. Die Grundstimmung war freundlich, wobei die Tendenz durch günstige Berichte aus der Industrie etwas Anregung erhielt. Es trat leichter wurde auch die gestrige Ausprägung im engeren Bereich. Am Rhein-Main-Börse feierten sich meist kleine Gewinne von durchschnittlich 1/2 Prozent ein.

Der Rhein-Main-Börse war ruhig und uneinheitlich. Für Reichsbankanteile ergab sich auf die Höhe des Auslosungstermins etwas Nachfrage um 115 1/2. Im Verlauf blieb die Börse geschäftlos; sonst ergaben Tageserträge 2 1/2 Prozent.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Vorheim, 7. Mai. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 3 Ochsen, 18 Bullen, 13 Rind, 60 Kälber (Kälber), 180 Kälber, 7 Schafe, 418 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber mäßig belebt. Überland: 9 Stück Großvieh, 52 Schweine. Preise für ein Pfund Schlachtgewicht: Ochsen a) 42, b) 38-41, c) 36-37, d) 34-35, e) 32-33, f) 30-31, g) 28-29, h) 26-27, i) 24-25, j) 22-23, k) 20-21, l) 18-19, m) 16-17, n) 14-15, o) 12-13, p) 10-11, q) 8-9, r) 6-7, s) 4-5, t) 2-3, u) 1-2, v) 0-1, w) 0, x) 0, y) 0, z) 0.

Mannheim, 7. Mai. Großviehmarkt. Zufuhr: 157 Ochsen, 153 Bullen, 273 Rind, 276 Kälber, 1022 Kälber, 39 Schafe, 1931 Schweine. Preise: Ochsen a) 42, b) 38-41, c) 36-37, d) 34-35, e) 32-33, f) 30-31, g) 28-29, h) 26-27, i) 24-25, j) 22-23, k) 20-21, l) 18-19, m) 16-17, n) 14-15, o) 12-13, p) 10-11, q) 8-9, r) 6-7, s) 4-5, t) 2-3, u) 1-2, v) 0-1, w) 0, x) 0, y) 0, z) 0.

Stuttgart, 7. Mai. Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Schlachtgewicht gehandelt: 36 Ochsen a) 41, b) 37, c) 34-35, d) 32-33, e) 30-31, f) 28-29, g) 26-27, h) 24-25, i) 22-23, j) 20-21, k) 18-19, l) 16-17, m) 14-15, n) 12-13, o) 10-11, p) 8-9, q) 6-7, r) 4-5, s) 2-3, t) 1-2, u) 0-1, v) 0, w) 0, x) 0, y) 0, z) 0.

Stuttgart, 8. Mai. Schweinemarkt. Angeführt: 37 Berkel, 67 Kälber. Preis für Berkel 38-42 RM, für Kälber 50-64 RM, je Kant. - Ausverkauf.

Zucker.

Wadeburg, 8. Mai. (Frankfurt.) Weisbinder (einschl. Sach und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Wadeburg) innerhalb 10 Tagen - RM. Mai 32,15, 32,20, 32,25. Tendenz rubig. Die Terminpreise für Weisbinder sind unverändert. Tendenz rubig.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 8. Mai. (Frankfurt.) Von Brotgetreide ist Weizen in bodenrichtiger Qualität vornehmlich von den Mähdern befreit, während sonst nur der Handel in geringem Umfang als Käufer auftritt. Auch die Vorräte der zweiten Hand sind nicht immer durchgehenden. Wegen der schleppenden Absatz für Oker und Wintergerste sowie für Wintergerste hat sich die Situation erholten. Roggenmehl 140 RM, Brief.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mehl, and Baumwolle. It lists various grades and prices in RM per 100 kg or per unit.

Baumwolle.

Bremen, 8. Mai. (Frankfurt.) Baumwolle. Schlußkurs. Amerikanischer Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14.05 (14.03) Dollarcent.

Bremen, 8. Mai. (Frankfurt.) Baumwoll-Erfolgssteuer (in % von den Erträgen). Januar 1935 13,28, Februar 13,16, März 13,06, April 12,96, Mai 12,86, Juni 12,76, Juli 12,66, August 12,56, September 12,46, Oktober 12,36, November 12,26, Dezember 12,16.

London, 8. Mai. (Frankfurt.) Baumwoll-Erfolgssteuer (in % von den Erträgen). Januar 1935 13,28, Februar 13,16, März 13,06, April 12,96, Mai 12,86, Juni 12,76, Juli 12,66, August 12,56, September 12,46, Oktober 12,36, November 12,26, Dezember 12,16.

Metalle.

Berlin, 8. Mai. (Frankfurt.) Elektrolyt Kupfer je 100 Kilo. prompt 61,00, 61,00, 61,00. Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

London, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Frankfurt, 8. Mai. (Frankfurt.) Silber je 100 Kilo. prompt 14,00, 14,00, 14,00. Gold je 100 Kilo. prompt 19,00, 19,00, 19,00.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 8. Mai. (Frankfurt.) Im Devisenmarkt lag der Gulden etwas tiefer. Auch der Terminmarkt für die voll. Salzufer befand sich über dem auf etwa 28 Prozent vor anno stellten. Pfund und Dollar liefen etwas ab. Anleihenmarkt: Die Aufnahme der amerikanischen Staatsanleihen durch den amerikanischen Senat mit 7 1/2 Prozent Zins für 30-jährigen Dollar neues Geld gezeichnet werden. Man rechnet jedoch heute sich in Paris auf 15,16% und in Zürich auf 8,00%. London-Sattel war mit 4,83% ab notiert.

Im Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging weiter auf 3 1/2-3 3/4 Prozent zurück. Die Nachfrage nach Wechseln und Wechseln blieb weiter an. Der Pfund-Sattel kam wieder mit 8 1/2 Prozent zur Notiz. Auch hier überstieg die Nachfrage.

Am Salzenmarkt blühte man London gegen Berlin in den Mittagsstunden mit 4,83% und den Gulden gegen Zürich weiter fest mit 20,17%.

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for Gold, Devisen, and Notierungen. It lists exchange rates for various currencies like Gold, Devisen, and Notierungen.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for London, Zürich, and Usancenmarkt. It lists exchange rates for London, Zürich, and Usancenmarkt.

Zürcher Devisennotierungen vom 8. Mai 1935.

Table with columns for Zürich, Devisen, and Notierungen. It lists exchange rates for Zürich, Devisen, and Notierungen.

Tschechischer 250 Millionen-Kredit für Rußland.

Prag, 8. Mai. Unter dem Vorwort des Finanzministers Dr. Kraljick und des stellvertretenden Direktors der Tschechischen Kreditbank Dr. Kraljick ist ein 250 Millionen-Kredit für Rußland in Aussicht genommen. Der Kredit wird am Warschau in ein Pfund in der Tschechischen Kreditbank verwandelt werden. Nachdem ein großartiges Unternehmen erzielt worden ist, wird jetzt der genaue Text des Anleihevertrages ausgearbeitet.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

Berliner Werte des variablen Handels. Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.

Large table listing various stocks and their prices in Berlin and Frankfurt. It includes columns for company names, prices, and dividends.

Berliner Kassakurse

Table listing exchange rates for various banks and locations in Berlin. It includes columns for bank names, locations, and exchange rates.



16

„Er soll nicht sterben!“ stammelte sie. Neiker wollte sie an der Hand fassen und von der Bühne führen. Aber sie riss sich los und schrie ganz laut: „Lass mich in Ruhe! Du! Harry, Harry, o Harry! Holt ihn denn niemand herunter? Holt ihn doch! Holt ihn doch!“

Durch die Menschen auf der Bühne ging eine Bewegung: Victor war unter dem Dach angelangt, die ganze Höhe des Raumes trennte ihn jetzt von den anderen.

Er richtete sich auf, schwankend, mit den Armen wild um sich schlagend, er schrie: „Kapellmeister, Kapelle! Tusch! Tusch! Tusch!“

Und dann stürzte er sich mit weit ausgebreiteten Armen in das Nichts hinein, in einen wilden Wirbel von Lichtpunkten, weit aufgerissenen Gesichtern, im Schrei erstarrten Mäulern!

Ob er das alles sah?

Wahrscheinlich nur ganz kurz, im Unterbewußtsein nur, vielleicht wußte er von dem Sturz nur soviel wie ein Traumwandler, der erst erwacht, wenn der Sturz aufgehört und das Leben fließt.

Es ist manchmal so, als lächle der Tod und sage: „Mein, mein, ich lasse mich nicht beschenken. Ich nehme, was mir paßt, wann es mir paßt. Aber ich bin unbeschenklich!“

Harry Victor kam zunächst mit dem Leben davon. Er fürzte auf eine wunderbare Weise in ein Gewirr von ineinander verschlungenen Tauen, die von der Decke herabgingen und sich unter dem Gewicht des Körpers sofort zu einer Schlinge zusammenzogen.

Er hing — mit dem Kopf nach unten — in etwa zwanzig Meter Höhe von dem Varietehimmel herab über den ersten Parketreifen.

Neiker hielt ratlos Gilly im Arm, die wie von Sinnen schrie: „Holt ihn doch! Holt ihn denn niemand?“

Die Madenas erkannten als Fachleute sofort die hoffnungslose Situation und alarmierten die Feuerwehr.

Der Körper Victors pendelte leicht hin und her; man konnte sehen, wie die Schlinge sich lockerte, das Körpergewicht war doch zu viel, die Schlinge war nicht fest genug.

„Gehe die Feuerwehr da ist, hat der 's Genid gebrochen!“ „Sprungtücher her!“

„Harry, aushalten!“

„Versuch dich aufzurichten! Haffo, hörst du, Harry, Harry!“

„Kinder, man muß ihn holen. So geht das nicht!“

„Ausgezeichnet! Hol ihn doch!“

„Hol du ihn doch! Warum soll sich nur einer das Genid brechen?“

Unterhalb der Saalbede führte ein Zugabel entlang.

„Wirds halten?“ fragte Martin Halle.

„Bestimmt nicht!“ sagte ein Bühnenarbeiter.

„Das reißt!“ erklärte der Hausinspektor.

„Dann ist ja alles in Ordnung!“ schloß Martin die Unterhaltung, gab Fede und Weste dem Bühnenarbeiter, nicht

verlieren, mein Junge! 's gute Stück!“ streifte die Schuhe ab und begann an dem Kabel entlang zu hangeln.

Wie früher in der Turnstunde, nur ein bißchen höher und sehr improvisiert. Unten war der Saal und der Lichtlecks von Bühne mit den Madenas und Gilly und Ann und Raddke, unten standen sie herum und sahen nach oben.

Und siehe da, gerade erschienen auch die ersten Feuerwehrleute, nichts gegen die Feuerwehr, sie ist wirklich wie der Blitz.

Er hangelt auf den Körper zu, der war sein Ziel. Er dachte dabei ganz schüchtern: Ist's schlimm, große Angst in der Männerbrust? Angst, wenn Ann ihm nicht einmal verzeihen will, mit wem sie telephonierte hatte, laß das Kabel reißen, mein Junge, was liegt daran! Ein schlechter Schauspieler weniger auf der Welt!

Und wenn man bedenkt, wenn man sich also vorstellt, daß man jetzt losläßt, daß man nicht aushält, brrr, genau so, als ob man von einem Hausdach auf die Straße fällt!

„Bravo!“ schrien die drei Madenas.

Daneben stand die kleine Gilly und bekam Genidstarre, die konnte bestimmt den Kopf nicht mehr herunternehmen, das war sicher.

's ist gar nicht so gefährlich, den Lebensretter zu spielen! empfand Martin vergnüglich und hangelte weiter, nun war er bald am Ziel. Wie merkwürdig Victor aussah, der Kopf vom Blutandrang wie ein roter Ball, die Augen quollen heraus, er schwappte immer etwas hin und her wie ein schwerer Sack! Bis Martin bei ihm war.

Und nun kam das Allerschwerste, den Mann aus seiner qualvollen Lage zu befreien und ihm aufzuhelfen.

Es ging mit sehr viel Geduld und Mut und unter den wohlgeleiteten Ratschlägen der aufgeregten Versammlung unten auf dem sicheren Boden der Bühne.

Als Victor die Füße aus der Schlinge gezogen hatte und sich neben Martin Halle am Kabel festhielt, flogen ein halbes Dutzend solide Seile empor, die sie festmachten und an denen sie dann ohne weiteres Abenteuer den Abstieg bewerkstelligten.

„Ich hätte nicht runtergeholt!“ erklärte Neiker finster, „der soll sich ruhig das Genid brechen!“

Ein flammender Blick Gillys traf ihn.

Sie drehte ihm wortlos den Rücken und schloß sich den anderen an, die Victor in seine Garderobe geleiteten.

Ann stand bei Martin und rieb ihm das Gesicht mit kölnisch Wasser ab, er wollte sich ein bißchen sträuben, ein Mann sei schließlich kein kleiner Junge.

„Poten weg!“ befahl sie.

Raddke grinste wohlwollend.

Das Leder war ja gar nicht so äbel. Die hatte 'n Herz! Und der Junge, er war dem Kommissar einen heimlichen Blick zu, der alles vom Halbdunkel des Saales aus beobachtete.

Lauer lächelte ebenfalls wohlwollend.

„Ein heitiger Knabe!“ meinte er später zu Raddke überzeugend. „Der soll so bleiben!“

„Aber so etwas machst du nie wieder, Martin!“ flüsterte Ann. „Hörst du! Ich hab' eine Todesangst ausgestanden det-netwegen!“

Er schnitt eine Frage.

Ihm war etwas von dem kölnischen Wasser ins Auge gekommen.

„Wenn du mir nicht einmal sagst, mit wem du telephoniert hast, Ann.“

Sie seufzte: „Ach, du großer Rindskopf!“

Und drückte ihm verstoßen einen Kuß aufs Gesicht. Draußen schrillten die Sirenen der abfahrenden Feuerwehr.

Dreizehntes Kapitel

„Was ist mit dem Direktor, Raddke? Wann kommt er endlich?“

„Er muß im Laufe der nächsten Stunde eintreffen! Kommt im Flugzeug von Hannover!“

„Wie heißt er? War was mit Dorp...?“

„Otterendorp!“

Lauer notierte sich den Namen in sein Notizbuch; Telephonnummern und Namen, das war seine Schwache Seite. Aber ein Gesicht, das er einmal gesehen hatte, das erkannte er wieder. Unter jeder Bedingung, das war wieder seine Stärke.

Das Telefon schnarrte. Die Meldungen von den Landjägern und Gendarmereiposten liefen ein, der Fort wurde durchsucht, auf sämtlichen Chausseen wurden zu dieser Stunde die Automobile angehalten und kontrolliert, es gab auch keine Bahnstation im Umkreis von hundert Kilometern mehr, auf der jemand etwa unauffällig einen Zug besteigen konnte.

Auf dem kleinen See, an dem die Straße „Am Wasser“ lag, fuhren Boote im Morgengrauen umher und suchten nach dem Leichnam Perris. Man hatte den Äter noch nicht, man hatte noch nicht einmal sichere Spuren, die auf ihn hindeuteten. Aber die endgültige richtige Spur konnte jede Stunde, jede Minute entdeckt werden, es wurde unablässig und hartnäckig gearbeitet.

Victor ließ das Verhör mit Gleichmut über sich ergehen; hin und wieder setzte er zu einer pathetischen Erklärung an, die im allgemeinen darin gipfelte, daß er Harry Victor sei und daß er wegen dieses Verhörs Beschwerte einlegen werde, da es seinen Ruf als Künstler und Ehrenmann untergrabe.

„Und trotzdem brauche ich ein Alibi von Ihnen!“ sagte Lauer lebenswürdig und setzte sich in geradeau himmlischer Geduld. Schließlich beugte sich Victor zu diesem Alibi.

„Von elf bis zwölf?“ vergewisserte er sich.

„Von elf bis zwölf, ganz recht. Wo waren Sie da, Herr Victor?“

„Oh. Wenn ich nun sage: in meiner Garderobe?“

„Dann muß ich Sie fragen: Wer hat Sie gesehen?“

„Ich glaube, die Gilly war dabei.“

„Wer ist das?“

„'n Nummerngirl!“

„Raddke, holen Sie Fräulein Gilly!“

„Sieh mal, Gillychen!“ sagte Alfred Neiker eindringlich, „wenn du fest dabei bleibst, daß wir beide zusammen waren, können die mir alle zusammen nichts machen, du brauchst nur zu sagen: Ich war mit ihm zusammen!“

„Alfred, das geht doch nicht. Wenn sie's herausbekommen, was dann?“

„Ach, die bekommen gar nichts raus! Du kannst das doch leicht tun für mich, Gillychen, für deine Bräutigam?“

„Alfred, dann verhaften sie sicher Herrn Victor. Das geht nicht, nein, ich kann's nicht!“

„Was hast du denn mit dem Kerl? Verdammst nochmal. Bist du vielleicht damit fassen, daß du bei ihm warst. In der Garderobe, was?“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Reise zurück Kinderarzt Dr. Courtin Beierheimer Allee 10 Fernsprecher 7488 9-10, 1/2 3-4

Sterbefälle in Karlsruhe 6. Mai: Mina Fischer geb. Schlamm, Ehefr. v. Hermann, Zimmermann, 41 Jahre. Ernst Rudolf, Metzgermeister, 57 J. 7. Mai: Anna Leonhardt geb. Heilmann, Ehefr. v. Otto, Metzger, 59 Jahre.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Südwest. Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Blutgratverkrümmung über 20 Jahre Erfahrung. Leiden der verkrümmten Halswirbelsäule. Buch kostenlos auf 3 Tage zur Ansicht. F. Menzel, Stuttgart 15, Hegelstrasse 41.

„Haar-finktur“ dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Haarausfall, Glatzkopf, Haarausfall und Haarsplüßigkeit als das beste, wo alle anderen Mittel versagen. Merkmal: empfindlich. Zu haben in 3 Größen bei: Kaufmann, 4, Carl Roth, Drogerie, Herrenstr. 26/28. (207426)

Den Weg zu Müller's Bazar lenke, Da gibst die schönsten Muttertagsgeschenke! Tassen, „Der lieb. Mutter“ -75 -45 Tortenplatten -1.35 -95 -63 Veilchenvasen -18 -15 -12 Vasen Keramik, 14 cm hoch -40 Vasen Keramik, 17 cm hoch -60 Vasen sehr apart, 24 cm hoch 1.25 Butterdosen Keramik 1.- -90 Salatbesteck. -90 -50 -25 Gebäckdose Kunstglas -90

Fort mit grauen Haaren! Einfach Einreiben mit „Laurata“ schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Keine Flecken und Mißfarben. „Laurata“ erhielt die goldene Medaille Orig.-Flasche jetzt nur 4.90 RM. Halbe Flasche 2.70 RM. Porto extra. Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Drogerie Wals, Jollystr. 17, Friseur A. Kus, Lammstr. 15. (23135a)

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen! Das gilt besonders für Anzeigen in der Badischen Presse

Kaufgesuche Fahrrad-Dreitrad zu kaufen gesucht. Amalienstraße 37, 60419. (683) D.-Fahrrad gebt., zu kauf. ges. King u. Marie, Kletter, Preis u. 204037 an die Bad. Presse Güterhalter Zwilling-Kinderwagen zu kaufen gesucht. King. unt. C 2407a an die Bad. Presse.

Schuhsohlen billig - schnell - gut Herrenlohlen Mk. 2.50 Damenlohlen Mk. 1.50 genäht oder geklebt 20 Pfg. mehr. Ausführung rein einloch gebertes Korkleder. „Vorwärts“ Schuhlohlen Kruzif. 22 Abholung u. Zustellung kostenlos.

Altpapier Keller u. Speicherräum, Flaschen etc. kauft Generalverein, Hofenstr. 26, Tel. 3481.

Zu verkaufen Seltenes Angebot! Schlafzimmer Eiche, Eckant 2 m breit, 4-türig, 1/2 f. Kleider, 1/2 f. Kleider, mit Spiegel, Griffertommo mit Stein, Spiegel, Nachtschränke mit Büchereisen, 2 Bettstellen, 2 Polsterstühle, alles reichlich mit Aufbaum poliert, für den besonders günstigen Preis von nur 375.- Mk. zu verkaufen. Möbel. Betz, Dunsandstr. 25b, Gehlandstr. 47, II. I. (23421)

Auto-Hasler Telefon 7815 Sofienstr. 113/115

Funkprogramme vom 9. bis 11. Mai REICHSENDER STUTT GART

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, and Station. Includes programs like 'Frauenfunk', 'Mittagskonzert', 'Sportbericht', etc.

DEUTSCHLANDSENDER

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, and Station. Includes programs like 'Schulfunk', 'Mittagskonzert', 'Sportbericht', etc.

Schreibmaschine in bestem Zustand, billig abzugeben. Müller, Douglasstraße 22. (680)

Herrenrad Preis, neu bereit, 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

Stromer an Flechten, Hausaufschlag, leicht, teils ist gern fehlendes das einfache Mittel mit, durch welches schon langjährige von jahrelanger Arbeit ist in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig beseitigt werden. Max Müller, Ödlig/Schlef, 1. (23421)

Union Spiele Kaiserstr. 21f. Licht Marienstr. 16
Tel. 7866 Tel. 628

Schauburg

Ein Ufa-Großfilm nach der schönsten Strauß-Operette
Zigeunerbaron
mit Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers usw.
Ein Riesenerfolg!
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.
Jugendliche haben Zutritt!

Endgültig nur noch heute u. morgen.
Triumph des Willens
Der Film, den jeder Deutsche gesehen haben muß!
Beginn: 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE
Die große Karl-Fröhlich-Operette
„Frühlingsmärchen“ Verlieb Dich nicht in Sizilien...!
mit Kläre Fuchs, Ida Wüst, Jakob Tiedke u. a. m.
Anfang 3, 5, 7, 8, 45 Uhr.
Telefon 4282

Badisches Staatstheater
Morgen
den 9. Mai 1935.
Auser Miets
Einmaliges Gastspiel
Räthe Dorisch und
Harry Liedtke mit
Ensemble

Himmel auf Erden
Komödie von
Jochen Guth.
Regie: Ernst Legal.
Mittwoch, den 8. Mai 1935.
Anfang 7, 8, 10, 12 Uhr.
Preise F (1-6, 30, 40)

MUSEUM Café Orchester
Heute **TANZ-ABEND**
Mittwoch
FRED SCHATZ

PARKSCHLÖSSEL
DURLACH - FORSTENBERGBRAU
Mittwoch-Abend
Tanz-Turnier
unter Leitung von Tanzmeister HEPPE
Kapelle Strübel spielt
Wertvolle Preise gelang zur Verteilung
Billige Fahrgelegenheit bis 2 Uhr nachts
nach Karlsruhe

Wissenschaftl. Kosmetik
Schönheitspflege, med. Bäder
Frieda Lackner
Douglasstr. 26
bei d. Hauptpost
Telefon 6208

Familien-Anzeigen
finden in der
Badischen Presse
dem beliebten Heimat-
u. Familien-Blatt Badens
weiteste Verbreitung

Heirats-Gesuche
Spätes Glück
Sucht ein 35-jähriger Mann
eine 25-30-jährige Frau
mit einem Einkommen von
2000-3000 RM.
Schreiben an die
Badische Presse, Postfach
100, Karlsruhe.

Gewürz-Gurken
sterilisiert
Stück -.09 -.08 u. -.06

Apfelsaft Tafel -.50
Kokostoff Tafel -.68
Phankostoff Tafel -.72
Spinat zart Pfd. -.25
Kopfsalat feste Köpfe Stück -.12
Rabarber Pfd. -.10
Zitronen Stück -.08 u. -.07
Bananen Pfd. -.50

Offene Stellen
Perfekte Stenotypistin
für unsere Möbel-Abteilung sofort gesucht.
Alter über 25 Jahre.
Bewerbungsschreiben unter Beifügung
von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnis-
schriften an:
Markstahler & Barth
Karlsruhe, Karlstraße Nr. 26/33.

Größe deutsche
Berufsgenossenschaft
alle Parteien unterhalten, sucht
für verschiedene Bezirke hauptberuf-
lich tätige
Inspektoren.
Wir bieten: günstige Tarife.
Wir gewähren: Schutz, Provision
und Reisekosten, Richtschnurwer-
den durch erfahrene Fachleute er-
setzt unter Z 21402a an die Ba-
dische Presse.

Immobilien
Zweifamilienhaus
Wohnhaus
mit 4 Rm Garten,
Hofseite, Scheune u.
Kellerräume, in er-
str. Lage bei Simon
Wagner, Giesfeld
(Karl Bruchsal).
(21384)

Mietgesuche
Garage
an mieten gesucht.
Angebot mit Preis
unter Nr. 24044
an die Bad. Presse.

6-8 3-Z-Bahn.
(Zentrum), auf 1.
Zuli oder später
gesucht. Angebot
unter Nr. 24032
an die Bad. Presse.

Etagenhaus
4x3 Zimmer, Bad,
Küche, Südwest-
flach, Preis 30 000.
Anzahl 6000 RM.
zu verkaufen. Ang.
unter Nr. 24041
an die Badische Presse.

1-3 Kam.-Danz.
(je drei Zimmer),
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis
unter Nr. 4031
an die Bad. Presse.

Bauplatz
bei der Karl- und
Reichstraße, ca. 450
qm, für nur 7 RM.
pro qm zu verkaufen.
Angeb. unter Nr. 24047
an die Bad. Presse.

Zweifamilienhaus
mit Zentralheizung, Garage usw., beste
Bodenlage in Karlsruhe, für ca.
42 000 RM. bei größter Platzausnutzung
zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter
Nr. D 4054 an die Badische Presse.

Existenz
in Baden-Baden unständlich, u. konsp.
Judent., Wäsch. etc. zu versch. sehr aus-
dauerhaft. Für Ehe- od. Schweigertochter,
auch Kaufverweigerung, bestens geeignet.
Angebot unter 2655 an d. Bad. Presse.

Kapitalien
Darlehen
von 2-2500 RM.
auf 5-10 Jahre, 5-6%
Zins, mit oder ohne
Sicherheiten, Ang. unter
Nr. 2435 an die Bad. Presse.

Zucht. Kaufmann
sucht Stellung, evtl. Beteiligung an
festem Unternehmen mit einer In-
teresseneinlage von
ca. RM. 4-5000
gegen erste Sicherheiten. Angeb. u.
E 21288a an die Badische Presse.

Hypothekengeld
zu 4% - 5% günstige Ausbeute. Für
Jahre fest. Kaufmann u. Kaufleute
haben günstige Ergebnisse. (695)
Emil Emmerich, Karlsruhe,
Madonnenstraße 42.

**Stellen-
gesuche**
Schweizerin sucht auf
1. Juni Stelle als
Berkäuferin
in Bäckerei o. Kon-
ditorei. Ang. unter
Nr. 24055 an Bad. Pr.

Wohnhaus
mit 4 Rm Garten,
Hofseite, Scheune u.
Kellerräume, in er-
str. Lage bei Simon
Wagner, Giesfeld
(Karl Bruchsal).
(21384)

Garage
an mieten gesucht.
Angebot mit Preis
unter Nr. 24044
an die Bad. Presse.

Etagenhaus
4x3 Zimmer, Bad,
Küche, Südwest-
flach, Preis 30 000.
Anzahl 6000 RM.
zu verkaufen. Ang.
unter Nr. 24041
an die Badische Presse.

Bauplatz
bei der Karl- und
Reichstraße, ca. 450
qm, für nur 7 RM.
pro qm zu verkaufen.
Angeb. unter Nr. 24047
an die Bad. Presse.

Zweifamilienhaus
mit Zentralheizung, Garage usw., beste
Bodenlage in Karlsruhe, für ca.
42 000 RM. bei größter Platzausnutzung
zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter
Nr. D 4054 an die Badische Presse.

Existenz
in Baden-Baden unständlich, u. konsp.
Judent., Wäsch. etc. zu versch. sehr aus-
dauerhaft. Für Ehe- od. Schweigertochter,
auch Kaufverweigerung, bestens geeignet.
Angebot unter 2655 an d. Bad. Presse.

Immobilien
Zweifamilienhaus
Wohnhaus
mit 4 Rm Garten,
Hofseite, Scheune u.
Kellerräume, in er-
str. Lage bei Simon
Wagner, Giesfeld
(Karl Bruchsal).
(21384)

Mietgesuche
Garage
an mieten gesucht.
Angebot mit Preis
unter Nr. 24044
an die Bad. Presse.

6-8 3-Z-Bahn.
(Zentrum), auf 1.
Zuli oder später
gesucht. Angebot
unter Nr. 24032
an die Bad. Presse.

Etagenhaus
4x3 Zimmer, Bad,
Küche, Südwest-
flach, Preis 30 000.
Anzahl 6000 RM.
zu verkaufen. Ang.
unter Nr. 24041
an die Badische Presse.

1-3 Kam.-Danz.
(je drei Zimmer),
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis
unter Nr. 4031
an die Bad. Presse.

Bauplatz
bei der Karl- und
Reichstraße, ca. 450
qm, für nur 7 RM.
pro qm zu verkaufen.
Angeb. unter Nr. 24047
an die Bad. Presse.

Zweifamilienhaus
mit Zentralheizung, Garage usw., beste
Bodenlage in Karlsruhe, für ca.
42 000 RM. bei größter Platzausnutzung
zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter
Nr. D 4054 an die Badische Presse.

Existenz
in Baden-Baden unständlich, u. konsp.
Judent., Wäsch. etc. zu versch. sehr aus-
dauerhaft. Für Ehe- od. Schweigertochter,
auch Kaufverweigerung, bestens geeignet.
Angebot unter 2655 an d. Bad. Presse.

Kapitalien
Darlehen
von 2-2500 RM.
auf 5-10 Jahre, 5-6%
Zins, mit oder ohne
Sicherheiten, Ang. unter
Nr. 2435 an die Bad. Presse.

Zucht. Kaufmann
sucht Stellung, evtl. Beteiligung an
festem Unternehmen mit einer In-
teresseneinlage von
ca. RM. 4-5000
gegen erste Sicherheiten. Angeb. u.
E 21288a an die Badische Presse.

Hypothekengeld
zu 4% - 5% günstige Ausbeute. Für
Jahre fest. Kaufmann u. Kaufleute
haben günstige Ergebnisse. (695)
Emil Emmerich, Karlsruhe,
Madonnenstraße 42.

**Stellen-
gesuche**
Schweizerin sucht auf
1. Juni Stelle als
Berkäuferin
in Bäckerei o. Kon-
ditorei. Ang. unter
Nr. 24055 an Bad. Pr.

Wohnhaus
mit 4 Rm Garten,
Hofseite, Scheune u.
Kellerräume, in er-
str. Lage bei Simon
Wagner, Giesfeld
(Karl Bruchsal).
(21384)

Garage
an mieten gesucht.
Angebot mit Preis
unter Nr. 24044
an die Bad. Presse.

Etagenhaus
4x3 Zimmer, Bad,
Küche, Südwest-
flach, Preis 30 000.
Anzahl 6000 RM.
zu verkaufen. Ang.
unter Nr. 24041
an die Badische Presse.

Bauplatz
bei der Karl- und
Reichstraße, ca. 450
qm, für nur 7 RM.
pro qm zu verkaufen.
Angeb. unter Nr. 24047
an die Bad. Presse.

Zweifamilienhaus
mit Zentralheizung, Garage usw., beste
Bodenlage in Karlsruhe, für ca.
42 000 RM. bei größter Platzausnutzung
zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter
Nr. D 4054 an die Badische Presse.

Existenz
in Baden-Baden unständlich, u. konsp.
Judent., Wäsch. etc. zu versch. sehr aus-
dauerhaft. Für Ehe- od. Schweigertochter,
auch Kaufverweigerung, bestens geeignet.
Angebot unter 2655 an d. Bad. Presse.

Badisches Staatstheater
INTENDANT DR. THUR HIMMIGHOFFEN

Auser Miets **Donnerstag, den 9. Mai 1935, 20 Uhr** Auser Miets

Gastspiel
Räthe Dorisch - Harry Liedtke
mit Ensemble
„Himmel auf Erden“
Komödie von Jochen Guth
Regie: Ernst Legal

Preise 1.00 bis 6.30 RM.

Amliche Anzeigen

Zur Begründung
der Dienststelle im
Materialschuppen
des Oberbauhofes
in Karlsruhe
habe ich die Erb-
waller, Zimmer,
Küchen, Schloß-
schreiber, Schloß-
fer, Instandsetzer
und Aufreiter
arbeiten zu vergeben.
Die Arbeitsver-
träge werden unter
dem Schutz der
Verbindungs-
nummer für Aufstei-
gerung liegt bei
der Bauverwaltung 2
Karlsruhe zur Ein-
sicht auf; dort auch
Angebot der An-
gebote sind ausgefüllt,
verfüllt, postfrei
mit Aufschrift „An-
gebote für Begrün-
dung der Dienst-
stelle im Oberbau-
hofes“ längstens
bis Montag, den
20. Mai 1935, um
9 Uhr, an meine
Stelle (Zimmer
1) einzureichen,
wobei auch die Offe-
nung der Angebote
erfolgt. Aufschrei-
ft 3 Wochen.
Karlsruhe,
den 8. Mai 1935.
Vorstand des Reichs-
bahn-Betriebsamts
Karlsruhe 2.
(696)

Konkurs.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Reichsbundes
Deutscher Siebler und Eisenheim-
interessen in Karlsruhe soll mit
Genehmigung des Konkursgerichts
die Schuldverteilung erfolgen. Hier-
für sind 2446,34 RM. verfügbar. Zu
berücksichtigen sind nur nichtbevor-
rechtigte Forderungen im Betrage
von RM. 4734,36.
Das Verzeichnis der zu berücksichti-
genden Forderungen ist auf der Ge-
schäftsstelle des Amtsgerichts Karlsru-
he A 5 zur Einsicht der Beteiligten
niedergelegt.
Karlsruhe, den 7. Mai 1935.
Der Konkursverwalter:
Hedder Egannd.
Rechtsanwalt.

Im Konkursverfahren über das
Vermögen des Reichsbundes Deutscher
Siebler und Eisenheiminteressen
in Karlsruhe, Soffenstr. 53,
ist zur Abnahme der Schuldverteilung,
zur Erteilung von Einverleibungen
gegen das Verzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden For-
derungen, zur Berücksichtigung über
die nicht verwertbaren Vermögens-
stücke, sowie zur Beilegung der Ver-
teilung und Auslagen des Verwal-
ters Schlußtermin bestimmt auf
Donnerstag, den 23. Mai 1935, vor-
mittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht
Karlsruhe, Akademiestr. 8, 1. Stock,
Zimmer Nr. 40.
Karlsruhe, den 30. April 1935.
Amtsgericht A 5.

Ueber den landwirtschaftlichen
Pachtbetrieb des Grafen Oetinger und
des Grafen Oetinger geb. Roth in
Liedolsheim wurde am 20. April
1935, 16 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet. Entschuldungsscheine
ist die deutsche Pachtant eömbö in
Berlin. Alle Ansprüche auf die Ver-
triebsarbeiten sind bis zum 15. Juni
1935 beim Amtsgericht Karlsruhe
einzureichen. Die Gläubiger haben
die in ihren Händen befindlichen
Schuldurkunden bis zu diesem Tag
dem Gericht einzureichen. (83335)
Karlsruhe, den 29. April 1935.
Amtsgericht A 9.

Karlsruhe.

Handelsregisterverträge:
1. Badische Bohlen Holzhandels-
gesellschaft in Karlsruhe, Franz Josef
Sommer ist aus dem Vorstand aus-
getreten. Vorstand: Karl Bauer
in Karlsruhe ist als Vorstand be-
stellt. 20. 4. 35.
2. R. W. G. Karlsruher Werkzeug-
maschinen-Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Karlsruhe.
Durch Beschluß der Gesellschafter-
versammlung vom 1. April 1935
wurde das Vermögen der Gesell-
schaft mit Aktien und Passiven
unter Ausschluß der Liquidation
auf den alleinigen Gesellschafter
Friedrich Kaufmann, Kaufmann in
Karlsruhe übertragen. Die Firma
ist erloschen. Als nicht eingetragen
wird bekannt gemacht. Das Ge-
schäft wird von dem Uebernehmer
unter seinem Namen weiter be-
trieben. Gläubigern der Gesell-
schaft ist Sicherheit zu leisten, so-
lange Firmen, wenn sie sich bin-
nen 6 Monaten melden.
3. Jol. Hesse Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Karlsruhe
mit einer Zweigabteilung in
Pforzheim. Gegenstand des
Unternehmens: Herstellung und
Veräußerung von Gegenständen
des graphischen Gewerbes jeder
Art, insbesondere die Fortführung
der bis jetzt von Herrn Carl Hesse
unter der Firma Jol. Hesse in
Pforzheim betriebenen Kunstanstalt.
Stammkapital: 100 000 Reichs-
mark. Geschäftsführer: Hannu
Freib. Disponentin in Pforz-
heim: Richard Gaier, Direk-
tor in Karlsruhe: Ana Albrecht,
Prokuristin in Berlin: Paulow.
Gesellschaftsvertrag vom 29. Ok-
tober 1919 mit Änderungen vom
28. Mai 1926 und 19. März 1935.
Sind mehrere Geschäftsführer be-
stellt, so wird die Gesellschaft durch
mindestens zwei Geschäftsführer
oder durch einen Geschäftsführer
und einen Prokuristen vertreten.
Beschlüsse der Gesellschafter
erfolgen im Deutschen Reichs-
anzeiger. 30. 4. 35.
Amtsgericht Karlsruhe.

Freiburg.

Staubsaugarbeiten 1900 m³
Schotter auf 2000 m² Grund-
fläche im neuen Bahnhof Freiburg-
West öffentlich zu vergeben. Pläne
und Bedingungen auf dem Bau-
büro im Aufnahmgebäude Frei-
burg-West einzusehen; dort auch
Angebotsschreiben. Angebote ver-
schließen mit Aufschrift „Staubsaug-
arbeiten Bahnhof West“ bis längs-
tens Samstag, den 18. Mai d. J.,
11 Uhr, postfrei hierher einzureichen.
Aufschreibfrist 2 Wochen.
Reichsbahnbetriebsamt Freiburg 2.
Wilhelmstraße 48.

Gamsfurt.

Farenverkauf.
Die Gemeinde Gamsfurt verkauft
im Submissionswege einen aus Zucht
untauglichen, fetten Farren. Schrift-
liche Angebote pro Zentner Lebend-
gewicht wollen bis am 12. Mai 1935
beim Bürgermeisteramt eingereicht
werden.
Bürgermeisteramt:
S a u b.

Mai-Bowle
(Waldmeister-Bowle)
aus reinem Traubenwein
trinkfertig
Literflasche Inhalt: 1⁰⁰
Liter (gut gekühlt zu trinken)

Wermut Ltr.-Fl. - 80
Hausmarke Inhalt - 80

Telnacher Sprudel
Peterstaler Sprudel

Pfannkuch-Pudding-Pulver
Vanille u. Mandel, Beutel -.08
Schokolade Beutel -.08

Pfannkuch
Eintreffend
direkt ab See
in schwerster Eispackung
Kahliau .23
Kahliau .38
ohne Bauchlappen, PP.
Paniermehl, Kapern, Zitronen
... und 3% Rabatt